# Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 499. Morgen-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 21. Juli 1885.

## Der Erlaß von Paderborn.

# Berlin, 18. Juli.

Der Bischof von Paderborn hat den Erlaß wegen der Ausbildung der Geistlichen zurückgenommen; die Politik der ultramontanen Presse hat über die Politik des Bischofs gesiegt. Von Anfang an hat die liberale Partei die Meinung geäußert, daß jenem Erlaß eine besonders große Wichtigkeit nicht beizulegen sei, und es ganz verfehlt sein würde, denselben zu einem Erfolge des Staates gegen die Kirche zu stempeln. Alle Leidenschaft, welche in dieser Sache überhaupt entwickelt worden ist, ist von Seiten der ultramontanen Presse entwickelt worden. Wir werden der Rücknahme des Erlasses mit der gleichen Ruhe gegenüberstehen können, wie seiner Verkündigung.

Es bleibt für die Zukunft das Eine bestehen: Ein katholischer Bischof hat die Grundsätze, die in diesem Erlaß niedergelegt waren, für verträglich mit dem Wohle der katholischen Kirche erachtet, und in Rom hat man seiner Meinung Monate lang wenigstens schweigend zugestimmt; diese Thatsache ist durch Nichts wieder aus der Welt zu schaffen. Man kann jetzt sagen, er sei vom Standpunkte der Kirchenpolitik aus unzweckmäßig gewesen, aber daß er verwerflich gewesen sei, das kann man nicht behaupten, ohne der hierarchischen Ordnung selbst in das Fleisch zu schneiden. Jeder, der in Zukunft verlangt, daß dieser Erlaß von Neuem in das Leben gerufen werde, hat immerhin wenigstens die Autorität Eines katholischen Bischofes für sich.

Wie häufig ist es vorgekommen, daß wir in der Hitze des Culturkampfes auf die Aussprüche, auf die Haltung der Bischöfe verwiesen worden sind. Jetzt hat es sich unzweideutig gezeigt, daß die ultramontane Presse ihre eigene Autorität höher stellt als die der Bischöfe. Was wir in den letzten Wochen erlebt haben, ist ein sehr hartnäckiger Kampf zwischen der Presse und einem Bischof, ein Kampf, dessen Heftigkeit uns um so mehr auffallen mußte, als er um einen nach unserer Auffassung ziemlich untergeordneten Gegenstand geführt wurde. Ein Theil der Presse hat diesen Kampf mit unverhohlener Leidenschaft, ein anderer Theil hat ihn mit mehr diplomatischen Mitteln geführt. Aber betheiligt hat sich an demselben die ganze Presse; diesen Erlaß wieder aus der Welt zu schaffen, galt als ein Ziel des Schweißes der Edlen werth, und der Bischofsstuhl hat einen langwährenden hartnäckigen Widerstand geleistet. Zuletzt aber ist der Kampf für die Presse entschieden worden.

Wir können dem Kampf mit mehr Ueberraschung als Erregung zusehen. Es ist ein Sieg von sehr zweifelhaftem Werthe, den hier die unversöhnliche Partei erfochten hat. Die Wirksamkeit ihrer bisherigen Polemik beruhte darauf, daß sie auf die Einigkeit innerhalb der Katholiken pochte, und jetzt hat sie selbst mehr, als ein Gegner vermocht hätte, zu dem Beweise beigetragen, daß es in ihrem Schooße Spaltungen giebt. Die ultramontane Partei hat diesmal zu siegen verstanden; daß sie vermag, aus ihrem Siege Vortheile zu ziehen, ist unwahrscheinlich.

## Deutschland.

⚭ **Berlin**, 18. Juli. [Die Gefängnißarbeit. — Die Nichtbestätigung des Bürgermeisters Herse.] Die Seiler in Insterburg schickten im December v. J. eine Petition an den Minister für Handel und Gewerbe, worin sie sich beklagten, daß die Strafanstalt ihnen eine große Concurrenz mache und ihren Ruin herbeiführe. Ihre Bitte ging dahin, der Minister möge anordnen, daß die Fabrikate der Strafanstalt in der Stadt und im Kreise Insterburg nicht verkauft werden dürfen. In diesen Tagen hat der Minister den Petenten eröffnet, daß ihren Wünschen nach Ablauf des Contracts mit dem Seilerwaaren-Fabrikanten der Anstalt, soweit es irgend angeht, entsprochen werden soll. — In einer Kieler Correspondenz der „Voss. Ztg." wird betont, daß das Lob, welches Herr v. Puttkamer dem Chef der dortigen Polizei wegen der vom Reichstag als verfassungswidrig bezeichneten Verhaftung der Abgg. Frohme und von Vollmar ausgesprochen hat, nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt gewesen sei. An der Sache wird dadurch natürlich nichts geändert. — Demselben Blatte wird in Angelegenheiten der Nichtbestätigung des Bürgermeisters Herse in Posen geschrieben: Diese Nichtbestätigung erinnert so lebhaft an die Vorgänge auf communalem Gebiete in der Conflictszeit, daß man sich unwillkürlich gedrängt fühlt, in den Vorgängen jener Zeit eine Erklärung für die jetzigen zu suchen. Dabei fällt uns ein 1863 als Flugblatt vielverbreiteter Separatabzug der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die Wahl des Wahlbezirks Demmin-Anclam-Usedom am 13. November 1863 in die Hand, die über die Motive, welche den Minister des Innern bewogen haben, dem Kaiser die Bestätigung des freisinnigen Bürgermeisters zu widerrathen, Aufschluß zu geben geeignet sind. Bei jener Wahl, aus der der frühere Minister Graf Schwerin, der damalige Redacteur, jetzige Director der Reichsinvalidenfondsverwaltung, Michaelis und Consul Müller in Stettin als Abgeordnete hervorgegangen waren, hatte ein junger Landrath seinen ganzen Einfluß aufgeboten, um die Wahl conservativer Abgeordneter durchzusetzen, und dabei den Grundsatz aufgestellt, daß ein Gemeindebeamter, auch wenn er nur als Wahlmann seine Stimme für einen „der Regierung feindlichen" Candidaten abgiebt, nicht länger fähig sei, das Ehrenamt eines Gemeinde-Vorstehers ersprießlich zu verwalten. In dem Abgeordnetenhause berichtete Abg. Lette über die Vorgänge im Demminer Kreise, von denen er behauptete, daß sie nicht blos die Autorität der öffentlichen Behörden, sondern die Existenz des preußischen Staats, der durch die Weisheit seiner Regenten auf die Grundlage der Gerechtigkeit gebaut sei, auf das allertiefste erschütterten und Sittlichkeit und Rechtsbewußtsein im Volke auf eine Weise alterirten, daß in der That eine Gefahr für die bürgerliche Ordnung daraus entstehen könnte. Er forderte unter dem Beifall des Hauses den Minister auf, die gesetzlichen Maßregeln gegen Beamte, welche auf diese Weise verfuhren, in Anwendung zu bringen, um sich von dem Verdachte zu reinigen, daß das Ministerium mit einem solchen Verfahren seiner Beamten identificire. Er verlas sodann zwei Erlasse des Landraths von Demmin an einen Schulzen Schuknecht in Verchen, in deren erstem der Schulze aufgefordert wurde, bei den Wahlen den Gehorsam und die Treue zu bethätigen, welche er dem Könige als Beamter geschworen habe, und mit schwerer disciplinarischer Strafe bedroht wurde, wenn er durch trotziges Verharren in der Opposition die dem Könige geschworene Treue verletze; der zweite Erlaß aber lautete:

„Sie haben, ungeachtet meiner an Sie unterm 22. October gerichteten eindringlichen Warnung, gestern als Wahlmann für die dem Könige und Seiner Regierung feindliche Partei gestimmt. Durch dieses Ihr Verhalten als Wahlmann haben Sie sich der Achtung und des Vertrauens, die Ihr Beruf erfordert, unwürdig gezeigt, und sind nicht länger fähig, das Ehrenamt eines Gemeindevorstehers ersprießlich zu versehen. Denn wie kann Der auf Ansehen und Vertrauen in der Gemeinde Anspruch machen, der den seinem Herrn und Könige geleisteten Eid der Unterthänigkeit und Treue mißachtet! — Ich fordere Sie deshalb auf, sich innerhalb von 8 Tagen bei dem Königlichen Domainen-Amte zu Verchen über die Niederlegung Ihrer Stelle als Schulze zu erklären, widrigenfalls ich die Einleitung des Disciplinarverfahrens auf Dienstentlassung bei der Königlichen Regierung beantragen werde."

Der damalige Minister des Innern, Graf Eulenburg, beeilte sich, sofort zu erklären, daß die Regierung nicht auf dem Standpunkte des Landraths von Demmin stehe, und sich dagegen zu verwahren, als ob die Regierung sich mit rechtswidrigen Handlungen identificire. Der alte Waldeck aber constatirte, daß auch in seinem Wahlkreise jeder Gemeindevorsteher mit Disciplinaruntersuchung bedroht war, wenn er für die liberalen Candidaten stimmen würde, und erklärte es für undenkbar, daß das ohne Vorwissen der Regierung geschehen sei. Das aber werfe ein solches Licht auf die Lage, in der sich das Gemeindeleben befinde, daß man nichts hinzuzufügen brauche. Graf Eulenburg versicherte nochmals, daß es der Regierung fern liege, eine derartige Auffassung zu theilen, wie sie der Landrath kundgegeben hätte. Auf den Ruf: Wie heißt der Landrath? erfolgte die Antwort: v. Puttkamer! Daß der Minister v. Puttkamer über die Pflicht der Gemeindebeamten in Bezug auf ihre politische Parteistellung anders denkt, als der junge Landrath v. Puttkamer in Demmin im Jahre 1863, dafür liegen Thatsachen nicht vor, und wenn er dem Monarchen die Bestätigung der Wahl freisinniger Bürgermeister widerräth, so erreicht er langsam dasselbe, was der junge Landrath v. Puttkamer mit seiner Zumuthung an die fortschrittlich wählenden Schulzen des Kreises Demmin versuchte — eine Purification der Gemeindeverwaltungen von freisinnigen Elementen!

[Militärisches.] Der „Köln. Ztg." wird gemeldet: „Wie wir erfahren, ist der Erbprinz von Meiningen, der vor wenigen Tagen zum Oberst-Lieutenant im Großen Generalstabe befördert worden ist, soeben zum etatsmäßigen Stabsoffizier im Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment ernannt worden, und wird binnen Kurzem Regiments-Commandeur werden. Man schließt in militärischen Kreisen aus dieser schnellen Beförderung, daß nunmehr die längst erwartete Ernennung des Prinzen Wilhelm, dessen Majors-Patent jünger ist als dasjenige des Erbprinzen von Meiningen, zum Obersten in allernächster Zeit erfolgen werde. Die Prinzen des Hohenzollernhauses überspringen bekanntlich die Charge eines Oberst-Lieutenants, seitdem Friedrich der Große als Oberst-Lieutenant wegen seines mißglückten Fluchtversuchs zum Tode verurtheilt worden ist." — Wie dem „N. W. T." aus „gutunterrichteter Quelle" mitgetheilt wird, erhalten das 7. und 11. österreichische Husaren-Regiment, welche durch den Tod ihrer bisherigen Inhaber, des Prinzen Friedrich Karl und des Herzogs Alexander von Würtemberg vacant geworden sind, neue Inhaber, und zwar soll das Regiment des „Kanoniers von Missunde" dem ältesten Sohne des deutschen Kronprinzen, Prinzen Wilhelm von Preußen, verliehen werden, während die Elfer-Husaren in Zukunft den Namen des FML. Grafen Hunyady führen sollen.

[Zu der Paderborner Erlaß-Affaire] ergreift nun auch der Bischof von Eichstätt, Dr. Franz Leopold Freiherr von Leonrod, das Wort. Er schreibt an die „Germania":

„Verehrte Redaction!

In Bezug auf die Angriffe, welche in einigen Blättern gegen meine Person gerichtet waren, ersuche ich die geehrte Redaction, die Erklärung zu veröffentlichen, daß ich weder vor meiner Romreise noch während meines Aufenthaltes in dieser Stadt, noch seit meiner Rückkehr in meine Diöcese, über den vielbesprochenen „Paderborner Erlaß", der mir erst durch die öffentlichen Blätter bekannt wurde, oder über sonstige Verhältnisse in jener Diöcese weder mündliche noch schriftliche Mittheilungen an irgend eine maßgebende Person oder Stelle in Rom gemacht habe.

Eichstätt, 17. Juli. † Franz Leopold, Bischof von Eichstätt."

[Welfische Bitten und deren Erfüllung.] Die „Frankf. Ztg." ließ sich neulich aus Nordwestdeutschland, wahrscheinlich aus Hannover, schreiben: „Ist es in Altpreußen immer so gewesen oder zeichnet sich die neupreußische Provinz Hannover und vielleicht unsere Zeit durch einen besonders hohen Grad von Byzantinismus aus? Hier wenigstens wird es in dieser Beziehung täglich ärger!" Die Zuschrift schildert dann die übertriebenen und theilweise sonderbaren Feierlichkeiten bei dem Empfange von Ministern, Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten, und wer sonst von sogenannten hohen Herren die Provinz bereise. Sie spricht mit Recht von den dann anderen Tages in den Localblättern erscheinenden salbungsvollen Berichten. „Wie haben solche Manieren in dem kernigen selbstbewußten Wesen unserer Marschbauern einreißen können?" ruft sie aus und theilt schließlich mit, daß man ganz besonders häufigen Spuren dieses Byzantinismus in Geestemünde begegne, wenigstens sofern die dortigen Blätter die Gesinnung der Einwohner treu widerspiegeln. Im Anschluß daran wird der „Weser-Zeitung" aus Hannover geschrieben:

Wir müssen gestehen, daß wir aus den Berichten der Localpresse unserer Provinz denselben Eindruck gewonnen haben, daß wir nicht nur erstaunt gewesen, sondern mit Widerwillen erfüllt worden sind über das kriechende Benehmen der Einwohner vieler Orte der Provinz, wenn ein sogenannter hoher Herr sich dort zu zeigen beliebt. Wir sind überzeugt, daß die Mehrzahl dieser hohen Herren keineswegs besonders erbaut gewesen ist über die Art der in Scene gesetzten Empfangsfeierlichkeiten. Wir glauben daher, daß die große Portion Menschenverachtung, welche sie aus solchem Gebahren schöpfen müssen, mit dazu beiträgt, daß sie die wirklich begründeten Anliegen und Wünsche dieser und jener Gegend zumeist mit glatten Worten abspeisen. Woher kommt es denn anders wohl, als gerade daher, daß so manche Orte in der Provinz Hannover — ganz entgegengesetzt dem ruhig ernsten, jede nicht durchaus nothwendige Feierlichkeit absichtlich meidenden Vorgehen fast überall in den alten Provinzen bei solchen Gelegenheiten — eine übertriebene Ergebenheit zur Schau tragen? Woher kommt es anders, daß gerade sie in ihren Anliegen, so berechtigt sie sein mögen, nichts erreichen, oder nur in geringem Umfange ihr Anliegen erfüllt sehen? Ihnen und ihrer kriechenden Ergebenheit weiß man oder glaubt man doch sich sicher, glaubt daher, mit schönen Redensarten genug gethan zu haben. Wie anders das Verfahren jener sogen. hohen Herren den welfischen Rittern gegenüber! Wenn es unerfreulich anzusehen ist, wie manche bürgerliche und bäuerliche Elemente unserer Provinz jenen sogenannten hohen Herren gegenüber in Unterwürfigkeit ersterben, so ist es eben so unerquicklich, dieser sogenannten hohen Herren Vorgehen gegen jene Ritter zu sehen; sie werden mit Sammethandschuhen angefaßt und ihre Wünsche werden, wenn irgend möglich, erfüllt, sobald sie nur angedeutet sind. Man kann vielfach von Welfen über diese Zustände spotten hören. Es werden geradezu unglaubliche Geschichten von ihnen erzählt. Manneswürde und Freimuth sind in unserer Zeit leider etwas außer Credit gekommen, wo sie noch bei Jemandem getroffen werden, läuft derselbe Gefahr, ein Friedensstörer gescholten zu werden.

[Die Näherinnen,] speciell die Hosennäherinnen, versammelten sich gestern Abend in Grätz's Salon, Brunnenstraße 140. Frau Stägemann wurde zur Vorsitzenden gewählt; Frau Fortong hielt den Vortrag über „die Lage der Hosennäherinnen und über die Mittel zur Besserung ihrer Lage". Später traten auch einige Mantelnäherinnen auf, von denen eine Frau Walter folgende Mittheilungen machte: Ich habe Mäntel gemacht für eine Frau, die für Herrn Singer arbeitete und mich nicht bezahlte. Ich verklagte sie, und der Gerichtstaxator schätzte den Arbeitslohn für einen Mantel auf 2,50 Mark, Herr Singer giebt aber selbst nur 1,75 M., und die Frau wollte nur eine Mark geben. Das ist Herr Singer, der so für die Arbeiter eintreten will! (Lebhafter Beifall.) Frau Fortong: Daß mir von Herrn Singer, den ich für einen Menschenfreund gehalten habe, solche Sachen zu Ohren kommen, ist nicht schön. Die Männer sollten doch gescheiter sein und einen Anderen wählen, der vom Scheitel bis zur Sohle ... Frau Stägemann: Ich muß Frau Fortong bitten, nicht politisch zu werden. Herr Singer ist ein Ehrenmann. Er kann nicht dafür, wenn die Schneider schlecht bezahlen. (Beifall.) Frau Kattig: Ich muß auch eine Lanze für Herrn Singer brechen. Er kann nicht dafür. (Heiterkeit.) Hierauf meldete sich Herr Hoppe zum Wort und begann, nachdem ihn Frau Stägemann ermahnt hatte: Aber nicht auf andere Sachen eingehen! Herr Singer ist abwesend, und wenn er angegriffen wird, muß er auch vertheidigt werden können. Der Polizeilieutenant erklärte diese Discussion für unzulässig; dem Redner wurde das Wort entzogen. Da mehrfache Unruhe und Unterbrechungen entstanden waren, meinte Frau Stägemann: Die Männer sind so putzig, sie haben nicht die Courage, hier aufzutreten, aber sie quasseln immer dazwischen. (Stürmische Heiterkeit.) Nachdem sich die Frau Oppenheim und die Frau Fortong mit großer Erregung eine Weile gezankt haben (man kann es, sagt der Berichterstatter der „Post", nicht anders nennen), sprechen noch Frau Cantius, Fräulein Wabnitz u. A. Hierauf werden folgende Anträge angenommen: Die Anwesenden verpflichten sich, nicht unter den von Frau Fortong vorgeschlagenen Preisen (für kleine Hosen per Dutzend 1,25, für mittlere 1,50, für große 1,75 Mark) zu arbeiten, und erkennen die vorgeschlagene Commission für Arbeitsnachweis an, damit den Näherinnen, welche in Folge zu niedrigerer Löhne aufhören, zu arbeiten, anderweitig Arbeit nachgewiesen werden kann.

* **Berlin**, 18. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Der Verdacht eines Raubmordes, verübt an dem an der Dalldorfer Chaussee 50 wohnhaft gewesenen Fuhrunternehmer Schulz, beschäftigt zur Zeit die Criminalpolizei. Schulz verließ am 13. d. Mts. mit einer größeren Anzahl einzukassirender Rechnungen seine Wohnung, und erst am Freitag erhielten der Bruder und die sonstigen Anverwandten von fremden Leuten die Nachricht, daß aus dem Nordhafen eine Leiche gezogen worden sei, welche für die des Fuhrherrn Schulz gehalten werde. Der Bruder recognoscirte die Leiche in der That. Der Verdacht einer verbrecherischen Handlung wird dadurch bestärkt, daß an der durch die vorgeschrittene Verwesung schon ziemlich unkenntlichen Leiche weder Uhr noch Kette und kein Pfennig Geld und von den Rechnungen nur noch drei Stück vorgefunden wurden. Ob die an der Leiche sichtbaren Spuren der Verletzung von einem Verbrechen herrühren oder durch äußere Zufälligkeiten während des längeren Liegens im Wasser verursacht sind, wird die Untersuchung erst feststellen müssen. Die Verwandten des Schulz sind aufs Bestimmteste der Ansicht, daß ein Raubmord vorliege. — Ein hiesiger Posamentier R. hatte der Commandantur in Magdeburg mitgetheilt, daß dort auf militärfiscalischem Terrain ein Kriegsschatz Napoleon's I. vergraben sei. Er wisse genau den Platz, wo derselbe liege, und bitte, ihm zu gestatten, denselben zu heben. Wie die „Magd. Ztg." von competenter Seite hört, hat die genannte Commandantur dem R. in der That die Erlaubniß zu Nachgrabungen unter der Bedingung ertheilt, daß er dieselben auf seine Kosten ausführen und den etwa aufzufindenden Schatz nach Abzug des gesetzlichen Finderlohnes an den Militärfiscus abliefern wird.

**Konitz**, 16. Juli. [Ein verurtheilter Landrath.] Die Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts entschied heute in der Berufungsinstanz einen hochinteressanten Beleidigungsproceß. Kläger war der Rittergutsbesitzer v Prondzynski auf Bradlewsnica (Kreis Tuchel), vertreten durch Rechtsanwalt Kallenbach, Angeklagter war der Landrath Müller aus Tuchel, persönlich anwesend und vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Vogel. Vorausschicken wollen wir, daß ihn das Schöffengericht zu Tuchel unterm 23. März d. J. freigesprochen und daß Kläger hiergegen Berufung eingelegt hat. — Am 30. September v. J. sollte in Tuchel die Wahl eines Kreistagsdeputirten aus dem Großgrundbesitz stattfinden. Einige Tage vor der Wahl kam der Landrath zum Herrn v. Prondzynski und ersuchte ihn, für den Grafen Königsmarck auf Kamnitz zu stimmen. Herr v. P. lehnte dies ab und will erst dann, als ihm der Landrath versicherte, daß es sich nur um eine Vorwahl handle und seine Stimme auch nur als Staffage dienen solle, da die Wahl des Grafen Königsmarck ohnehin gesichert sei, die erbetene Zusage ausdrücklich bedingungsweise gegeben haben. Die Bedingungen seien aber nicht erfüllt worden und so habe er die Stimmabgabe für Graf Königsmarck verweigert, schließlich aber auf Zureden des Landraths einen unbeschriebenen Stimmzettel abgegeben. Bald darauf erzählte ihm sein Verwandter, der Kreisschulinspector Illgner in Tuchel, der Landrath hätte ihm gesagt, Herr von P. habe ihm erst bedingungslos versprochen, für Graf Königsmarck zu stimmen, seine Zusage jedoch nicht gehalten, und es habe ihn (den Landrath) Mühe gekostet, ihn wenigstens zur Abgabe eines leeren Stimmzettels zu bewegen. Ferner soll der Landrath zu dem Postdirector Zorll in Tuchel behauptet haben, Herr v. P. habe ihm unter Handschlag das erwähnte Versprechen gegeben, aber nicht gehalten. Beide Zeugen haben die Aeußerungen des Landraths sofort so aufgefaßt, daß dieser den Kläger der Wortbrüchigkeit beschuldige. Der Landrath selbst hat schon in erster Instanz die incriminirten Aeußerungen eingeräumt und durch das Zugeständniß des Herrn von Prondzynski, daß derartige Verhandlungen, allerdings nicht entsprechend den Angaben des Landraths, zwischen ihnen gepflogen worden, hat das Gericht erster Instanz den Wahrheitsbeweis des Landraths für erbracht gehalten, so daß es denselben freisprach. — In der heutigen Verhandlung verlangte Rechtsanwalt Kallenbach die Verurtheilung des Landraths. Nur durch eine solche könne die verletzte Ehre des Herrn v. P. wieder hergestellt werden. Der Vertheidiger des Landraths war der Ansicht, daß die Gründe des ersten Urtheils den Thatbestand vollständig erschöpft hätten und auch heute gelten müßten. Als Vertreter der Regierung habe der Landrath die Pflicht, dafür zu sorgen, daß auch in die Kreisvertretung solche Männer gewählt werden, welche für die Förderung der von hoher Stelle gewünschten wirthschaftlichen Maßnahmen eine Garantie bieten. Einen solchen Mann habe der Landrath in dem Grafen Königsmarck gefunden, er habe seiner Pflicht gemäß für dessen Wahl gewirkt und sich, als Kläger sein Versprechen nicht hielt, in Wahrnehmung berechtigter Interessen befunden, indem er des Letzteren Verhalten Dritten gegenüber rügte, was jedoch in so delicater Weise geschehen sei, daß daraus niemand die Absicht einer Beleidigung herleiten könne. Daß diese Auffassung auch in anderen maßgebenden Kreisen bestehe, beweise der Umstand, daß der Zeuge Illgner, der die ihm vom Landrath, seinem Vorgesetzten, gemachte Mittheilung weiter trug, deswegen höheren Orts scharf getadelt und nach Wreschen strafversetzt worden sei. —

Nach längerer Berathung erkannte der Gerichtshof, bestehend aus den Herren Landgerichtsdirector Löwe, den Landrichtern Dr. Dahlmann und Schultz, auf Aufhebung des erstrichterlichen Erkenntnisses und verhängte gegen den Landrath wegen Beleidigung aus § 186 R.-St.-G.-B. zu 50 Mark Geldstrafe event. 5 Tage Gefängniß und zur Tragung der Kosten beider Instanzen. Die Gründe dieses Urtheils erstrecken sich, wie dem Bericht des „Berl. Tgbl." zu entnehmen, lediglich auf die Definition des dem Landrath zur Last gelegten Vergehens, das, da der Wahrheitsbeweis von ihm nicht erbracht worden, als erwiesen zu betrachten ist, und daß der Schutz des § 193 des St.-G.-B. dem Landrath nicht zuzubilligen sei.

**Köln**, 17. Juli. [Majestätsbeleidigung.] Der verantwortliche Redacteur eines hiesigen Localblattes („Köln. Sonntags-Anzeiger") stand heute, der Majestätsbeleidigung angeklagt, vor der Strafkammer. Im genannten Blatte war in einem Rundschau-Artikel „Aus Nah und Fern" die kriegsgerichtliche Verurtheilung der hannoverschen Offiziere und der sich hieran anschließende Gnadenact des Kaisers einer scharfen Kritik unterzogen worden. Die Urtheils-Publication ward auf nächsten Dinstag ausgesetzt.

## Vermischtes aus Deutschland.

* Vom IV. deutschen Schachcongreß in Hamburg wird vom 18. Juli gemeldet: Von den 15 Hängepartien, die gestern Nachmittag zum Austrag gelangen sollten, sind 12 entschieden worden. Dr. Tarrasch-Breslau, der gestern die höchste Gewinnziffer aufzuweisen hatte, verlor gegen Gunsberg-London. Mason-London machte gegen Englisch-Wien Remis und gewann in einer geradezu glänzenden Weise gegen W. Paulsen-Nassengrund. Die dritte Partie, die Mason gestern Nachmittag noch zu spielen hatte, wurde nicht begonnen, da sein Gegner Taubenhaus aus Paris vom Amerikaner Mackenzie zu lange in Anspruch genommen wurde. Mason ist jetzt wieder an die Spitze der Sieger gerückt. Zwar hat auch Dr. Tarrasch ebenso wie Mason 6 gewonnene Partien aufzuweisen, doch hat dieser im Ganzen erst sieben Partien gespielt, Dr. Tarrasch hingegen schon acht. Mason hat noch keine Partie verloren, allerdings zweimal Remis gemacht und zwar mit Dr. Noa und Englisch; Dr. Tarrasch hingegen zwei verlorene Partien aufzuweisen. Die Resultate der zehn gestern Nachmittag gespielten Partien sind folgende. Es siegten: Riemann-Breslau gegen Englisch-Wien. Dr. Tarrasch-Breslau gegen Bier-Hamburg. Minckwitz-Leipzig gegen Schallopp-Berlin. Bird-London gegen Bier-Hamburg. Mason-London gegen Paulsen-Nassengrund. Blackburne-London gegen Dr. Noa-Ungarn. Gunsberg-London gegen Dr. Tarrasch-Breslau. Weiß-Wien gegen Minckwitz-Leipzig. Remis machten: Mackenzie-Newyork und Berger-Graz. Mason-London und Englisch-Wien. Weiß-Wien und Gunsberg-London. Mackenzie-Newyork und Taubenhaus-Paris. Es ergiebt sich somit im Meisterturnier bis jetzt folgende Generalübersicht: Berger 4, Bier 1, Bird 3½, Blackburne 4½, Englisch 5, von Gottschall 4, Gunsberg 5, Mackenzie 3, Mason 6, Minckwitz 5½, Dr. Noa 3, W. Paulsen 2½, Riemann 4½, Schallopp 2½, Schottländer 2, Dr. Tarrasch 6, Taubenhaus 2½, Weiß 4½. — Im Hauptturnier siegten gestern Nachmittag: In Gruppe I. Rocamora-Hamburg gegen Pollock-London. In Gruppe II. Schurig-Leipzig gegen Joseph-Hamburg (Stichpartie!) Joseph-Hamburg, der sehr hübsche Erfolge aufzuweisen hatte, mußte in Gruppe II. mit Schurig-Leipzig, der gleich ihm 5 Partien gewonnen hatte, um den Eintritt in das Preisturnier stechen und verlor diese Stichpartie nur durch einen unglücklicher Weise nicht vermiedenen Abtausch der Königinnen. Hamburg, das in das Hauptturnier 9 seiner besten Spieler in den Kampf gesandt hatte, wird somit im Preisturnier nur durch einen Kämpen, Herrn Zimmermann, vertreten sein. — In Gruppe III: David-Hamburg gegen Flad-Wiesbaden. Damit ist der Kampf in den Gruppen beendet. Aus jeder der 4 Gruppen werden nun die zwei besten Spieler (also im Ganzen 8) untereinander um die acht Geldpreise zu stechen haben. Von den sieben, mit verschiedenen Gegnern zu spielenden Partien haben gewonnen in der I. Gruppe: Doppler-Leipzig 4, Brillow-Altona 1½, Benjamin-Hamburg 3½, Seufert-Leipzig 5½, Ehrenberg-Hamburg 3, Mendelssohn-Breslau 5½, Rocamora-Hamburg 3½, Pollock-London 4½. Die Sieger in der I. Gruppe sind die Herren: Mendelssohn-Breslau und Seufert-Leipzig, von denen jeder von 7 Partien 5½ gewann. — II. Gruppe: Henschel-Hamburg 2½, Benima-Holland 0, Neustadtl-Prag 6½, Höing-Düsseldorf 1½, Joseph-Hamburg 5, Schurig-Leipzig 5, Ed-Lübeck 4, Dr. Kauders-Wien 3½. Die Sieger in der II. Gruppe sind somit, da Schurig die Stichpartie gegen Joseph gewann, die Herren: Schurig-Leipzig, der von 7 Partien 5 und Neustadtl-Prag, der 6½ gewann. — III. Gruppe. Beck-Dresden 4½, Zimmermann-Hamburg 5, Miefes-Leipzig 3, Flad-Wiesbaden 4, Ahlhausen-Berlin 3½, David-Hamburg 1½, Harmonist-Berlin 5½, Richter-Altona 1. Die Sieger in der III. Gruppe sind somit die Herren: Harmonist-Berlin der von 7 Partien 5½, und Zimmermann-Hamburg, der 5 gewann. — IV. Gruppe. Nothländer-Schwerin 3½, Schott-Hamburg 3, Gutmeyer-München 6, Thornton-London 1, Schröder-Hamburg 2, Kann-Wien 4, Bauer-Frankfurt a. M. 6½, Janicaud-Trachenberge 2. Die Sieger in der IV. Gruppe sind somit die Herren Gutmeyer-München, der von 7 Partien 6 und Bauer-Frankfurt a. M., der 6½ gewann. Diese acht Sieger (aus jeder Gruppe 2) werden nunmehr im Preis-Hauptturnier unter sich um Geldpreise von 300 M. bis herab zu 40 M. zu stechen haben. — Auf gestern Abend hatte Herr Zukertort ein Simultanspiel gegen 40 Gegner angesagt. Doch hatten sich nur etwa 30 Schachfreunde eingefunden, die den Kampf gegen ihn aufnahmen. Bei Schluß des Berichtes war noch keine Partie entschieden.

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 19. Juli. [Parteiwesen.] Fürst Carlos Auersperg hat die Führung des deutschliberalen Großgrundbesitzes in Böhmen definitiv niedergelegt.

* **Lemberg**, 16. Juli. [Eine polnische Wahl vor dem Strafgerichte.] Vor dem hiesigen Strafgericht gelangt zur Zeit ein Proceß zur Verhandlung, der eine eigenthümliche Aufklärung darüber giebt, wie die Wahl des Grafen Thomas Stadnicki zu Stande gekommen ist. In dem Wahlproteste, der nunmehr fertig vorliegt, stellen die Wähler die Sache folgendermaßen dar: In dem Landgemeinden-Bezirke Zloczow-Przemyslany entfielen auf den ruthenischen Candidaten, Landesgerichtsrath Longin Rozankowski, 259 von 515 abgegebenen Stimmen, während der polnische Candidat Graf Thomas Stadnicki mit 253 Stimmen in der Minorität blieb. Die in gesetzwidriger Weise zusammengesetzte polnische Wahlcommission annullirte jedoch 52 auf Rozankowski lautende Stimmen und erklärte, es habe keiner der beiden Candidaten die zur absoluten Majorität erforderliche Stimmenanzahl auf sich vereinigt. Inzwischen hatte ein Theil der wahlberechtigten Bauern in der Meinung, daß Rozankowski gewählt sei, den Wahlplatz verlassen; diesen Umstand benützte nun die Wahl-Commission, um einen zweiten Wahlgang anzuordnen, bei dem Rozankowski 169, Graf Stadnicki dagegen 245 Stimmen erhielt; Letzterer wurde somit zum Abgeordneten proclamirt. Bei diesem Wahlgange erschienen nur 414 Wähler (um 101 weniger als früher), und auffallenderweise blieben diesmal die für Rozankowski abgegebenen Stimmzettel gänzlich unbeanstandet. Den Protectoren des Grafen Stadnicki wird in dem Proteste vorgeworfen, sie hätten den Stimmenkauf mit einem geradezu verblüffenden Cynismus betrieben. Der Bauer Zacharczuk aus Lackie, dessen Einfluß man fürchtete, sollte ebenfalls durch ein Geldangebot für den polnischen Candidaten gewonnen werden; als er aber das Anerbieten ablehnte, wurde er unter einem nichtigen Vorwande unmittelbar vor dem Wahlacte hinter Schloß und Riegel gebracht. Fünf Beamte der Zloczower Bezirkshauptmannschaft bemühten sich dann vergeblich, den Bauer zur protocollarischen Erklärung zu bestimmen, daß das während seiner Verhaftung an den Grafen Taaffe abgesendete Beschwerde-Telegramm von unberufener Seite herstamme. Andere Wähler, heißt es ferner, waren weniger scrupulös und quittirten anstandslos den ihnen von polnischen Wahlagenten eingehändigten Geldbetrag; so soll der Bauer Andreas Makuch 30 Fl. und Johann Janczynski 25 Fl. bekommen und den Empfang bestätigt haben. Einzelne Wähler werden auch die ihnen übermittelten Beträge dem Wahlproteste beilegen. Der obengenannte Bauer Zacharczuk hat gemeinschaftlich mit den Wählern Kotelnicki und Zahorojko aus Podhorce und Jurkiewicz aus Urlow beim Zloczower Strafgerichte sowohl gegen den Bezirkshauptmann von Zloczow als auch gegen die ihm unterstehenden Beamten eine Anzeige wegen des Verbrechens des Amtsmißbrauches erstattet. — Es wurde die strafgerichtliche Anzeige nicht nur gegen den Bezirkshauptmann in Zloczow, Flechner, und den Conceptspraktikanten der Bezirkshauptmannschaft, Reiner, erstattet, sondern auch gegen die Bezirks-Commissare Jelowicki und Szymanowski, sowie gegen den Steueramts-Ober-Inspector Rupprecht. Letzterer war es, der, wie die Anzeige hervorhebt, den Bauer Zacharczuk verhaften und bis nach Beendigung des Wahlactes im Arreste zurückhalten ließ. In derselben Weise soll, der Anzeige gemäß, auch Bezirkscommissar Szymanowski, der bekanntlich vom Zolkiewer Großgrundbesitze zum Reichsraths-Abgeordneten gewählt wurde, gegen den Wähler Iwan Passowski vorgegangen sein. Nach Durchführung der Reichsrathswahl, heißt es ferner in der Anzeige, habe Bezirks-Commissar Jelowicki die Vorführung des ehemaligen Abgeordneten Elias Zaborojko und seiner drei Söhne, die sich im Alter von 28 bis 35 Jahren befinden, angeordnet. Ohne daß früher irgend eine Vorladung an diese Personen erfolgt wäre, wurden sie von Gendarmen mit aufgepflanztem Bajonnete achtzehn Kilometer weit von ihrem Wohnorte zu Fuß nach Zloczow durch die meistbevölkerten Ortschaften wie Verbrecher geführt, um vom Bezirkscommissar Jelowicki befragt zu werden, ob sie die auf Erfüllung ihrer Stellungspflicht bezüglichen Documente vorweisen können. Auf die Einwendung, daß es wegen einer solchen Angelegenheit nicht nothwendig gewesen wäre, achtbare und gänzlich unbeanstandete Leute in so ärgernißerregender Weise vorführen zu lassen, habe der Bezirkscommissar erwidert: „Ja, wer der Regierung Widerstand entgegensetzt, der muß sich Alles gefallen lassen. Wozu habt Ihr denn gegen den Regierungs-Candidaten Grafen Stadnicki gestimmt? Euer Candidat, der Ruthene Rozankowski, ist nicht würdig des Mandates, weil ja sonst die Regierung seine Wahl begünstigt hätte". Die Einleitung der strafgerichtlichen Untersuchung gegen die genannten Beamten wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt wurde erst in Folge einer dem Justizministerium überreichten Beschwerde verfügt. Gleichzeitig haben die Wähler des Zloczower Landgemeinden-Bezirkes an das Reichsgericht wegen nicht erfolgter Berücksichtigung der gegen die Zusammenstellung der Wählerlisten erhobenen Reclamationen sich gewendet. Beim Strafgerichte fungiren in dieser Angelegenheit der Untersuchungsrichter Knoth und der Staatsanwalts-Substitut Lewicki.

## Frankreich.

L. **Paris**, 17. Juli. [Aus der Kammer.] Das Abgeordnetenhaus setzte die Debatte über das Einnahmen-Budget fort. Ein Amendement Germains, betr. die Aufhebung der Salzsteuer und die Ersetzung derselben durch die Erhöhung der Zuckersteuer wurde verworfen, der Antrag Boviar-Lapierre's hingegen, die Papiersteuer abzuschaffen und den Ausfall von 9 Millionen durch eine geringe Vertheuerung der guten Cigarren und des Luxustabaks zu decken, wenigstens in seiner ersten Hälfte angenommen. Hinsichtlich der zweiten beschloß man nach einer ziemlich verworrenen Berathung, sie an den Ausschuß zu verweisen. Sarrette, welcher die Herabsetzung der Jagdpatente von 25 auf 15 Franken befürwortete, hatte mit seinem Vorschlage kein Glück, da er nicht zu sagen wußte, wie die drei Millionen, um die er die Einnahmen schmälern würde, wieder einzubringen wären. Bevor man das außerordentliche Budget des Krieges und der öffentlichen Arbeiten votire, gab de Saubeyran dem Wunsche Ausdruck, das außerordentliche Budget möchte abgeschafft werden und Rouvier, der Präsident des Budget-Ausschusses versicherte, es sei in dieser Richtung schon viel gethan worden und die nächste Kammer werde das Werk zu Ende führen. Wahrscheinlich gelangt die Budgetdebatte heute im Abgeordnetenhause zum Abschluß, da nur noch drei Zusatzartikel durchzuberathen sind. — Der Abgeordnete Ballue wird morgen, oder, wenn die Umstände es erlauben schon heute seine Interpellation über die zeitweilige Zulassung der Baumwoll-Garne im Interesse der Industrie der Rhône- und des Isère-Departements entwickeln. Sie ist seit 1883 schon für die Garne von Nr. 50 an decretirt, und nützt in dieser Form den Fabrikanten der halbseidenen Stoffe wenig, weil diese fast ausschließlich nur die Nummern 14 bis 50 verwenden können. Das „Journal des Débats" schreibt hierzu:

„Lyon und Umgebung verarbeitet etwa für fünf Millionen Kilogramm fremde Baumwolle, von denen der Fiscus 1 800 000 Franken bis zwei Millionen Zoll bezieht. Die ganze Wucht dieser Last fällt auf den Arbeiter. Der französische Fabrikant, welcher gezwungen ist, seine Producte zu denselben Preisen herzugeben, wie die auswärtigen Concurrenten, die keinen solchen Tribut zu entrichten haben, weiß sich in seiner Noth nicht anders zu helfen, als, indem er die Arbeitslöhne herabsetzt. Von den 18 000 Webstühlen, die jetzt noch in Lyon im Gange sind, werden 5—6000 von Halbseide-Webern bedient, deren Lohn in dem Maße fiel, als die Zölle stiegen. Offenbar wird die zeitweilige Aufhebung dieser Zölle eine Erhöhung der Löhne zu Folge haben. Außerdem wurde dadurch noch ein anderer Vortheil gewonnen. Die Weber, die nur reiche Stoffe fertigen, feiern oft, diejenigen hingegen, welche Mischstoffe liefern, niemals oder selten. Das Halbseidene ist sozusagen für die Seidenindustrie das tägliche Brot geworden, wie es dem Weber auch dann Arbeit schafft, wenn nach Stoffen zu 50 Francs der Meter keine Nachfrage ist. Man darf wohl behaupten, daß, wenn die Fabrikanten heute sich den Rohstoff zu denselben Preisen verschaffen könnten, wie ihre schweizerischen oder deutschen Concurrenten, sechstausend Familien sogleich Beschäftigung finden würden. Gewiß wäre der Lohn ein nicht sehr hoher; aber er würde doch den Leuten gestatten, bessere Zeiten abzuwarten. Vom Standpunkte des Ausfuhrhandels endlich bewahrt die Industrie der Mischstoffe unseren einheimischen Markt vor übertriebenem Zufluß fremder Producte und verbreitet unsere Erzeugnisse über alle Märkte des Erdballs, wenigstens auf die, welche uns nicht durch Schutzzölle geschlossen sind. Diese Gründe scheinen uns mehr als genügend, um die Regierung und die Kammer zu bestimmen, den Antrag des Abg. Ballue günstig aufzunehmen und die Leiden der wackeren Lyoner Bevölkerung zu lindern. Die Fabrikanten haben schon ihre Pflicht gethan, indem sie die Löhne ihrer Arbeiter aufbesserten; jetzt ist es an der Regierung, die Frage zu thun."

## Großbritannien.

A. C. **London**, 18. Juli. [Die Enthüllungen der „Pall-Mall-Gazette".] Der aus dem Erzbischof von Canterbury, dem Bischof von London, dem Cardinal Manning, Mr. Samuel Morley und anderen Persönlichkeiten bestehende Ausschuß, welcher sich auf Anregung der „Pall-Mall-Gazette" gebildet, um zu prüfen, in wie weit die von dem genannten Blatte veröffentlichten sensationellen Enthüllungen über den schändlichen Handel mit jungen Mädchen in London auf Thatsachen beruhen, hielt gestern im Mansion House unter dem Vorsitz des Lordmayors seine erste Sitzung. Der Redacteur der „Pall-Mall-Gazette", Mr. Stead, welcher die Untersuchungen über den Jungfrauen-Schacher geleitet, wurde einem dreistündigen Verhör unterzogen, im Verlaufe dessen er Belege für seine Enthüllungen beibrachte. Nach beendigtem Verhör lud er die Mitglieder des Ausschusses ein, ihn zu einer von ihm arrangirten Zusammenkunft mit den in dem Bericht über die Enthüllungen vielfach genannten berüchtigten Kupplerinnen Mesdames X— und Z— zu begleiten, um sich von deren Existenz und dem modus procedendi ihres schändlichen Gewerbes persönlich zu überzeugen. Kein Mitglied des Ausschusses zeigte sich indeß bereit, sich einer solchen Ordalie auszusetzen. Ein Mitglied der Geheimen Commission begab sich jedoch zu dem Rendezvous und fand die beiden Kupplerinnen, welche von einem hübschen jungen Mädchen im Alter von 14 Jahren begleitet waren, das, wie sie bemerkten, sich ein alter Herr von 60 Jahren bestellt hatte. Der in der Angelegenheit gepflogene Briefwechsel zwischen dem alten Herrn und den Kupplerinnen wird später dem Ausschusse im Mansion House unterbreitet werden.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 17. Juli. [Ein Sittlichkeitsscandal,] in welchen über dreißig mehr oder minder bekannte conservative Männer verwickelt sind, beschäftigt, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, seit den letzten

---

# Freiligrath auf der Anklagebank.*)

### Von **Walter von Lund.**

### II.

Der Staatsprocurator hatte mit beredtem Munde in einer Form, die um so eher bestehen konnte, je mehr sie dem Gegner Zugeständnisse machte, das gewaltige Gedicht „Die Todten an die Lebenden" als eine unmittelbare Aufreizung zum Bürgerkriege und zum Umsturz der Verfassung, mithin als Hochverrath, gekennzeichnet. Konnten die Geschworenen, als gewissenhafte Männer, angesichts der wilden, leidenschaftlichen Ausdrücke des Dichters die Schlußfolgerungen der Anklagebehörde von der Hand weisen? Mußten nicht die schwungvollen Verse stärker in ihren Ohren klingen als alle Entschuldigungen der Vertheidigung? Die Alten erzählen, daß einst Phryne, die schönste der Hetären, unter peinlicher Anklage stand. Im Augenblicke, da dem Anwalt die Worte versagten, griff er zu einem neuen Mittel, die Richter zu überreden. Er löste mit einem schnellen Griffe das lose Gewand der Angeklagten, und vor den attischen Kunstfreunden stand sie da, in ihrer klassischen Schönheit, wie ein Gebild aus Himmelshöhen. Und eine solche Perle der Schöpfung sollten in banausischer Verfolgungswuth die Bürger eines Volkes verdammen, denen die Schönheit das oberste Gesetz ist? Nimmermehr. Als Siegerin verließ Phryne die Gerichtsstätte, und neue Anbeter folgten ihrem Triumphwagen.

Wie, wenn der Vertheidiger des Dichters zu einem ähnlichen Mittel seine Zuflucht nähme? Wenn er das ganze angeschuldigte Gedicht vorläse mit dem ganzen Feuer der Begeisterung, mit dem wilden Pathos des „rothen Grimmes", und wenn er dann ausriefe: Ein solches Meisterstück der Dichtkunst wollt Ihr verdammen, die Hand des Genius wollt Ihr zerschmettern? Ob ein winziger Geschworener den Muth gehabt, ein Schuldig zu sprechen, statt mit den Zuhörern gemeinsam Hurrah zu rufen? Vielleicht kamen dem Vertheidiger solche Gedanken, doch nein, er hatte noch größeres Vertrauen zu dem Volksgerichte, er wollte es nicht überrumpeln, sondern überzeugen. Aber in seiner vollen, unverstümmelten, nackten Schönheit sollten die Richter das Gedicht auf sich einwirken lassen; dem ganzen Umfange nach mußte es in das Plaidoyer; es mußte beweisen, daß die Geschworenen noch eine höhere Frage zu beantworten haben, als ob ein Hochverräther seine Strafe erhalte, die Frage, ob das Volk dem Volke, sich selbst, der gesitteten Welt einen genialen Dichter rauben solle, weil ihn die Muse mit sich fortgerissen, weil er die Worte besser nach Sinn und Tonfall und Reim als nach den wechselnden Bestimmungen des Strafcodex abgewogen.

Doch einstweilen nahm die gerichtliche Verhandlung einen prosaischen Verlauf. Ferdinand Freiligrath ward umständlich vernommen, wie er das Gedicht verfaßt, verlesen, verbreitet habe. Der Angeklagte beharrte in kurzer Erwiderung bei seiner früheren Aussage, das ganze Gedicht sei nur ein Schrei des Unwillens gegen die Reaction, die immer weiter um sich greife, gegen die Reaction — aber nur ein moralischer Kampf; Ungenauigkeiten in den Worten seien eine Freiheit des Dichters; poetische Licenzen könne man nicht mit dem Codex zur Seite beurtheilen. Eine directe Aufreizung zum Kampfe sei garnicht vorhanden, das Poem enthalte nur eine bildliche Darstellung der Zukunft, und sei nur moralisch aufzufassen. Das zeigen ja schon die Worte Schurzfell — könne denn ein Schurzfell einen Krieg enthalten und herausschütteln? Mit bildlicher Darstellung, mit Allegorien könne nicht ein Kampf mit physischen Waffen, ein Umsturz der Verfassung herbeigeführt werden. Sein Gedicht habe nur das Herz des deutschen Volkes ergreifen wollen, ohne zum Aufstand aufzufordern. Der Zweck aber bedinge naturgemäß die Nothwendigkeit, lebhafte Farben auf die Palette zu nehmen.

Eine Anzahl Zeugen, welche der Verlesung des Gedichtes beigewohnt hatten, sagten gerichtlich aus, dasselbe habe keinen anderen Eindruck gemacht, als jedes außerordentlich schöne und ausgezeichnete Poem. Niemand habe in den herrlichen Versen einen Anlaß zu Excessen gefunden. Nach kurzen juristischen Auseinandersetzungen zwischen Anklage, Vertheidigung und Gericht ergreift sodann der Anwalt Dr. Mayer aus Köln das Wort zu einem in seiner Art meisterhaften Plaidoyer.

„Sie haben aus dem klaren und würdigen Vortrag der Staatsbehörde die schwere Anklage vernommen, gegen die ich in die Schranken trete," so beginnt der Vertheidiger. „Aber nicht nur für die Unschuld des Angeklagten trete ich in die Schranken, nein, in der Gewißheit seiner reinen Absicht glaube ich vor Allem für die Ehre unseres großen stolzen Vaterlandes zu kämpfen, in dem Kampf um Ihr Urtheil — um Ihr Urtheil, das die Geschichte verzeichnen wird als das erste Urtheil des Volksgerichts über den gefeierten Dichter einer großen Nation. Fühlen Sie mit mir das Gewicht dieser Stunde, und ich will es muthig versuchen, mich an der schönen Aufgabe emporzuheben über Alles, was für mich Beengendes liegt in der Ungewohntheit dieses Ortes und der fremden Umgebung, in dem Gefühle meiner unzulänglichen Kräfte und vor Allem in meinem warmen Gefühl für den Angeklagten, den ich seit länger als zehn Jahren meinen Freund nenne. Leihen Sie mir ein aufmerksames unbefangenes Ohr, und ich will mich ganz vergessen über die Aufgabe, die mir vorzubereiten, Ihnen zu lösen obliegt.

„Die Anklage hat sich an den grammatischen Wortlaut einiger aus dem Zusammenhange gerissener Stellen des Gedichtes geklammert und sich bestrebt, daraus eine directe Aufreizung zu Waffengewalt und Umsturz der Verfassung darzuthun . . . . Sie haben, meine Herren, bis jetzt nur Bruchstücke des Gedichtes vernommen, und wenn ich dasselbe auch als bekannt voraussetzen darf, so halte ich doch für erforderlich, es Ihnen, mit Ausnahme einiger für den Zusammenhang ganz unwesentlicher Stellen, die ich aus Rücksichten der Delicatesse unterdrücke, im Ganzen wieder vorzuführen.

„Die Kugel mitten in der Brust, die Stirne breit gespalten,
So habt ihr uns auf blut'gem Brett hoch in die Luft gehalten!

„Ich muß Ihnen gestehen, daß, als ich das Gedicht zum ersten Male las, es mich unangenehm berührte. Nicht als wäre mein juristischer Tact verletzt worden, nein, daß der Herr Oberprocurator von Düsseldorf als solcher es kritisiren würde, ist mir wirklich nicht in den Sinn gekommen, sondern mein ästhetisches Gefühl war beleidigt. Die Schilderung, die diese Todten von ihren Leichen machten, war mir zu groß; ich fand das Bild unschön; der Grimm, der rothe Grimm, den diese erschlagenen Freiheitshelden noch über das Grab hinaus hegten, entsprach nicht meinen Empfindungen; er schien mir zu wild, um schön zu sein, und das Schöne allein will die Kunst im Bilde wie im Worte. Aber wie ich das Gedicht wieder und wieder gelesen, mich in die Märztage versetzte, in die Stimmung, welche uns Alle damals durchbrauste, mich auf den Standpunkt unseres Dichters stellte; da habe ich mich im Ganzen mit dem Gedichte versöhnt und es begriffen, daß die Gespenster der Märzrevolution durch Freiligrath's Phantasie heraufbeschworen, so und nicht anders reden mußten; ich habe die vielen Schönheiten des Gedichtes empfunden, ohne seinen politischen Grundgedanken zu theilen.

Und nun trug der Vertheidiger mit gehobener Stimme und vollendeter Redekunst das ganze Gedicht vor, vielfach von dem rauschenden Beifall des Publicums unterbrochen, welches vom Präsidenten wiederholt in ernsten Worten zur Ordnung gemahnt wurde. Getragen von der glücklichen Stimmung des Moments fuhr Dr. Mayer alsdann fort:

„Was ist nun der Gedanke des Ganzen? Es sind die gefallenen Barrikadenkämpfer, die zu einer Zeit, wo man sich in vielen Erwartungen getäuscht sah oder glaubte, darüber Klage führen, daß ihr Leben nutzlos hingeopfert sei, daß die Ueberlebenden sich haben

Tagen alle Kreise der Hauptstadt. Man nennt offen einen sehr angesehenen Universitätsprofessor, Vorsitzenden einer unserer bedeutendsten wissenschaftlichen Gesellschaften, einen von den Conservativen hochgefeierten Poeten, der Mitarbeiter einer sehr religiös angehauchten Zeitung ist, ferner mehrere Großkaufleute, Theologen 2c. Obwohl gegen alle Betheiligten das Untersuchungsverfahren seit längerer Zeit eingeleitet worden ist, so hat die Polizei die Sache doch bisher geheim zu halten verstanden. Erst nachdem ein demokratisches Blatt die Sache an die Oeffentlichkeit gebracht und einen scharfen Angriff gegen den Justizminister Nellemann gerichtet hatte, weil mehrere der am meisten Beschuldigten noch auf freiem Fuße sich befänden, bringen jetzt auch „Berlingske Tid." und „Dagsavisen" Mittheilungen, durch welche die Thatsache bestätigt wird. Nach letzterem Blatte ist der Scandal durch einen Gelderpressungsversuch zur Kenntniß der Polizei gekommen, es räumt ein, daß „eine sehr große Anzahl" von Männern darin verwickelt, daß mehrere verhaftet, und daß der Professor und der Dichter wiederholt verhört worden sind. Wie von anderer Seite verlautet, befinden sich zehn Personen in Untersuchungshaft; eins der unglücklichen Opfer liegt im Hospital schwer erkrankt darnieder. Von den auf freiem Fuß gelassenen Angeschuldigten hat sich in den letzten Tagen einer erhängt und ein anderer sich erschossen.

## Schweden.

**Stockholm**, 11. Juli. [Die verflossene fünfjährige Periode des laufenden Jahrzehnts] bezeichnet einen glänzenden Abschnitt in der Geschichte der schwedischen Finanzverwaltung. Dieser Zeitraum läßt sich mit den wenigen Worten charakterisiren: Die Staatseinnahmen sind stets gestiegen, die Ausgaben dagegen haben sich auf gleicher mäßiger Höhe erhalten und die Staatskasse hat sich in erfreulicher Weise consolidirt. Die Aussichten für die nächste Zeit stellen sich nicht minder günstig. Unter den drei oder vier Einnahmequellen, welche den Staat in diese glückliche Lage gebracht, steht der Zoll oben an; während derselbe in der erwähnten fünfjährigen Periode eine Einnahme von 156 Millionen ergeben, stiegen die Ziffern in dem gleichen Zeitraume vorher nur auf 125 Millionen. Der Umschwung, welcher mit dem Jahre 1880 eintrat, ist ganz auffallend. Hierzu hat wahrscheinlich die verhältnißmäßig bessere ökonomische Stellung beigetragen, welche nach den gedrückten Jahren 1876—79 sich bemerkbar gemacht. Doch in erster Reihe ist der Zuwachs der Staatseinnahmen wohl auf eine Steuererhöhung zurückzuführen, welche durch die finanzielle Krisis der Vorjahre, die ein wirkliches Deficit ergab, veranlaßt worden war. Diese erhöhten Steuersätze sind dann aber auch bei der besseren Stellung der Staatskasse beibehalten worden; und dabei hat noch die Volkspartei, welche die Majorität der zweiten Kammer bildet und somit bei den meisten Beschlüssen in Finanzfragen den Ausschlag geben kann, eine besondere Abneigung gegen die Steigerung der Staatsausgaben gezeigt, wenigstens dann, wenn dieselben nicht unmittelbar die Interessen der ländlichen Grundbesitzer förderten. Diese Scheu vor erhöhten Staatsausgaben hat denn auch, sowohl der Regierung wie der Volksvertretung, schon wiederholt den Vorwurf eingetragen, daß die höchsten Interessen des Landes auf Kosten einer sparsamen Staatshaushaltung etwas vernachlässigt würden. Es ist eine solche Finanzpolitik wie diese, wo augenscheinlich richtige staatliche Bedürfnisse nicht Befriedigung fänden, während die Staatskasse mit jedem Jahre einen steigenden Ueberschuß zeige, als eine mangelhafte bezeichnet worden. Warum sollen die Steuerzahler mit größeren Abgaben herangezogen werden, als der Staat Verwendung dafür hat? Die stets aufgeschobenen Ausgaben werden sich schließlich mit immer größerer Nothwendigkeit aufdrängen und dann eine plötzliche, unerwartete Steigerung mit sich führen. Das Bestreben, alle Institutionen auf Kosten des Staatssäckels zu unterhalten, würde aber vielleicht auch im schwedischen Reichstage mit mehr Nachdruck hervorgetreten sein, wenn allgemein bekannt gewesen wäre, wie reichlich die Einnahmen in der That waren. Die Finanzverwaltung hat jedoch einem zu großen Anlauf auf die Staatskasse stets dadurch vorzubeugen gewußt, daß sie die Einnahmen niedriger veranschlagte, als sie in Wirklichkeit waren. An dem sehr wichtigen Grundsatz, die Einnahmen des kommenden Jahres nach dem Wirklichkeitsdurchschnitt der drei vorangegangenen Jahre zu berechnen, hat die Regierung festgehalten und dies zum Besten der Staatskasse. Dieselbe hat stets Ueberschüsse übernommen und in den für das verflossene und vermuthlich auch laufende Jahr besitzt sie nicht blos einen nennenswerthen Saldo, sondern auch einen Reservefond, der die ersten Stöße eines Rückschritts dieser günstigen Finanzwirthschaft abhalten kann. Die Landvolkspartei, welche in dem vorigen Jahrzehnt Alles abgewiesen, was Fond hieß, hat in den letzten 5 Jahren die Vorlagen, den Grundfond der Staatskasse zu erhöhen, mit allseitigem Entgegenkommen begrüßt. Neben dem Bestreben zu sparen und zu stärken, hat der Reichstag an den einmal festgestellten Staatseinkünften festgehalten. Fast in jedem Reichstage sind Anträge aus der Mitte der Kammern auf Herabsetzung der Zölle für Consumartikel eingebracht worden; dieselben haben aber nichts erreicht. So hat durch glückliche und gut ausgenützte Conjuncturen sich die finanzielle Lage des Staates günstig gestaltet, und „Stockholms Dagbl." glaubt ihr auch für die Zukunft die besten Hoffnungen machen zu können.

(Hamb. Nachr.)

## Amerika.

**A. C. Newyork**, 13. Juli. [Von den Indianern.] Den neuesten Nachrichten aus Kansas zufolge werden die unzufriedenen Indianer ruhiger, und sind günstige Aussichten auf eine friedliche Regelung vorhanden.

**A. C. Newyork**, 13. Juli. [Für die am Mittwoch stattfindende formelle Abtretung des Landstreifens,] welcher an die Niagara-Fälle auf der amerikanischen Seite stößt, an die Regierung des Staates Newyork, werden umfassende Vorbereitungen getroffen. Dieser Streifen wird in Zukunft unter der Bezeichnung „Der internationale Niagara-Park" dem Publikum offen stehen. Der Feierlichkeit werden Beamte und Truppen anwohnen, die sowohl den Staat Newyork als auch Canada repräsentiren. Die Straßen und Gebäude auf beiden Ufern des Flusses werden im Festschmucke erscheinen. Diese Uebertragung verursacht viel Aufmerksamkeit, da sie den großen Cataract Amerikas von nun an frei für die Welt macht. — Auf dem See Minnetonka in Minnesota kenterte gestern während eines Windstoßes eine Yacht, und sämmtliche 8 Personen an Bord ertranken. Es befand sich darunter Mr. Rand, der frühere Bürgermeister von Minneapolis, mit seiner Familie.

### Vermischtes aus dem Auslande.

Aus Bozen kommt die Nachricht, daß Henry Perreau genannt de Tourville, der am 2. Juli 1877 von dem Schwurgerichtshofe in Bozen wegen Gattenmordes zum Tode verurtheilt, dann aber zu 18jähriger Gefängnißstrafe begnadigt worden ist — der Rest seiner Strafe nachgesehen worden sei. — Am 22. v. M. wurden bekanntlich in der Hamburger Reichsbank-Hauptstelle 200,000 Mark in Hundert-Markscheinen gestohlen. Des Diebstahls verdächtig erschienen drei Unbekannte, auf deren Zustandebringung eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt war. Wie man der „N. Fr. Presse" mittheilt, sind jetzt vier Personen dieses Diebstahls verdächtig, und zwar J. Wilson, George Roberts und William Norton aus London und J. A. Jackson aus Paris. Dieselben stiegen in 4 verschiedenen Hamburger Hotels ab und sind nach Verübung des Diebstahls in der Bank verschwunden. Die ursprünglich ausgesetzte Belohnung zur Aufgreifung der Thäter wurde auf 10 000 Mark erhöht.

# Provinzial-Zeitung.

## Professor Berger †.

Unsere Hochschule und insbesondere die medicinische Facultät hat einen schweren Verlust erlitten. Wie wir bereits im letzten Mittagblatte meldeten, ist Herr Professor Dr. Berger gestern in Salzbrunn, wohin er sich zur Erholung begeben hatte, gestorben. Gerade in den letzten Tagen war sein Befinden anscheinend ein besseres; Collegen, die ihn in diesen Tagen besuchten, brachten beruhigendere Berichte über seinen Zustand; gestern Vormittags begab er sich in Begleitung von Verwandten auf die Promenade des Kurortes; während er in behaglicher Munterkeit spazierte, traf ihn ein Gehirnschlag; es war ihm noch möglich, eine nahestehende Bank zu erreichen. Bald verschlimmerte sich aber sein Zustand; nachdem er in seine Wohnung gebracht war, verfiel er in eine Somnulenz, aus welcher er nicht mehr erwacht ist; nach wenigen Stunden ist er sanft entschlafen; ein auf telegraphischem Wege an sein Krankenlager berufener Arzt aus Breslau traf ihn nicht mehr am Leben.

Es war den Freunden des Professors Berger schon längere Zeit bekannt, daß derselbe ein Leiden hatte, das nur geringe Aussicht auf eine dauerndere Erhaltung seines Lebens bot; er litt an einer tückischen Krankheit, an einer Nierenschrumpfung, der in tragischer Weise zwei andere Zierden unserer Universität, Spiegelberg und Cohnheim, vor wenigen Jahren erlegen sind. Neben den beiden zuletzt genannten Männern führt wehmüthige Erinnerung uns noch den frühzeitigen Heimgang des Prof. Oscar Simon vor die Seele; Prof. Berger hat nur ein Alter von 40 Jahren erreicht; in gleich blühendem Lebensalter sind Cohnheim, Spiegelberg, Simon dahingegangen. Die deutsche Wissenschaft hat die reiche Ernte aller vier Männer trotz der ihnen so karg zugemessenen Arbeitsjahre eingeheimst; dieselbe wird auf lange Zeit hinaus die Grundlage aller Forschungen bleiben, auf die immer von Neuem diejenigen, welche die nämlichen Wissensgebiete beherrschen, zurückkommen werden.

Prof. Berger wollte, wir möchten den Ausdruck wagen, nicht krank sein; stets suchte er sich und Andere über das Bedenkliche seines Zustandes zu beruhigen; er wollte gesund sein, wollte sein unermüdliches Schaffen fortsetzen, und es bedurfte des dringendsten Einspruches der ihn behandelnden Aerzte, um ihn bei jeder Besserung seines Befindens von der Wiederaufnahme seines ärztlichen Wirkens abzuhalten.

Es muß Fachblättern und Fachmännern vorbehalten bleiben, eine Rückschau zu halten über die Fülle der wissenschaftlichen Leistungen des Verstorbenen; hier genüge es, daran zu erinnern, daß er in hiesiger Stadt, an hiesiger Universität eine wissenschaftliche Neuropathologie, eine Nervenheilkunde, überhaupt erst begründete, daß er es war, der in erster Linie die epochemachenden Arbeiten des berühmten Pariser Nervenarztes Charcot, welche bis dahin in Deutschland zum Theile nicht gekannt, zum Theile angezweifelt waren, zu einem Gemeingute unserer Aerzte machte. Was er von Charcot gelernt, was er über ihn gelehrt, cultivirte er nun weiter und es ging kein Jahr vorüber, in welchem er nicht Resultate seiner originalen Arbeiten veröffentlichte; über einen Symptomencomplex, welcher trotz seiner chamäleonartigen Schwankung bisher unter dem Namen „Rückenmarksdarre" zusammengefaßt war, verbreitete er Licht; das kolossale Material, über welches er in seiner großen Clientele, in seiner poliklinischen Thätigkeit und als dirigirender Arzt der Krankenabtheilung des hiesigen städtischen Armenhauses disponirte, bot ihm eine Fundgrube für immer neue Arbeiten; die anscheinend unbedeutendsten Symptome führten ihn oft dazu, die Quelle von Gehirn- und Nervenkrankheiten in Veränderungen der Blutmischung und in Krankheiten anderer Organe zu suchen und zu finden. Wie ein deutscher Forscher Reinhardt, der bedeutsame Entdeckungen über das Wesen der Tuberculose machte, im Alter von einigen zwanzig Jahren ein Opfer dieser unglückseligen Krankheit geworden war, so ist auch Prof. Berger einer consecutiven Gehirnkrankheit erlegen, über deren Zusammenhang mit anderen Affectionen seine Studien Aufklärung gegeben haben. Mit vielem Erfolge hat er die Elektrotherapie angewendet; aber so großes Vertrauen er auch zu diesem Heilmittel hatte, so sehr führte ihn gewissenhafte Beobachtung dazu, das Feld ihrer Anwendung immer mehr einzuschränken.

Berger's Name wurde in der ärztlichen Welt, auch derjenigen des Auslandes, schnell bekannt; die angesehensten medicinischen Blätter zählten ihn zu ihren eifrigsten Mitarbeitern; daß er nicht blos quantitativ, sondern vor Allem qualitativ erfolgreich arbeitete, merkte jeder sofort, der in die ärztlichen Publicationen der letzten Jahre einen Blick geworfen. Es dürfte kaum eine Arbeit über Nervenkrankheiten veröffentlicht worden sein, in welcher sein Name nicht citirt worden ist.

Eine schwere Prüfung trat vor einigen Jahren an seine wissenschaftliche Kritik heran, aber er hat sie siegreich bestanden. Als der bekannte Magnetiseur Hansen in unserer Stadt seine sensationellen hypnotischen Soiréen gab, als er seine Experimente zuerst in einer großen Versammlung hiesiger Aerzte producirte, da trat in Breslau mehr als in irgend einer anderen Universitätsstadt eine große Bewegung in ärztlichen Kreisen hervor. Man machte sich klar, daß man neben dem Brimborium der Magnetiseure es hier doch mit Erscheinungen zu thun habe, die volles Interesse verdienten. Nur dem Umstande, daß ein so nüchterner, gewissenhafter Forscher, wie Geheimrath Heidenhain und mit ihm Professor Berger die Frage des Hypnotismus ohne Vorurtheil und auf Grundlage der Physiologie und Nervenpathologie studirten, und daß man aus alter Literatur heraussuchte, was früher schon längst bekannt und wieder vergessen war, nur diesem Umstande ist es zu verdanken, daß die Beobachtungen über den Hypnotismus zwar nicht vornehm ignorirt wurden, daß ihnen aber eine wissenschaftliche Interpretation gegeben wurde, die drohenden, bedenklichen Verirrungen auf diesem Gebiete ein Ziel setzte. Als der Studiosus Faulhaber seine Soiréen über Gedankenlesen abhielt, haben unsere Leser im Feuilleton unseres Blattes aus Bergers Feder eine geistreiche Erklärung der Experimente erhalten.

Berger hat aber vor Allem noch ein bedeutendes Talent gehabt. Er war ein vorzüglicher Lehrer nicht blos der Studenten, welche er in seine Wissenschaft einzuführen hatte, sondern auch der Aerzte,

---

die Errungenschaften ihres Todes entreißen lassen, Klage führen, daß das Volk keinen Widerstand geleistet, sondern passiv verblieben, statt seine Stimme zu erheben lauter als die Glocken des Festgeläutes, und an diese Klage schließt sich dann die Prophezeihung, daß dereinst ein neuer Kampf entbrennen werde, und zum Schlusse die Ermahnung, bis dahin auszuharren, wachsam zu sein und den Muth nicht sinken zu lassen. Enthält hiernach offenbar das Ganze keine directe Aufreizung zur Gewaltthat, so scheint es doch wirklich unzulässig, nun in Einzelnen eine solche heraussuchen zu wollen, da das Einzelne nur ein Glied in der Kette bildet und im Resultate des Ganzen seine Erklärung finden muß."

Nichts destoweniger ließ sich der Vertheidiger jedoch auf die einzelnen incriminirten Stellen ein und widerlegte eingehend die Anschauungen der Anklagebehörde. „O Volk, und immer Friede nur" sei nichts als die Form für eine stürmische Klage, nicht eine direkte Aufforderung zum Aufruhr. Sage doch der Dichter ganz ausdrücklich; daß an eine Bejahung der Frage nicht zu denken sei: „Umsonst! es thäte noth, daß man uns wieder aus der Erde grübe." Auch das Wort „Krieg" sei nur bildlich zu nehmen, genau so wie das „Schurzfell". „Schütteln Sie an dem Schurzfell unseres Volkes, und wenn aus demselben keine Büchsen, Säbel und Kanonen, nicht einmal Pflastersteine herausfallen, sondern nur Spähne und Spreu, die der Wind verweht, so halten Sie sich fest überzeugt, daß der Dichter nur im Bilde gesprochen und an einen Krieg mit eisernen Waffen nicht gedacht hat." Das Gedicht enthalte eine Prophezeihung, wie uns der Schluß besage:

„Indessen bis die Stunde schlägt . . . . ."

Der Prophet, der Dichter, der Seher, habe nur die öffentliche Meinung wach erhalten wollen, die mächtiger sei als Tausende Barrikadenkämpfer, „die ja nie und nimmer etwas erreichen können, wenn nicht die Macht dieser öffentlichen Meinung hinter ihnen steht und mit dem Medusenschilde ihrer lähmenden Gewalt die Streitkräfte der Gegner vernichtet". In der zweiten incriminirten Stelle sage der Dichter selbst, daß die Stunde des Kampfes noch nicht gekommen sei, und darin solle ein Aufruf zur Empörung liegen? „Ich kann conspiriren für die Zukunft, aufreizen kann ich nur für die Gegenwart. Eine Prophezeiung ist unsere Stelle, weiter nichts, und das Prophezeien ist nicht verboten. Jedem ist es freigestellt, an ihrer Echtheit zu zweifeln, eine Freiheit, von welcher der Mensch von jeher den weitesten Gebrauch gemacht hat. Denn es folgt der Kassandra Fluch seit Ilium's Fall den Propheten, daß sie von denen, die sie hören sollten, am wenigsten beachtet werden, und das mahnt mich an die Lieder des Dichters, die vor kaum zwei Jahren aus dem Exile herübertönten — jedes Lied eine Prophezeiung, die man damals verdächtigen und verbieten konnte, die aber den Propheten auf den Schild heben, nachdem sie heute verwirklicht sind . . ." Aber wäre selbst der objective Thatbestand des Strafparagraphen gegeben, so sei die Strafbarkeit doch durch die staatsrechtlichen Verhältnisse ausgeschlossen. Denn man stehe auf revolutionärem Boden, die Zukunft gehöre allen Parteien gemeinsam; Alles sei erst im Werden und Entstehen; von einem Umsturz der bestehenden Verfassung könne daher keine Rede sein. Ueberdies könne selbst der bewaffnete Widerstand gegen die Reaction nicht strafbar sein. Steht doch an der Spitze der gesetzlichen Statuten der Bürgerwesen überall die Vertheidigung der erungenen Freiheit, die bewaffnete Behauptung der März-Errungenschaften. Gegen den Raub der verliehenen oder eroberten Rechte die Macht der Waffen anzurufen, das sei unbedingt ein gesetzlicher und daher strafloser Ruf.

„Was bleibt noch übrig zu sagen?" — so beginnt der Vertheidiger den Schluß seiner Rede, und im Schlusse erreicht er erst den Glanzpunkt — „Können Sie noch schwanken in Ihren Entschlüssen? O, so schauen Sie hin auf den Angeklagten — den so sanften Mann mit dem ruhigen, milden Blick, mit dem weichen, edlen Herzen. Es ist kein Verbrecher, glauben Sie es mir. Wenn auch seine Ueberzeugung eine andere ist, als die unsrige, sein Charakter ist fleckenlos, sein Leben ist rein von sittlichem Makel. Seine Schicksale seine Verhältnisse sind bekannt, ich brauche Sie nicht in seinen häuslichen Kreis zu führen, dem er Alles ist, Ernährer, Lehrer, Bringer aller Freuden, ach! und in der letzten Zeit auch bitterer Leiden.

Sie wissen es, meine Herren, daß der Schweiß auf der ernsten Stirn des Mannes, die stille Thräne im Auge des Weibes, für die, für welche sie vergossen werden, ein festes Bindemittel des Herzens sind! — Nein, nicht in das Heiligthum der Familie will ich Sie führen, dies gehört ihm allein an! — sondern in das der Dichtung; als der Dichter gehört er seinem Volke, und das Volk sitzt heut über ihn zu Gericht.

Die Organisation des Dichters hat etwas Geheimnißvolles. Im geraden Gegensatze zu seinem so milden, so gemüthlichen Charakter finden Sie Freiligrath in seiner Poesie wild, verwegen, ein echtes Kind ungebändigter Naturkraft. Nicht die Liebe, die er so tief empfindet, nicht das Stillleben, dem er doch ganz angehört, singt er. Nein, seine Phantasie trägt ihn weit hinaus in das Fremde, Abenteuerliche, Riesenhafte. Mit wunderbarer erotischer Pracht seiner Farben, mit der wunderbaren, seltsamen Melodie seiner Verse führt er uns in das Reich tropischer Vegetation — in den Haushalt einer fabelhaften Thierwelt, in den Kampf der Elemente — in das Leben wilder fremder Völker.

Genau dieser Richtung seines Geistes entspricht es, daß ihn auch in der Weltgeschichte nicht sowohl die ruhige Fortentwickelung der Ideen interessirt, als vielmehr der Anblick einer auf einmal entfesselten Geisteskraft. Was Wunder, daß er, nachdem er mit seinem Herzen der Heimath sich zugewendet hatte, nachdem er die Leiden und Freuden seines Volkes zu empfinden und zu theilen gelernt, nachdem seine Ueberzeugung sich für die Umgestaltung unserer politischen Zustände entschieden, daß er jenes größte Ereigniß unserer neuesten Geschichte in seiner phantastischen Weise ergriff und seiner politischen Ueberzeugung über unsere Zukunft in dem drastischen Bilde einer wilden Vision Gestalt gab!

Was Wunder, daß diese poetische Gestaltung den Stempel des Unbändigen, Maßlosen trägt, der das Wesen seiner Poesie ist. — Für den Kern der Sache ist der Mann verantwortlich, er tritt stolz vor Sie hin und bekennt es, was er gewollt — lügen kann Freiligrath nicht!

Für die Form, für Bild und Einkleidung kann er nicht; das ist das Mystische seiner Muse, hier folgt er einer in ihm schaffenden Gewalt, über die er sich selbst am wenigsten klar bewußt ist. — Diese dichterische Individualität hat mit dem Menschen nichts zu thun. Das Formwerden des Gedankens, das ist das Geheimnißvolle, Unbewußte, das ist das tief Dichterische im Poeten. Das ist das, was allen gebildeten Völkern der Erde heilig und unverletzlich erschienen. — Das ist das, was Sie nur der Poesie, nicht dem Poeten zurechnen können.

Strafen Sie hier, so strafen Sie nicht den Menschen in ihm, denn der ist schuldlos. Sie verfolgen die Poesie selbst, ohne sie erreichen zu können. Den Prometheus können Sie an den Felsen schmieden; das göttliche Feuer, das er vom Himmel nahm, werden Sie nicht löschen. Und darum, meine Herren, würde es eine bis jetzt bei allen freien Völkern der Erde unerhörte That sein, wenn Sie den Dichter für das strafen wollten, was nur der Poesie angehört. Und warum wollten Sie auch strafen? Der Dichter ist der Freund des Volkes, er ist das Kind der Nation, die ihn liebt. Ist es denn nicht das Volk, welches gefährdet gewesen? Aber nicht das Volk klagt ihn an, wenn auch einzelne im blinden Parteihaß ihn denuncirten. Das Volk will ihn frei, ja, meine Herren, das gebildete Volk will ihn befreit, es will den Poeten in seinem Heiligthum geschützt wissen.

Die ganze conservative Presse unserer Provinz ruft Ihnen wie aus einem Munde zu, ihn zu befreien.

Und wer ist denn der Richter? — Das Volk ist Richter! Sie sind die Deputirten der Nation, um in ihrem Namen zu entscheiden über Leben und Tod, Freiheit und Ehre. Ja, Sie repräsentiren die

welche sich zu seinen Vorlesungen drängten. Seine Darstellung war eine klare, lichtvolle; immer blieb ihm der trockene Katshederton fern. Durch Demonstrationen und Vorführung einer reichen Casuistik reihte sich seine Lehrmethode derjenigen der besten deutschen Kliniker, die wir an verschiedenen Universitäten gehört haben, an. Seine Vorträge in der hiesigen vaterländischen Gesellschaft, in dem Vereine der Aerzte des Regierungsbezirks Breslau fanden immer eine große, aufmerksame Corona. Und so oft an der hiesigen Universität Feriencurse zur Fortbildung praktischer Aerzte abgehalten wurden, zählte sein Cursus über Nervenkrankheiten zu den besuchtesten. Dabei pflegte er einen frischen, lebhaften Verkehr mit der studirenden Jugend, wie er leider heute immer seltener sich an großen Universitäten findet. Er war beglückt, wenn sich in seinem gastfreien Hause die Jugend tummelte. Eine unabsehbare Zahl medicinischer Doctor-Dissertationen gab in ihrer Widmung dem Danke Ausdruck, den die Verfasser dem Prof. Berger für die wissenschaftliche Förderung, die er ihnen angedeihen ließ, zollten. Seine Schüler waren bei Specialisten und Instituten für Nervenkrankheiten als Assistenten sehr gesucht.

Berger's Wiege hat nicht in dem Hause eines Reichen gestanden; in kümmerlicher Weise mußte er seine Gymnasial- und Studienzeit fristen; die freie Zeit, die andere Musensöhne ihrer Erholung und ihren Vergnügungen widmeten, mußte er für Privatunterricht verwenden, der ihm seine Subsistenzmittel aufbrachte. Aber Niemand hätte in ihm den „armen Studenten" errathen. Auch besaß er Elasticität genug, um in der Studienzeit noch einen Verein zu leiten, welcher wissenschaftliches Streben anregen sollte. Die Erinnerung an seine Jugend hat ihn nicht bitter gestimmt; sie hat ihn blos dazu angetrieben, mit materieller Hilfe unbemittelten Studirenden bereitwilligst beizuspringen.

Auch in seiner Thätigkeit als helfender Arzt machte sich sein menschenfreundlicher Sinn immer geltend. Allen, die ihn aufsuchten, gleichviel ob arm oder reich, bewährte er sich als theilnehmender, wohlwollender Berather. Da, wo keine Hoffnung, keine Rettung möglich war, stellte sich noch immer ein aufrichtendes Wort des Trostes ein, und wir haben an manchem Krankenbette in den milden Augen des gestählten Arztes Thränen blinken sehen. Er hat die Thränen reich verdient, die heute an seinem offenen Grabe fließen werden. P.

* * *

## Breslau, 20. Juli.

— Auch am letzten Sonntag bewies die überaus starke Frequenz der zwischen Breslau und Zobten resp. Ströbel verkehrenden Extra- und fahrplanmäßigen Züge, daß der Zobtenberg mit seinen herrlichen Waldungen einen Hauptanziehungspunkt für die erholungsbedürftigen Breslauer bildet. Dabei möchten wir denn unserem Publikum die von uns gemachte Erfahrung nicht vorenthalten, daß seitens der im Zobtenrevier amtirenden Forstbeamten bittere Klage darüber geführt wird, daß sie so große Mühe hätten, dem Verbot des Rauchens in den Waldungen des Zobtens Achtung zu verschaffen. Und doch müßte Jedermann wissen, daß ein derartiges Verbot für die Sommermonate in allen königlichen Forsten besteht. Und zwar mit Recht. Besonders nach einer längere Zeit anhaltenden Dürre ist ein Waldbrand eher angefacht, als sich's der harmlose Spaziergänger träumen läßt. Ein einziges weggeworfenes brennendes Streichholz kann dem Forst unberechenbaren Schaden zufügen, abgesehen davon, daß der Urheber eines solchen Ereignisses wegen fahrlässiger Brandstiftung mit erheblichen Gefängnißstrafen belegt werden kann. Das neue Forstpolizeigesetz giebt bekanntlich den Forstverwaltungen die Handhabe, den Touristen das Leben im Walde recht schwer zu machen. Möge unser Publikum durch sein Verhalten dazu beitragen, daß es mit der Zobtener Oberförsterei immer nur in freundschaftlichen Beziehungen stehe. Der erste Schritt, ein solches Verhältniß anzubahnen, wäre damit gethan, daß es während der gesetzlich vorgeschriebenen Zeit das Rauchen in den Zobten-Waldungen unterließe.

— Der Gastwirths-Verein zu Görlitz regt soeben die Bildung eines Verbandes an, von dem sich die das Gastwirthschaftgewerbe betreibenden Mitglieder ein vortheilhaftes Wirken versprechen können. Es ladet nämlich der genannte Verein behufs Gründung einer Versicherungsgesellschaft für Unfälle, welche durch die in Gastställen untergebrachten Thiere entstanden sind, sämmtliche Gastwirthsverbands-Vereine zu dem auf den 14. August c. im Hotel zum braunen Hirsch in Görlitz anberaumten Delegirtentage ein. Der § 19 des vom Görlitzer Verein entworfenen Statuts besagt: Die Gesellschaft ersetzt allen Schaden, welchen ein Mitglied dadurch hat, daß es in Anspruch genommen wird, weil ein Unfall oder Verlust an den bei ihm eingestellten Thieren entstanden ist oder entstanden sein soll.

---

□ **Ovation.** Zu Ehren des Herrn Professor Dr. Reifferscheidt, welcher seine langjährige, erfolgreiche Thätigkeit an der hiesigen Universität aufgiebt, um einem ehrenvollen Rufe nach Straßburg zu folgen, wird von seinen Schülern Sonnabends, den 28. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Casino, Neue Gasse, ein Festcommers veranstaltet.

* **Ueber den Lebenslauf des verstorbenen Professors Dr. Berger** gehen uns noch folgende biographische Notizen zu: Er war am 20. November 1844 geboren. Nach Beendigung seiner Universitätsstudien wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Ueber Epilepsie" zum Doctor der Medicin promovirt. Am 18. Januar 1873 habilitirte er sich als Privatdocent der hiesigen Universität, nachdem er der medicinischen Facultät seine Habilitationsschrift über „Die Lähmung des Nervus thoracicus longus" unterbreitet hatte. Ostern 1873 wurde er zum außerordentlichen Professor ernannt.

N. **Pharmaceutische Ausstellung.** In der Zeit vom 18. bis 21. August findet in Königsberg eine pharmaceutische Ausstellung statt. Für diejenigen Gegenstände, welche auf derselben ausgestellt werden und unverkauft bleiben, wird auf der preußischen Staatseisenbahn die Vergünstigung des frachtfreien Rücktransports gewährt, wenn der Rücktransport innerhalb 14 Tagen nach Schluß der Ausstellung stattfindet. Auf dem Frachtbrief für den Hintransport ist ausdrücklich zu vermerken, daß die mit demselben aufgegebene Sendung durchweg aus Ausstellungsgut besteht

N. **Rundreisebillets für feste Touren.** Mit Einführung der combinirbaren Rundreisebillets ist die Benützung der Rundreisebillets für feste Touren naturgemäß eine beschränktere geworden, und haben die Eisenbahn-Verwaltungen deshalb mit dem 1. Juli d. J. eine größere Zahl von Billetsorten zur Einziehung gebracht, so daß zur Zeit, soweit schlesische Stationen in Betracht kommen, nur noch Billets für folgende feste Touren zum Verkauf ausliegen: Schlesischer Rundreiseverkehr. Tour 1: Breslau-Strehlen-Camenz-Frankenstein-Reichenbach-Schweidnitz-Königszelt-Mettkau-Breslau. II. Kl. 7,5 M., III. Kl. 5,1 M. Tour 2: Breslau-Ohlau-Brieg-Grottkau-Neisse-Ottmachau-Patschkau-Camenz-Frankenstein-Reichenbach-Schweidnitz-Königszelt-Mettkau-Breslau 11,0 resp. 7,4 M. Tour 3: Breslau-Camenz-Glatz-Görlitz-Breslau 20,8 resp. 14,4 M. Tour 4: Neisse-Camenz-Glatz-Görlitz-Breslau-Brieg-Neisse 23,3 resp. 16,0 M. Tour 5: Breslau-Camenz-Glatz-Mittelwalde-Fellhammer-Salzbrunn-Sorgau-Freiburg-Königszelt-Breslau 14,7 resp. 10 M. Tour 6: Breslau-Camenz-Glatz-Neurode-Freiburg-Königszelt-Breslau 10,8 resp. 7,4 M. Tour 7: Breslau-Glatz-Camenz-Berlin-Breslau 40,2 resp. 28 M. Tour 8: Breslau-Glatz-Frankfurt a. O.-Breslau 32,1 resp. 22,2 M. Tour 9: Beuthen OS.-Morgenroth-Gleiwitz-Cosel-(Neisse-Glatz-Breslau)-Kreuzburg-Tarnowitz-Beuthen OS. 21,7 resp. 14,6 M. Tour 10: Beuthen OS.-Tarnowitz-Kreuzburg-(Breslau-Görlitz-Glatz)-Cosel-Gleiwitz-Morgenroth-Beuthen OS. 31,1 resp. 21,2 M. Tour 11: Beuthen OS.-Tost-(Brieg-Neustadt-Cosel)-Gleiwitz-Morgenroth-Beuthen O.-S. 14,8 resp. 10,1 M. Tour 12: Beuthen OS.-Tarnowitz-Kreuzburg-(Breslau-Neisse)-Cosel-Gleiwitz-Morgenroth-Beuthen OS. 18,8 resp. 12,6 M. Die Billets der Touren Nr. 3, 4, 7, 8 und 10 haben eine Giltigkeitsdauer von 14 Tagen, sämmtliche andere Touren eine solche von 10 Tagen. Verkaufsstellen sind sämmtliche aufgeführten Stationen, deren Namen nicht eingeklammert sind. Oesterreichisch-ungarisch-deutscher Verkehr. Tour 12: Breslau-(Dresden-Prag-Pardubitz-Nachod)-Halbstadt-Friedland-Salzbrunn-Sorgau-Freiburg-Königszelt-Breslau 39,8 resp. 26,9 M. Tour 30: Breslau-Oppeln-Cosel-Ratibor-Oderberg-Wien-Salzburg-München-Hof oder Eger-Dresden-Görlitz-Breslau 102,1 resp. 69,5 Mark. Tour 34: Breslau-Königszelt-Freiburg-Friedland-Halbstadt-Nachod, sodann Glatz-Camenz-Strehlen-Breslau 10,9 resp. 7,4 Mark. Ost-Westdeutscher Rundreise-Verkehr. Tour I: Breslau-Berlin-Kassel-Leipzig-Dresden-Görlitz-Altwasser-Breslau 73,7 resp. 51,5 M. Tour II: Breslau-Berlin-Kassel-Frankfurt a. M.-Leipzig-Dresden-Görlitz-Altwasser-Breslau 89 resp. 62,2 M. Tour III: Glogau-Berlin-Kassel-Leipzig-Altwasser-Glogau 71,8 resp. 49,9 M. Außerdem existiren noch einige Touren, bei denen Schlesien nur auf der Strecke Mittelwalde-Glatz-Görlitz berührt wird, welche deshalb für Schlesier von geringerem Interesse sind. Die letztgenannten Rundreisebillets besitzen eine Giltigkeitsdauer von 30 resp. 35 Tagen. Noch sei darauf aufmerksam gemacht, daß Rundreisebillets für feste Touren zur Aufgabe von 25 Kilogr. Freigepäck berechtigen, ein Vortheil, der den combinirbaren Rundreisebillets mangelt. Sämmtliche Rundreisebillets werden in der Zeit vom 1. Mai bis ult. September verausgabt.

* **Die Eisenbahnstrecke Greiffenberg-Löwenberg** ist bereits soweit fertiggestellt, daß der Arbeitszug von Greiffenberg über Liebenthal hinaus bis an Schmottseiffen fahren kann. Den 1. October soll die ganze Linie „Friedeberg-Greiffenberg-Liebenthal-Löwenberg" dem Verkehr übergeben werden.

ff. **Schlesische Textil-Berufsgenossenschaft.** Auf Grund des vom Reichsversicherungsamt genehmigten Genossenschaftsstatuts für die schlesische Textil-Berufsgenossenschaft findet am 30. d. Mts., Mittags 12 Uhr, hierselbst im kleineren Saale des Concerthauses eine Genossenschaftsversammlung statt. Auf der Tagesordnung dieser Versammlung stehen folgende Gegenstände: 1) Prüfung der Vollmachten und Aufstellung der Präsenzliste durch den provisorischen Vorstand; 2) die Wahl des definitiven Genossenschaftsvorstandes; 3) die Wahl von zwei Beisitzern zum Schiedsgericht, sowie eines ersten und eines zweiten Stellvertreters für jeden Beisitzer auf die Dauer von vier Jahren; 4) die provisorische Einrichtung des Genossenschaftsbüreaus; 5) Aufstellung eines Etats für die Verwaltungskosten der Genossenschaft; 6) die Bestimmung der öffentlichen Blätter, durch welche die Bekanntmachungen des Genossenschaftsvorstandes erfolgen sollen; 7) Mittheilungen des provisorischen Genossenschaftsvorstandes, betreffend die Vorarbeiten für die Aufstellung des Gefahrentarifs. — Berufsgenossen, welche an der Versammlung nicht theilzunehmen wünschen, können sich durch einen Leiter ihres Betriebes oder durch ein stimmberechtigtes Mitglied der Genossenschaft vertreten lassen. Die Eröffnung und Leitung der Versammlung wird der provisorische Vorsitzende der Genossenschaft, Herr Commerzienrath und Mitglied des Staatsraths Dr. Websky-Wüstewaltersdorf übernehmen; im Verhinderungsfalle wird Herr Commerzienrath Julius Kauffmann-Tannhausen für ihn eintreten.

= **Verwaltungsergebnisse der Landescultur-Rentenbank für Schlesien pro 1884.** Der geschäftliche Umfang der Landescultur-Rentenbank, deren Verwaltung gemäß § 5 des Statuts vom 22. Juli 1881 von der jeweiligen Direction der Provinzial-Hilfskasse für Schlesien geführt wird, ist noch ein geringer, da das Institut wohl noch zu wenig bekannt ist. Es wurden im Ganzen nur 6 Darlehnsanträge gestellt, welche sämmtlich durch Bewilligung der Darlehne erledigt sind. Bewilligt wurden überhaupt 181 977 M., im Jahre 1883 178 365,27 M. im Ganzen also bis Ende 1884 360 342,27 M., worauf bis zum Jahresschluß 233 965,27 M. zur Auszahlung gelangten. Die Bewilligungen des vergangenen Jahres sind sämmtlich auf Grund des § 1 Nr. 1 des Gesetzes vom 13. Mai 1879 zur Förderung der Bodencultur, insbesondere zu Drainirungsanlagen erfolgt und zwar 117 977 Mark an Fideicommißbesitzer, 64 000 M. an Entwässerungsgenossenschaften. Die ersteren Darlehne sind in 17½ Jahren, die letzteren in 28 Jahren zu amortisiren. Von den gezahlten Darlehnen sind 4819,26 Mark zurückgezahlt, so daß Ende 1884 ausstehend geblieben sind 229 146,01 M. An Landescultur-Rentenbriefen befanden sich nach Einziehung solcher im Werthe von 4900 Mark Ende 1884 noch in Circulation 228 900 Mark. An Zinsen sind eingegangen 8407,29 M., und zu zahlen gewesen 8432,40 M., dagegen wurden an Verwaltungskostenbeiträgen erhoben 292,75 M. und an Verwaltungskosten verausgabt nur 194,60 M. Der Reservefonds ist aus denjenigen Summen zu bilden, welche die Rentenbank durch zinstragende Benutzung ihrer Kassenbestände, durch Coursgewinn oder durch Verjährung von Zinsscheinen und ausgeloosten Rentenbriefen gewinnt. Bis zum Schlusse des Jahres 1884 sind derartige Einnahmen noch nicht zu verzeichnen gewesen. Die Bilanz stellt sich demnach pro Ultimo December 1884 folgendermaßen: Activa: Kassenbestand in baar und Landescultur-Rentenbriefen 38 926,67 M., ausstehende Darlehne und Guthaben beim Betriebsfonds 231 946,01 M. Passiva: 271 882 M. ausgegebene Landescultur-Rentenbriefe und nicht abgehobene Rentenbrief-Zinsen. Die Passiva übersteigen also die Activa um 1009,32 M.

= **Bestimmungen für Erhebung von Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten.** In dem Entwurfe eines Regulativs für die Erhebung von Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten, Vorträge und Schaustellungen, welches dem Minister des Innern und dem Finanzminister vor dessen Bestätigung durch den Bezirksausschuß zur Ertheilung der Zustimmung vorgelegt worden war, war eine bestimmte Musikcapelle von der Abgabenpflicht ausdrücklich ausgenommen worden. Die genannten Minister haben dem Regulativentwurf in der vorgelegten Fassung die Zustimmung nicht ertheilt, vielmehr die Streichung des die vorerwähnte Ausnahme betreffenden Passus angeordnet, da die unveränderte Fassung den Charakter der Bevorzugung eines Einzelnen hinsichtlich einer allgemeinen Gemeindeabgabe an sich tragen würde. Dem Bestreben des Magistrats, die Bestimmungen des Regulativs so zu gestalten, daß durch den Vollzug desselben die Pflege guter Concertmusik nicht behindert wird, könne jedoch dadurch Rechnung getragen werden, daß ein Zusatz hinzugefügt werde, daß für musikalische Aufführungen hinsichtlich deren ein höheres Interesse der Kunst obwaltet, die Abgabe nicht zu entrichten sei. Eine derartige positive Zusatzbestimmung würde den gesetzlichen Vorschriften insofern entsprechen, als der hier maßgebende § 27 Theil II, Titel 19 A.-L.-R. die Erhebung der in Rede stehenden Abgaben für öffentliche Belustigungen ꝛc. vorsieht, an und für sich aber solche Aufführungen, bei welchen ein höheres Interesse der Kunst obwaltet, welche also einen allgemeinen Bildungszweck verfolgen, nicht treffen will. Auch vom praktischen Gesichtspunkte aus erscheine es empfehlenswerth, daß derartigen künstlerischen Bestrebungen jede zulässige Berücksichtigung zu Theil werde. — Den Worten „Vereinen oder Gesellschaften" im § 2 des Regulativs sei hinzuzusetzen: „sofern dieselben zu dem Zwecke, die betreffende Lustbarkeit zu veranstalten, zusammentreten". Hierbei machen die Minister darauf aufmerksam, daß nach den bezüglichen Abgabe-Regulativen verschiedener anderer Stadtgemeinden die gleichen bezw. noch weiter gehende Bestimmungen über die Abgabepflicht der Vereine und Gesellschaften, wie solche der vorliegende Entwurf vorgesehen, seit Jahren bestehen. Den Behörden der betreffenden Städte würde die Abänderung dieser Bestimmungen von Aufsichtswegen zu empfehlen und bei etwa erfolgenden Anträgen auf Bestätigung von Gemeindebeschlüssen über die Neueinführung derartiger Ab-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

Nation und, meine Herren, die Hand aufs Herz, die Nation wird ihren Dichter nicht verdammen.

Denn, was man liebt, man stößt es nicht hinaus,
Ja, was man liebt, man stellt's nicht an den Pranger! —"

— — — — — — — — — — — — — —

Rauschender Beifall, ungeachtet der Ermahnungen des Präsidenten, war diesen überwältigenden Worten gefolgt. An der allgemeinen Aufregung nahmen die Geschworenen wie die Richter Theil, und der Staatsprocurator blickte hinüber zu dem Vertheidiger, als hätte er ihm am liebsten die Hand gedrückt und zu dem glänzenden Plaidoyer Glück gewünscht. Kein Mensch hielt mehr eine Verurtheilung für möglich, als der zweite Vertheidiger, Advocat Dr. Weiler II. noch das Wort ergriff, wie der Aehrenleser hinter dem Schnitter. Der Redner erging sich vorwiegend in juristischen Deductionen, um dann mit den Worten zu schließen:

„Nur selten sind bisher Schriftsteller vor Gericht gestellt worden, weil man jederzeit den Geist als frei betrachtet hat und glaubte, den Gedanken nicht in Fesseln schlagen zu dürfen; aber erinnern muß ich an den Dichter Beranger, welcher wegen Beleidigung Carl's X. verurtheilt wurde, indessen nicht lange nachher die Grundsätze geltend wurden, die ihm das Urtheil zugezogen. Dieses wurde nun mißbilligt, der Verurtheilte zu hohen Ehren berufen, und der Dichter lebt noch heute in dem Munde aller Franzosen. In England und Nordamerika giebt es solche Preßprocesse gar nicht; nie stehen Dichter vor den Schranken; auch Geschichtschreiber müssen frei schreiben können, sollen Geschichtswerke nicht anders in Trümmer zerfallen. Klopstock, Schiller in seinem Don Carlos und Tell schrieben in einer zwangslosen Zeit; ihre Stücke wurden wiederholt gegeben, aber nie fiel es Jemand ein, den Dichter der darin enthaltenen, oft keineswegs undeutlichen Ausfälle auf Zustände und Personen, selber vor Gericht zu belangen. Wäre es geschehen, unsere deutsche Literatur wäre gewiß sehr arm geworden. Gleiches Verhängniß betrifft auch unsern Dichter. Nach einer längeren Abwesenheit in Amerika und England hört er von den Errungenschaften des deutschen Volkes; der Himmel scheint ihm in Deutschland offen; er eilt zurück, findet sich in seinen Erwartungen getäuscht, glaubt seinen Gedanken Luft geben zu müssen und verfaßt dies Gedicht, welches hauptsächlich gegen die Reaction gerichtet ist. Es gehört nicht hierher, ob das reactionäre Gespenst in der Wirklichkeit existirt" — der Vertheidiger bekennt sich, im Gegensatz zu Freiligrath, zu der constitutionellen Monarchie — „wer aber, frage ich, will ihm den Kampf gegen dieselbe zum Verbrechen machen? Daher kann ich nur in der Ueberzeugung, daß der Dichter frei aus dieser Gerichtssitzung ausgehe, mit den schönen Worten Schiller's schließen: Mich hält keine Bande, mich fesselt keine Schranke!"

Es zeugt von dem menschlichen Tacte des Staatsprocurators, daß er sich jedes Versuches, die Wirkung des Plaidoyers abzuschwächen, enthielt. Er nahm nicht mehr das Wort. Der Präsident beschränkte sich auf eine kurze Rechtsbelehrung an die Geschworenen. Ihre Sache sei es, zu prüfen, ob sich der Angeklagte einer directen Aufreizung zum Umsturz der Verfassung schuldig gemacht; nur die directe, unmittelbare Aufreizung vermöge der Anklage zu genügen; sodann aber sei von den Geschworenen zu berücksichtigen, ob der Angeklagte bösliche Gesinnungen, bösliche Absichten zu dem angegebenen Zwecke bekundet habe.

Die Geschworenen bedurften zur Beantwortung der vorgelegten Fragen nur kurzer Zeit. Dann erschienen sie wieder im Saale, und unter lautloser Stille verkündete der Obmann Stepperath:

„Auf meine Ehre und mein Gewissen, vor Gott und den Menschen, die Erklärung der Geschworenen ist folgende:

Frage: Ist der Angeklagte schuldig, im August d. J. durch das Vortragen des von ihm verfaßten Gedichtes „Die Todten an die Lebenden" in einer öffentlichen Versammlung zu Düsseldorf, sowie durch den Druck desselben die Bürger direct aufgereizt zu haben, sich gegen die landesherrliche Macht zu bewaffnen, auch die bestehende Staatsverfassung umzustürzen?

Antwort: Mit absoluter Stimmenmehrheit: Nein. Der Angeklagte ist nicht schuldig!"

Ein erschütternder Jubel brach bei diesen Worten aus und ein dreifaches donnerndes Hoch auf den Dichter hallte durch den Saal. Der Gerichtshof verkündete die Freisprechung und ordnete die sofortige Freilassung Freiligrath's an. Von glückwünschenden Freunden umringt, sank der Dichter seiner schluchzenden Gattin in die Arme. Als aber das Siegeszeichen vom Fenster den unten harrenden Volksmassen den Ausgang der Schlacht verkündete, da brauste es in tausendfachem Echo durch die Straßen der Stadt, das eine, beseligende Wörtchen „Frei!" Tücher wehten, Kränze flogen, festlich gekleidete Mädchen streuten Blumen auf den Weg, den der Dichter, von stürmischen Hochrufen begrüßt, von der bewaffneten Bürgerwehr geleitet jetzt betrat, und nur seine dringenden Bitten hinderten das begeisterte Volk, ihn auf den Händen nach Hause zu tragen.

Volkes Stimme hatte gesprochen, hatte gesprochen nach dem Herzen des Volkes.

Das ist der erste politische Proceß, der sich vor preußischen Geschworenen abgespielt hat.

Am Abend dieses denkwürdigen Tages aber sammelten sich Tausende von falbem Scheine geheimnißvoll beleuchteter Gestalten allmählich zu einander; heller und heller ward es, bis die Nacht zum Tage ward; ein majestätischer Zug setzte sich in Bewegung nach dem Hause des Dichters, Jedermann in der Rechten die Fackel und in der Linken das blutroth beleuchtete Lied „Die Todten an die Lebenden." ...

Ja, Dahlmann hat Recht, wenn er Hochverrath und Majestätsverbrechen „das eigenthümliche und einzige Verbrechen derer, welche nie ein Unrecht gethan", nennt, und auch Luther hat Recht, wenn er ausruft: „Nicht also, liebe Herren, höret auf, ihr werdet's also nicht dämpfen, sondern blaset nur in's Feuer, daß euch die Aschen wird unter die Augen stieben!"

Wer aber wollte heute daran zweifeln, daß auch in diesem Falle Volkes Stimme Gottes Stimme gewesen? Wer hätte gewünscht, daß des Dichters Hand und Geist unter des Kerkermeisters Bann gelähmt worden wäre? Ist nicht derselbe Ferdinand Freiligrath, der die furchtbare Todtenklage angestimmt, der Poet, der die herrlichsten Kriegslieder gegen die Franzosen gesungen? Welches Erzeugniß der neueren Kriegslyrik reichte auch nur entfernt an seinen „Trompeter von Gravelotte" heran?

Und er nahm die Trompete und hauchte hinein:
Da — die muthig mit schmetterndem Grimme
Uns geführt in den herrlichen Kampf hinein,
Die Trompete versagte die Stimme!
Nur ein klanglos Wimmern, ein Schrei von Schmerz,
Entquoll dem metallenen Munde;
Eine Kugel hatte durchlöchert ihr Erz —
Um die Todten klagte die wunde.

Demselben Manne, den man im Jahre 1848 als Hochverräther vernichten wollte, bot der König von Baiern jetzt den Maximiliansorden an, und der reactionärste deutsche Staat, Mecklenburg, bat den Dichter sogar telegraphisch, eine hohe Auszeichnung anzunehmen — beides vergebens. Er wollte nimmermehr von Fürsten wieder eine Gabe annehmen — was er dagegen als höchste Ehre empfand, war die ihm entgegen gebrachte Dotation, gesammelt und gespendet vom deutschen Volke.

Julius Rodenberg aber, sein Freund und Landsmann, schrieb von dem demokratischen Dichter schon im Jahre 1861:

Verschiedene Wege gingen wir indessen,
Dein Banner ward das meine nicht — doch dies,
Ich sag' es laut: Kann Deutschland Dein vergessen,
Nicht werth wär's, das Dein Vaterland es hieß.

---

**Mit zwei Beilagen.**

(Fortsetzung.)

gaben bezw. über die Abänderung der bisherigen Erhebungsgrundsätze darauf zu halten sein, daß hinsichtlich der Heranziehung der Vereine und Gesellschaften zu den Abgaben von öffentlichen Lustbarkeiten die Vorschriften des Circularerlasses vom 26. November 1859 beobachtet werden. — Der § 5 sei durch nachstehenden Zusatz zu ergänzen: „Für den Fall, daß der Abgabepflichtige der Aufforderung des Magistrats zur Zahlung einer nach dieser Vorschrift verwirkten Geldstrafe nicht Folge leistet, ist die Ahndung der Uebertretung auf gerichtlichem Wege herbeizuführen“. Den Magistraten stehe nämlich ein Straffestsetzungsrecht hinsichtlich der in den Gemeindeabgabe-Regulativen angedrohten Ordnungsstrafen nicht zu; es könne vielmehr auf diese Strafen, wenn der Zuwiderhandelnde nicht etwa freiwillig Zahlung leistet, nur von den ordentlichen Gerichten erkannt werden. Zur Vermeidung von Irrungen erscheine es zweckmäßig, diesen Grundsatz in den Abgabee-Rgulativen bestimmt auszusprechen.

= **Ertheilung von Auszügen aus den Katasterbüchern an Jedermann.** Im Gesetze vom 20. Mai d. J. über die Veräußerung und hypothekarische Belastung von Grundstücken im Geltungsbereiche des rheinischen Rechts ist der Grundsatz festgestellt worden, daß Jedermann berechtigt ist, gegen Zahlung der vorschriftsmäßigen Gebühren sich beglaubigte Auszüge aus den Katasterbüchern, Katasterkarten und Fortschreibungs-Verhandlungen ertheilen zu lassen. Nach diesem Vorgange hat der Finanzminister unterm 21. Juni die im Verwaltungswege getroffenen Anordnungen vom 22. Mai 1844 und vom 31. März 1877, — wonach Auszüge und Copien nur öffentlichen Behörden und den betheiligten Grundeigenthümern, außerdem aber nur solchen Personen ertheilt werden dürfen, welche sich durch die Verfügung einer öffentlichen Behörde, durch welche sie zur Beibringung der Auszüge oder Copien aufgefordert sind, bezw. durch den Auftrag der betheiligten Grundeigenthümer ausweisen oder für welche sonst ein berechtigtes Interesse nachgewiesen ist — allgemein aufgehoben, so daß hinfort die Ertheilung der Auszüge und Copien auch außerhalb des Geltungsbereichs des rheinischen Rechts gegen Zahlung der tarifmäßigen Gebühren an Jedermann zu erfolgen hat, welcher die Ertheilung beantragt. Hiernach bedürfen insbesondere auch die Feldmesser, welche die Ertheilung von Auszügen und Copien beantragen, künftig nicht mehr eines Ausweises darüber, daß sie zu dem diesfälligen Antrage berechtigt sind.

= **Personalnachrichten.** Bestätigt: die Berufungsurkunde des Hilfslehrer Dr. Kulla zum ordentlichen Lehrer an der höheren Bürgerschule in Ratibor und die Wiederwahlen des Stadtrathes, Kaufmann Zerkowski zu Beuthen O.-S. und der Rathmänner, prakt. Arzt. Dr. Theodor und Kaufmann Kurka zu Tost. — Definitiv ernannt: der bisherige Gymnasiallehrer Dr. Besta zum Kreis-Schulinspector in Kattowitz und der Forstaufseher Hoppe zum Förster in Königshuld, Oberförsterei Jellowa.

=ßß= **Einquartirung.** Im ersten Quartal des Etatsjahres 1885/86 sind seitens der Stadtgemeinde Breslau einquartiert resp. untergebracht worden: 4 Majore, 15 Hauptleute, 92 Lieutenants, 3 Feldwebel, 274 Unteroffiziere, 1761 Gemeine, 25 Offizierpferde und 4 Geschäftszimmer.

* **Arbeitsnachweisbureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei,** Neueweltgasse 41. Vom 12. bis 18. Juli wurden 26 Arbeitsuchende eingetragen. 32 Arbeitgebern sind 39 Personen zugewiesen worden.

N. **Bau einer Halle.** Im Schießwerdergarten ist der Bau einer Halle projectirt. Dieselbe soll im südlichen Theile des Gartens unweit des Orchesters Aufstellung finden. Mehrere Zimmermeister sind zur Einreichung von Kosten-Anschlägen aufgefordert worden.

B. **Alarmirung der Feuerwehr.** Sonnabend Abend 8 Uhr 47 Min. rückten die Fahrzeuge des ersten Abmarsches auf telegraphischen Ruf nach Breitestraße Nr. 12. Dort hatten in einer im ersten Stock gelegenen Wohnstube in Folge unvorsichtigen Umgehens mit Licht zwei Gardinen Feuer gefangen, die Gefahr war aber sogleich durch die Bewohner beseitigt worden. Um 9 Uhr 3 Minuten trafen die Fahrzeuge wieder in den Wachen ein.

—ρ **Selbstmordversuch.** Der 64 Jahre alte Arbeiter Wilhelm B. faßte am Sonnabend Nachmittag, wahrscheinlich in Folge eines Anfalles von Geistesstörung, den Entschluß, seinem Leben ein Ende zu setzen. Er ergriff zu diesem Zwecke ein großes, glücklicherweise nicht sehr scharfes Holzschnitzmesser und versuchte damit zunächst die Pulsadern an beiden Vorderarmen zu öffnen. Da ihm dies nicht gelang, so brachte er sich dann noch am Halse eine tiefe Schnittwunde bei. Durch das Dazwischentreten anderer Personen wurde er an der Vollendung seines Vorhabens gehindert und aus seiner auf der Klosterstraße belegenen Wohnung nach dem Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder gebracht.

—ρ **Ein schwerer Unglücksfall** traf am Sonntag Abend zwischen 9 und 10 Uhr den 42 Jahre alten Maurerpolier Bruno Schultz vom Roßmarkte, derselbe wurde bei einem Spaziergange auf der Rosenthaler Chaussee durch einen schweren Wagen zu Boden gerissen und überfahren. Die über ihn hinweggehenden Räder fügten ihm einen Splitterbruch des rechten und einen einfachen Knochenbruch des linken Beines im Oberschenkel zu. Ein Begleiter des Maurers, welchen der Wagen ebenfalls umriß, kam mit dem bloßen Schrecken davon. Der schwer verletzte Maurer wurde in die kgl. chirurgische Klinik gebracht, in welcher er Aufnahme fand.

—ρ **Vom Blitze getroffen.** Am 16. d. Mts. entlud sich über der Ortschaft Blattnig, Kreis Polnisch-Wartenberg, ein schweres Gewitter, bei welchem ein Blitzstrahl das Pachthäuschen des Arbeiters Schütz traf, so daß dasselbe in wenigen Augenblicken in hellen Flammen stand. Als Schütz, der zur selben Zeit mit einem Nachbar eine Besprechung wegen des Mähens von Getreide hatte, die Flamme aus dem Hause schlagen sah, und den Seinigen zu Hilfe eilte, fand er seine ganze Familie von dem Blitzschlage betäubt und bewußtlos in der Stube liegend vor. Er mußte deshalb zunächst seine ganze Kraft aufbieten, um das Leben der Seinigen zu retten. Die vom Blitze getroffenen Personen erholten sich später sämmtlich wieder, doch haben dabei zwei seiner Kinder Schaden genommen. Die Verbrennungen einer seiner Töchter sind zum Glück nur unbedeutende, dagegen hat sein 12jähriger Sohn Gustav außer einer Lähmung des rechten Armes schlimme Verbrennungen der Brust, des Rückens, sowie an Armen und Beinen davongetragen. Der durch den Blitz verletzte Knabe hat im hiesigen Kloster der barmherzigen Brüder Aufnahme gefunden.

\+ **Vermißt** wird seit dem 19. d. Mts. die $2^1/_2$ Jahre alte Gertrud Schuhmacher, Tochter eines Butterhändlers, Gartenstraße Nr. 20. Das Mädchen, welches weißen Hut, blaugeblumtes Kleid, weiße Schürze, weiße Strümpfe und Niederschuhe trägt, hat an jenem Tage mit andern Kindern im Hofe gespielt und ist seitdem verschwunden.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einem Arzte aus unverschlossener Wohnung am Ketzerberge ein chirurgisches Besteck, einer Wittwe aus ihrer Wohnung auf der Roßgasse 69 Mark, einer Wittwe, während sie auf der Straße von einer Ohnmacht befallen wurde, ein Portemonnaie mit 15 Mark, einem Maschinenwärter aus gewaltsam erbrochener Wohnung auf der Brüderstraße ein schwarzer Ratiné-Ueberzieher, eine Menge anderer Kleidungsstücke und 3 Mark, einem Kutscher auf der Vincenzstraße, während er auf dem Heuboden schlief, ein Portemonnaie mit ca. 5 Mark, einem Schmiedegesellen aus verschlossener Wohnung auf der Laurentiusstraße eine Menge Kleidungsstücke und Wäsche. — Abhanden kam: einer Frau auf der Hirschstraße eine goldene Uhr, einem Fräulein auf dem Oberschlesischen Bahnhofe ein Portemonnaie mit 10 Mark und ein Retourbillet Neisse-Breslau, einem Dienstmädchen auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein Portemonnaie mit 18 Mark. — Ein stellungsloser Fleischer, welcher mit mehreren Fleischergesellen eine Schlafstube auf der Oderstraße inne hatte, entwendete einem derselben, während dieser schlief, aus der Hosentasche 13 Mark. Der Dieb ist bereits festgenommen worden. Ferner wurde ein schon vielfach mit Zuchthaus bestrafter Arbeiter auf der Reuschestraße verhaftet, weil er aus einer Wohnung daselbst ein Kleid entwendet hatte. — In der letzten Zeit ist aus den Werkstätten der Oberschlesischen Eisenbahn wiederholt Metall gestohlen worden. In der vorigen Nacht faßte der dortige Wächter einen Schlossergesellen ab, der im Begriffe stand, die Kupferrohre von einem Locomotivtender abzuschrauben. Ein anderer, eben daselbst in Arbeit stehender Schlossergeselle, welcher den Helfershelfer abgab und das gestohlene Metall in einem Productengeschäft auf der Neuen Tauentzienstraße verkaufte, ist bereits ermittelt. Der Dieb, sein Complice und der Hehler sind verhaftet. — Gefunden wurden: ein Erinnerungskreuz von 1866, eine Mappe mit Zeitschriften, 5 Obstkörbe und ein weiß überzogenes Kinderbett. — Diese Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

= **Grünberg,** 19. Juli. [Stadtverordnetensitzung.] In der vorgestern abgehaltenen combinirten Sitzung der Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten wurde Herr Commissionsrath Söderström zum Kreistagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Generalagenten Herrn Martini gewählt. In der daran sich anschließenden Stadtverordnetensitzung vollzog die Versammlung das vom Regierungspräsidenten genehmigte revidirte Sparkassenstatut. Außerdem wurde, 60 000 M. disponible Sparkassengelder in 4procentigen Pfandbriefen anzulegen.

H. **Hainau,** 19. Juli. [Schlesischer Schützentag.] Die Feier des schlesischen Schützentages in unserer Stadt, verbunden mit der Einweihung des neuen Schießstandes, hat mit dem heutigen Tage ihren Anfang genommen. Straßen und Häuser sind mit Fahnen, Kränzen, Guirlanden und Willkommensgrüßen reich geschmückt. Eingeleitet wurde das Fest durch einen gestern Abend ausgeführten Zapfenstreich und einen großen Fackelzug und Fackelreigen. Um 5 Uhr früh weckte heut der Schützenruf, es galt dabei, die auswärtigen Kameraden am Bahnhof und den einzelnen Absteigequartieren zu empfangen. Nicht nur die in nächster Umgebung gelegenen Städte, auch viele entferntere Orte hatten Deputirte gesandt oder waren durch ihre Schützengilde vertreten. Nach Abbringung der Fahnen nach dem Stadthause fand die Sitzung des Gesammtausschusses statt, an welche sich das gemeinschaftliche Diner anschloß. Um 2 Uhr zogen sämmtliche Schützen nach dem alten Schießplatz, nahmen dort Aufstellung und schwenkten in Marschcolonne vor das Stadthaus, wo ihnen nach Abholung der Fahnen ein herzlicher Willkommensgruß durch Herrn Bürgermeister Hendschel entgegengebracht wurde, der mit einem donnernden Hoch auf Seine Majestät den Kaiser schloß. In Sectionen bewegte sich der imposante Zug mit seinen zahlreichen Fahnen unter den Klängen der Musikchöre nach dem neuen Schießplatz. Herr Hofphotograph Härtwig begrüßte die Schützenbrüder, wofür ihn die Erschienenen, welche uns übergab den neuen Schießplatz, und sofort begann das äußerst lebhafte Schießen aus 4 Ständen. Der neue Schießplatz läuft in einem tiefen, breiten, trocken gelegenen Graben, theilweis am Garten des Schützenhauses entlang, und beträgt die kürzeste Distanz der Punktscheiben 150, die der weiten 200 Meter. Die Anlage des Schießstandes wurde allgemein als praktisch anerkannt. Die Decoration, die wogende Volksmenge, darunter die Schützen- und Schützenpagen mit ihrer kleidsamen Tracht, gaben dem Ganzen ein äußerst lebhaftes und schönes Colorit. Concert, Chor- und Einzelgesänge von Mitgliedern des hiesigen Gesangvereins, wie der Schützen-Willkommgruß unseres bekannten Landsmanns Herrn R. Walter Riedlock in seinem heimatlichen Dialect fanden allgemeine Anerkennung und hielten den überaus zahlreichen Zuhörerkreis gefesselt, bis zur Reveille geblasen wurde.

⊙ **Bunzlau,** 17. Juli. [Ernte. — Viehkrankheiten.] Unsere Landleute sind mit der diesjährigen Ernte nur theilweise zufrieden. Stellenweise haben die Felder durch Hagel recht empfindlichen Schaden erlitten, während die große Hitze und Trockenheit, die in den letzten Tagen herrschte, unseren Feldern ebenfalls zum Nachtheil gereichte. Mit dem Roggenschnitt wurde schon in der vergangenen Woche begonnen, so daß die Ernte jetzt in vollem Gange ist. Mit dem Einernten der Gerste ist ebenfalls begonnen worden, und der Weizen dürfte bald nachfolgen. Was unsere Wiesen anbetrifft, so muß constatirt werden, daß der zweite Schnitt ein recht dürftiger zu nennen ist. Die Kartoffeln und Rüben dagegen verheißen eine gute Mittelernte. — In Tillendorf im hiesigen Kreise tritt der Rothlauf unter den Schweinen in heftiger Weise auf, so daß bereits eine große Anzahl der Thiere der Krankheit erlegen ist. Dasselbe wird vom Dominium Schönfeld gemeldet. In Eckersdorf bei Bunzlau sind auf dem Dominialgute die Pferde von der Rotzkrankheit befallen.

⊡ **Landeshut,** 19. Juli. [Feuer.] In der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. gegen 2 Uhr brannte in Rohnstock die Besitzung des Herrn Röhricht nieder, und wurden auch verschiedene Klötzer und Bretter ein Raub der Flammen. Da, wie erzählt wird, die Klötzer mit Petroleum getränkt gefunden worden, so dürfte wohl vorsätzliche Brandstiftung zu Grunde liegen.

⊡ **Sprottau,** 19. Juli. [Fischsterben. — Bestätigung. — Urlaub.] Vor einigen Jahren wurde recht bitter darüber geklagt, daß die Sprotta, welche in früheren Zeiten so fischreich gewesen ist, in ihrem unteren Laufe außerordentlich fischarm geworden sei. Der hiesige Fischereiverein ließ es sich angelegen sein, diesen Uebelstand, soweit es in seinen Kräften stand, zu beseitigen. Insbesondere wirkte nach dieser Richtung hin unermüdlich der Photograph Herr Thiel. Die Erfolge blieben nicht aus. Schon im vorigen Jahre, noch mehr aber in diesem Jahre war recht deutlich erkennbar, daß viele Fische den Fluß beleben. Die Freude über das erzielte Resultat war aber nur eine kurze. Vor wenigen Tagen wurde in der Sprotta ein außerordentlich großes Fischsterben beobachtet. Mit allem Eifer sucht man zuständigerseits die Ursache dieser Calamität zu erkunden. — Herr Bauinspector Piper ist als Beigeordneter der Stadt Sprottau bestätigt worden. — Herr Bürgermeister Schenkemeyer wird morgen einen mehrwöchentlichen Urlaub antreten.

⊙ **Königszelt,** 19. Juli. [Delegirtentag. — Mittelschlesischer Sängerbund.] Unter Vorsitz des Lehrer Winter aus Wickendorf wurde heute im Bergerschen Gasthofe hier zunächst ein Delegirtentag der mittelschlesischen Gesangvereinigung abgehalten, zu dem die Männergesangvereine aus Domanze, Järischau, Puschkau, Laasan, Königszelt, Polsnitz, Bögendorf, Wickendorf-Saarau und Saarau durch Delegirte vertreten waren. Der von dem letzten Sängertag erstattete Bericht ergab, daß 314 M. eingenommen worden sind, während die Ausgaben für Musik, Festplatz, Drucksachen und Musikalien 331 M. betrugen, so daß die 10 betheiligten Vereine noch ca. 16 Mark zu tragen haben. Der Kassenbericht wurde nach der Revisionscommission für richtig befunden und dem Ortscomité des Festortes Decharge ertheilt. — Darauf wurde zur Berathung behufs Constituirung des mittelschlesischen Sängerbundes „Silesia“ eingetreten. Von dem interimistischen Comité waren an 60 Männergesangvereine der Kreise Waldenburg, Schweidnitz, Reichenbach, Striegau und Neumarkt Einladungen ergangen. Außer den oben genannten Vereinen der mittelschlesischen Sängervereinigung waren noch zur Hauptversammlung durch Delegirte vertreten die Gesangvereine Reichenbach und Weistritz, Kreis Waldenburg, und Groß-Rosen, Kreis Jauer. In das Tagespräsidium wählte die Versammlung die Herren Fiebich-Polsnitz, Klonsdorf-Laasan, Fey-Bögendorf, Postler-Saarau und Fischer-Domanze. Nach dem entworfenen Bundesstatuten und der von dem Vereine Polsnitz eingebrachten Gegenentwurf wurde in eine Generaldebatte eingetreten, worauf die Bundesstatuten unter Berücksichtigung des Gegenentwurfs mit geringen Modificationen angenommen wurden. Die Leitung der gesanglichen Angelegenheiten wird durch ein Bundespräsidium, die technische Gesangsleitung durch einen Bundesdirigenten erfolgen. Alljährlich soll eine Delegirtenversammlung stattfinden, in welcher der Bundesdirigent auf den Zeitraum von 2 Jahren gewählt werden. Das heutige Tagespräsidium übernimmt auf Wunsch der Versammlung die weitere Geschäftsleitung und haben Gesangvereine bis Ende August ihren Beitritt zum Bunde zu erklären. Behufs Wahl des Bundespräsidiums wird am 27. September eine Delegirtenversammlung stattfinden, zu welcher jeder Verein für 20 Mitglieder einen Delegirten zu entsenden hat. Um 6 Uhr schloß der Tages-Präses die Verhandlungen mit dem Danke für die zahlreiche Betheiligung und brachte ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, worauf mit kräftigen, wohlgeschulten Stimmen die Nationalhymne angestimmt wurde.

—r. **Namslau,** 17. Juli. [Chausseeübernahme. — Chausseeausbau.] Unter der Voraussetzung der rechtzeitigen Auflösung des Oels-Namslau-Kreuzburger Chaussee-Actien-Vereins und der definitiven Bewilligung einer Provinzialsubvention von 4 Mark pro laufenden Meter für die Namslauer Theilstrecke der Oels-Namslau-Kreuzburger Actienchaussee, hatte der Kreistag am 11. April beschlossen, diese Theilstrecke vom 1. Juli d. J. für den Kreis eigenthümlich zu übernehmen, nach dem aufgestellten Kostenanschlage in den Jahren 1886 bis 1889 auszubauen und fortan dauernd zu unterhalten, sowie die zum Retablissementsbau über die Provinzialsubvention hinaus erforderlichen Mittel bis zum Betrage von 32 000 Mark seitens des Kreises herzugeben, über den Modus der Beschaffung dieser Geldmittel, sowie der Zins- und Amortisationsraten aber einen besonderen Beschluß vorzubehalten. Inzwischen ist die Auflösung des Actienvereins durch einstimmigen Beschluß der Generalversammlung vom 30. Mai erfolgt und am 11. Juni hat eine Vereinbarung zwischen den drei Kreisen wegen der Uebernahme-Modalitäten, am 6. d. Mts. die Uebernahme selbst stattgefunden, nachdem zuvor durch Beschluß des Bezirksausschusses vom 17ten Juni die Bestätigung des Kreistagsbeschlusses vom 11. April erfolgt war. Die Provinzialsubvention von 4 Mark pro laufenden Meter ist durch Beschluß des Provinzialausschusses vom 19. Mai für die Jahre 1886 bis 1890 gesichert. Es erübrigt nunmehr nur noch, über die Aufbringung der erforderlichen Geldmittel Beschluß zu fassen. Wie dieselbe erfolgen soll, darüber hat der Kreisausschuß eine Proposition vorgelegt, über welche der nächste Kreistag zu beschließen haben wird. Es sei nun noch darauf hingewiesen, daß die präcipuale Heranziehung der Adjacenten durchaus der Billigkeit entspricht, da eine solche auch bei dem Retablissementsbau Brieg-Noldau stattfindet, und bei allen übrigen Chausseen eine analoge Inanspruchnahme der zunächst Interessirten theils durch die sog. Adjacentenbeiträge, theils durch Naturalleistungen zu Bau und Unterhaltung erfolgt. Dem verschiedenen Grade des Interesses an dem Fortbestande der Chaussee, welcher bei den einzelnen Interessenten nach Benutzungslänge und Adjacenz obwaltet, ist bei der Präcipualheranziehung gebührend Rechnung getragen worden. Es sei noch bemerkt, daß nach dem Gutachten des Kreistechnikers die zum Retablissementsbau erforderliche Summe voraussichtlich weit unter 32 000 Mark bleiben wird. Der Ausbau der Wegestrecke Glausche, Smyk-Kaulwitz als Weg (Chaussee) II. Ordnung mit Pflasterung eines Theils der Kaulwitzer Dorfstraße ist ein Erforderniß der Billigkeit und des öffentlichen Verkehrsinteresses; denn erst durch ihn wird die Lücke geschlossen, welche seit Jahren zwischen den Chausseeendpunkten Glausche und Kaulwitz besteht, und auf deren Beseitigung die Ortschaften Droschkau und Glausche ein wohl erworbenes Recht besitzen, indem sie erst dadurch für die erheblichen Opfer entschädigt werden, welche zum Chausseebau Droschkau-Glausche in Erwartung damit zu erwerbenden Chausseeverbindung nach Namslau ihrerseits gebracht worden sind. In Anerkennung dessen hat der hiesige Kreistag bereits 4200 M. zu den Vorbereitungen dieses Ausbaues in den diesjährigen Etat aufgenommen. Die Vorbedingungen für eine vollständige und definitive Beschlußfassung sind inzwischen erfüllt, denn 1) hat die Provinz für das Project eine Subvention von 2 M. 50 Pf. pro lauf. Meter zugesichert, 2) sind die üblichen Adjacentenleistungen theils durch bestätigte Gemeindebeschlüsse, theils durch schriftliche Versprechen zu den Acten gesichert, 3) liegen der Bauplan und vollständige Kostenanschläge bereits zur Kenntnißnahme des Kreistages aus. Zu letzteren ist zu bemerken, daß die in denselben ausgeworfenen Preise sehr hoch gegriffen sind, und der Kreisbaumeister nach den inzwischen durch Ankaufsunterhandlungen ermittelten Materialienpreisen circa 8000 M. zu ersparen hofft. — Die zu pflasternde Strecke der Kaulwitzer Dorfstraße liegt nicht in dem auszubauenden Straßentractus, sondern bildet einen 576 Meter langen Seitenzweig desselben; sie wird zum größten Theil auf Kosten des Dominiums und der Gemeinde Kaulwitz hergestellt, welche auch die dafür bewilligte Provinzialsubvention beziehen sollen; der Kreis soll nun das Arbeitslohn des Steinsetzers im Betrage von 1130 M., eine an und für sich mäßige Beihilfe, übernehmen, welche der in analogen Fällen üblich gewesenen Subventionirung entspricht und überdies zugesichert werden muß, weil die Kaulwitzer Interessenten davon die Uebernahme der Adjacentenleistungen für den übrigen Bau abhängig gemacht haben. Auch über den Ausbau dieser Straße liegt dem nächsten Kreistage die Proposition des Kreisausschusses vor.

t. **Kreuzburg,** 17. Juli. [Kreissynode.] Vorgestern wurde die diesjährige Kreissynode der Diözese Kreuzburg hier abgehalten. Nach einer im Hotel Leysaht abgehaltenen Sitzung des Synodal-Vorstandes und des Synodal-Rechnungsausschusses wurde die Synode, an welcher Herr Consistorialrath Weigelt aus Breslau als Commissarius der Kirchenbehörde theilnahm, um 10 Uhr mit Gottesdienst in der evangelischen Kirche eröffnet. Die Predigt hielt Herr Pastor Dütschke aus Rosen. Die darauf unter Vorsitz des Herrn Superintendenten Dr. Kölling-Roschkowitz erfolgenden Berathungen wurden mit Gesang und Gebet eröffnet, woran sich die Mittheilung des Vorsitzenden über das kirchliche Leben und die sittlichen Zustände des Kirchenkreises anschloß. Es folgte sodann der mit großer Sorgfalt und eingehender Sachkenntniß ausgearbeitete Vortrag des Herrn Major Wellmann-Kreuzburg über das von dem königl. Consistorium gestellte Proponendum, dasselbe lautet: „Was kann seitens der Kirchengemeinde- und der Synodalorgane geschehen, um das richtige Verständniß und die wirksame Unterstützung der Aufgaben der Arbeitercolonien und der Natural-Verpflegungsstationen, als eines wesentlichen Mittels christlicher Liebesthätigkeit in Bezug auf die wandernde Bevölkerung, sowie der Bekämpfung des Vagabundenthums, in den evangelischen Gemeinden zu fördern?“ Es entspann sich hierüber eine längere Discussion, welche schließlich in der bedingungslosen Annahme der von dem Referenten Major Wellmann vertretenen Anschauungen und Vorschläge, sowie in einem Dankesvotum für denselben einen erfreulichen Abschluß fand. Die darauf folgenden Mittheilungen über äußere Mission und ihre Lebensäußerungen in den hiesigen Gemeinden wurden mit vieler Theilnahme angehört. Herr von Jordan auf Schieroslawitz referirte im Namen des Rechnungsausschusses über die Synodalkassenrechnung pro 1884/85 behufs Dechargirung derselben, sowie über den Etat pro 1886/87, während Herr Pastor Dütschke-Rosen über das Ergebniß der Prüfung des Kassen- und Rechnungswesens der Kirchkasse und kirchlichen Stiftungen referirte. Schließlich gedachte der Vorsitzende noch der Lutherstiftung und des schlesischen Missionsvereins und empfahl beide der theilnehmenden Beachtung seitens der Gemeindeglieder. Mit Gesang und Gebet wurden die Verhandlungen gegen 2 Uhr geschlossen, worauf sich die Synodalmitglieder im Hotel Leysaht zum gemeinschaftlichen Diner vereinten.

⊙ **Neustadt,** 19. Juli. [Kreisschulinspector Dr. Vogt †.] Am Donnerstag starb nach längerem Leiden der hiesige Kreisschulinspector Herr Dr. Vogt im noch nicht vollendeten 57. Lebensjahre. Er war am 19. April 1829 zu Aachen geboren. Sein Vater war Anfangs in Aachen und zuletzt in der Nähe von Düren Elementarlehrer. Der Verstorbene besuchte das Gymnasium zu Düren, privatisirte hierauf ein Jahr lang in Düren und Bonn, bestand im Juli 1850 als Extraneus das Abiturientenexamen am Gymnasium zu Bonn und widmete sich sodann dem Studium der mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächer. Ende 1853 unterzog er sich an der Universität zu Bonn der Prüfung pro facultate docendi und trat hierauf um Neujahr 1854 als Probecandidat an der damals noch zu einer Schule vereinigten Real- und Provinzial-Gewerbeschule zu Aachen ein, in welcher Stellung er verblieb, bis ihm im Herbst 1854 eine ordentliche Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Malmedy übertragen wurde. Nachdem er diese Stelle bis zum Jahre 1860 verwaltet, erhielt er eine Anstellung als Reallehrer an der höheren Stadtschule zu Olpe, welche er bis zum Jahre 1873 inne hatte. Im August 1864 wurde er auf Grund einer in französischer Sprache abgefaßten mathematischen Abhandlung von der philosophischen Facultät zu Freiburg zum Doctor promovirt. Im Jahre 1873 erfolgte seine Ernennung zum Kreisschulinspector des Schulinspectionsbezirkes Neustadt I. In den zwölf Jahren seiner hiesigen Wirksamkeit hat der Verstorbene durch seine Berufstreue und seinen rastlosen Fleiß ein leuchtendes Vorbild gegeben. Den Lehrern war er stets ein liebevoller und gerechter, wenn auch strenger Vorgesetzter und wohlmeinender Berather.

* **Cosel,** 19. Juli. [Diamantene Hochzeit.] Am heutigen Tage feiert ein hochgeachtetes Ehepaar des Kreises, der Besitzer von Januschkowitz, Herr Rittergutsbesitzer Rudolf Miketta und dessen Gemahlin ihr diamantenes Ehejubiläum.

(Obschl. Anzgr.) **Scharley,** 19. Juli. [Polnische Ueberläufer.] Hier arbeiten fast 800 Arbeiter, die täglich von Rußland nach hier kommen. Kürzlich sind wieder 43 hier wohnhafte russisch-polnische Staatsangehörige, darunter 36 Familienväter, ausgewiesen worden und müssen bis zum 1. August das diesseitige Gebiet verlassen.

·C. **Königshütte,** 19. Juli. [Versetzung der Grube. — Kirchendiebstahl.] Nachdem die Verwaltung der „Gräfin Laura-Grube“ schon lange die in der Hütte erzeugte Schlacke dazu benützte, um die durch Wegnahme der Kohle im Erdinnern entstandenen Lücken zu füllen, beginnt jetzt auch die königliche Berginspection damit, diesen Proceß auf der fiscalischen Grube auszuführen. Eine sehr große, inmitten der Stadt gelegene Schlackenhalde soll das Material dazu liefern, welches auf einer extra zu diesem Behufe erbauten Eisenbahn bis zu einem Holzhängeschacht des Westfeldes wird überführt werden. — In der Nacht des 16. d. Mts. brachen Diebe in die alte katholische Kirche ein. Unter Anderem nahmen sie 2 silberne Leuchter und mehrere Gewänder mit.

(Obschl. Anzgr.) **Groß-Dombrowka,** 19. Juli. [Grenzbesatzung.] Auch an hiesiger Landesgrenze von Czeladz bis nach Niezdara hinauf, welches dem Tarnowitzer Kreise anliegt, haben bereits einige russische Grenzstationen Verstärkungen an Militär erfahren. Wo früher 8 Mann stationirt waren, kommen nunmehr 40 Mann Besatzung hin. Auch wird die Grenze erst jetzt russischerseits unter strengere Controle gestellt, und es wird überhaupt ein strengeres Regiment eingeführt. Der Zweck dieser Maßnahme soll folgender sein: die russischen Bewohner pflegen von drüben nach Preußen auf Feldwegen und nicht auf der Landesstraße an der Kammer vorbei zu kommen. Durch diese stärkere Grenzbesetzung soll der Grenzübertritt auf solchen Nebenwegen vollständig abgesperrt und der Verkehr somit auf die Zollstraße verwiesen werden.

# Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

**Berlin,** 20. Juli. Mehrforderungen für Zwecke des Heeres und der Marine, von denen schon jetzt vielfach die Rede ist, werden erst bei der künftigen Vorlage wegen Erneuerung des im März 1888 ablaufenden Militärseptennats zu erwarten sein. Diese Mehrforderungen werden sich voraussichtlich auf vier Punkte beziehen, die gegenwärtig noch der sorgfältigen Erwägung an den maßgebenden Stellen unterliegen. Zunächst handelt es sich um die schon häufig erwähnte Vermehrung der Artillerie. Vorzüglich wird eine Vermehrung des Pferdematerials angestrebt, damit eine auch für Kriegszwecke ausreichende Bespannung der Geschütze schon in Friedenszeiten ermöglicht werde. Zweitens ist die Bildung einer neuen Cavallerie-Division ins Auge gefaßt worden. Drittens strebt man eine der gewachsenen Bevölkerungszahl entsprechende Erhöhung der Heerespräsenzziffer an. Der jetzigen Präsenz liegt die Annahme einer Bevölkerungsziffer von 42 727 400 zu Grunde. Die nächste Volkszählung dürfte aber eine wesentlichen Erhöhung dieser Zahl ergeben, welche schon bei der letzten Zählung um 3 Millionen überschritten war. Endlich beschäftigt man sich sehr lebhaft mit der Frage einer Aenderung in der Ausrüstung unseres Heeres. In letzterer Hinsicht ist besonders daran zu erinnern, daß bereits vor längerer Zeit die Ausschreibung von Preisen für das beste Schuhwerk und für leichte Tornister erfolgt ist, und daß die dadurch erzielten Ergebnisse zur Zeit der Prüfung unserer Militärverwaltung unterliegen. Alle diese Fragen sind indessen noch zu keinem Abschlusse gekommen und werden die gesetzgebenden Körperschaften des Reiches auch erst bei der Erneuerung des Septennats beschäftigen.

**Berlin,** 20. Juli. Mit Bezug auf die Münchener Correspondenz der „Frankfurter Zeitung" vom 17. Juli, worin berichtet wird, daß die Behauptung, daß katholische Theologen, die in München und Würzburg immatriculirt sind, an andern Orten ihren Studien obliegen, eingehend untersucht werden soll, äußert sich die „Nat.-Ztg.": Wir sehen dem Resultat der Erhebungen, welche hiernach in München und Würzburg angeordnet sind, mit Interesse entgegen und können nicht bezweifeln, daß die von unserem Gewährsmann bezeichneten und seitdem wiederholt bestätigten Thatsachen bei einer irgend eingehenden Untersuchung sich als begründet ergeben werden. Eine „Begünstigung" dieser Vorgänge durch die genannten Universitäten haben wir indessen nicht behauptet, sondern zunächst nur einen Mangel an Ueberwachung.

**Berlin,** 20. Juli. Die Kreuzztg. tritt der Behauptung der „Germania" entgegen, daß der Paderborner Streit mit der Zurücknahme des Studien-Erlasses in aller und jeder Hinsicht beendet sei, meint, daß der ganze Vorgang gezeigt habe, daß von der Stimmung, die den Conflict vor zehn Jahren kennzeichnete, sehr wenig übrig geblieben ist und daß es über die Kräfte der „Germania" hinausgehe, sie wieder zu erwecken. Das conservative Blatt fährt dann wörtlich fort: „Dazu gehören zwei; ohne die rücksichtslose Anwendung verkehrter Maßregeln, wie sie unter Falk an der Tagesordnung waren, würde es auch in den siebenziger Jahren nie zu der entschlossenen Abwehr gekommen sein, die damals thatsächlich stattgefunden hat. Vor derartigen Fehlern braucht sich die Regierung nur in Acht zu nehmen und jeder Versuch, den „Culturkampf" neu zu entflammen, muß vergeblich bleiben. Diese Wirkung des Paderborner „Zwischenfalles" bleibt; derselbe gehört nicht minder der Geschichte an, wie das bekannte, gleichfalls später durch den Cardinal Nina verleugnete Breve des Papstes an den Erzbischof Melchers vom 24. Febr. 1880, in welchem Leo XIII. die Erfüllung der Anzeigepflicht für die Pfarrer „in Voraussicht der Vortheile, welche daraus für das Heil der Seelen und für die öffentliche Ordnung hervorgehen werden", für zulässig erklärte. Ferner bestreitet die Kreuzzeitung, daß ihre Vertheidigung des Erlasses officiös gewesen sei, die Artikel seien vielmehr aus dem Lager der „Germania" gekommen, von Männern, deren kirchliche Gesinnung noch von Niemandem bezweifelt worden ist, die aber allerdings in dem „Culturkampf" nicht blos einen äußerlichen Machtstreit erblicken, sondern das geistliche Interesse voranstellen. Wenn es nicht schon durch die Thatsache des Studien-Erlasses bestätigt würde, heißt es dann weiter, könnte die „Germania" hieraus ersehen, daß die Meinungen über das, was zur Beendigung des „Culturkampfes" geschehen könnte und sollte, unter ihren Parteigenossen sehr getheilt sind. Eine alte geschichtliche Erfahrung lehrt, daß in solchen Fällen die radikalste Ansicht zunächst den Sieg davon zu tragen pflegt. So ist es auch in diesem Falle gewesen. Ebenso gewiß ist aber auch, daß derartige Erfolge nicht andauernd sind und daß sie leicht einen Rückschlag nach sich ziehen, der auch seinerseits über das Ziel hinausführen kann.

Der „Reichsbote" wiederholt seine Zweifel, daß der Bischof von Paderborn auf eigene Hand vorgegangen sei und hält an der Ansicht fest, daß der Erlaß ein Fühler war, ob man den Weg der Duldung betreten könne. Nachdem dieser Versuch fehlgeschlagen, müsse natürlich der Bischof das Odium allein auf sich nehmen, denn der Papst könne ja nicht irren. Der „Reichsbote" schließt seine Besprechung über die Zurücknahme des Paderborner Erlasses mit den folgenden gegen das Centrum und die „Germania" gerichteten Auslassungen: „Die Affaire hat gezeigt, wie bitterbös verfahren diese Verhältnisse sind, welche Rolle dabei die katholische Presse und die Führer des Centrums spielen, denn ohne Zustimmung der letzteren, insbesondere des Abg. Windthorst würde die „Germania" nicht in ihrer wahrhaft fanatischen Weise gegen den Erlaß vorgegangen sein. Unseres Erachtens bedeutet der Ausgang dieser Sache eine Niederlage des Bischofs und des Papstes gegen das Centrum bez. Herrn Windthorst und seine Presse. Und wir glauben, daß man weder in Rom noch in den Bischofspalästen sonderlich erbaut und erquickt von dieser Erfahrung ist, und daß die Schmeicheleien der „Germania" für den Papst und den Bischof wenig im Stande sind, die allzu bittere Windthorst'sche Pille zu versüßen. Vielleicht trägt diese Affaire dazu bei, auf Seiten der Staatsregierung die Ueberzeugung endlich zur Reife zu bringen, daß die Unterhandlungen mit der Curie nichts helfen, daß sie deshalb ihren Gesandten zurückberuft und darum im Landtage mit einer selbstständigen Revision der Maigesetze vorgeht."

**Berlin,** 20. Juli. Die „Norddeutsche" constatirt heute mit Genugthuung, daß aus keinem der bisher erschienenen Handelskammerberichte ein Mißfallen darüber ersichtlich sei, daß das Reich eine active Colonialpolitik inaugurirt habe. Sie beruft sich u. a. dafür auf den Bericht der Kasseler Handelskammer, der sich über diesen Punkt folgendermaßen äußert: „Wir befinden uns in vollem Einklang mit der von der Regierung inaugurirten Colonialpolitik. Wir erwarten von der weiteren gedeihlichen Entwickelung der deutschen Colonien kräftige Anregung für deutschen Handel und deutsche Industrie, vor Allem mit der Gewinnung neuer Absatzgebiete eine gesteigerte Exportthätigkeit. Aber die jetzige Richtung der Zollpolitik, die unseren Verkehr mit dem Auslande zu erschweren und unsere Importe zu vermindern geeignet ist, befindet sich im Widerspruch mit der Colonialpolitik, die unseren Export heben will, denn Export und Import bedingen sich gegenseitig." Gegen den letzteren Satz dieser Auslassung richtet sich die Polemik des officiösen Blattes. Sie erachtet es zwar als eine gewiß bemerkenswerthe Thatsache, daß die Colonialpolitik erst dann in weiteren Kreisen populär geworden ist, nachdem in die Bahnen einer nationalen Wirthschaftspolitik bei uns eingelenkt und nachdem so festgestellt worden war, daß der Staat active Förderung und Pflege der wirthschaftlichen Interessen als eine seiner Aufgaben betrachten wolle. Die „Norddeutsche" bemüht sich sodann, den Nachweis zu erbringen, daß genau dieselben wirthschaftlichen — im engeren Sinne verstanden — Grundsätze in der Wirthschaftspolitik wirksam sind, wie in der Colonialpolitik. Die nationale Wirthschaftspolitik wolle mit den Schutzzöllen doch in letzter Consequenz nichts Anderes erreichen, als der deutschen Arbeit den deutschen Markt sichern, und auch die Colonialpolitik ziele auf Vermehrung der Arbeitsgelegenheit für den deutschen Arbeiter. Diese Behauptung sucht die „Norddeutsche" in folgender Weise zu erweisen: „Durch die directe Verbindung deutscher Handels-Colonien mit dem Mutterlande, die sich wie diejenigen anderer colonisatorisch thätiger Nationen bestreben, gewisse eigene selbstständige Handelsprovinzen in auf niedriger oder wenig entwickelter Culturstufe stehenden Theilen der Erde zu erwerben, durch die Verkettung dieser Handelsunternehmungen mit den wirthschaftlichen Interessen des Mutterlandes werden neue Absatzgebiete für unsere productive Thätigkeit geschaffen und gesichert. Damit werden zunächst einzelne Branchen erhöhte Arbeitsgelegenheit finden; bei anderen mag das weniger oder gar nicht der Fall sein, diese werden aber durch die gesteigerte Prosperität der ersteren wieder indirect befruchtet. Also durch die engen Beziehungen, in welchen eine active Colonialpolitik überseeische Handelsniederlassungen deutscher Unternehmer erhält, wird ebenfalls wie durch die nationale Wirthschafts-Politik in letzter Linie die Arbeitsgelegenheit im Heimathslande gesteigert. Daß dieselbe Wirkung sich auch bei Colonien, die auf Plantagenbau berechnet sind, in gewissem Umfange ergeben muß, liegt auf der Hand. Andererseits aber werden die etwaigen Producte derselben, ebenso wie auch die Rohproducte der Handelscolonien soweit wir deren bedürfen, gerade um der sich zwischen dem Mutterlande und den Colonien entwickelnden und intimen Beziehungen dem Mutterlande billiger zugeführt, als es jetzt geschieht. Schon der Handelsvortheil, der jetzt als Zwischenhändler Fungirenden kommt dann unserer Volkswirthschaft zugute, und ähnlich wird es mit den Frachtbeträgen und manchem Anderen gehen.

**Berlin,** 20. Juli. Die Kreuzzeitung plaidirt heute nochmals für Einschränkung des richterlichen Ermessens im politischen Proceß und äußert sich darüber folgendermaßen: „Das „freie Ermessen" mag am Platze sein, wo der Richter es mit Dingen zu thun hat, die seinen Verstand, nicht aber seine Leidenschaft berühren. Wo aber die Partei in Frage kommt, da reicht die Leistungsfähigkeit der Durchschnittsarbeiter, mit denen man doch überall rechnen muß, nicht aus. Ohne daß sich an ihrem guten Glauben zweifeln ließe, verfallen sie dem Vorurtheil und urtheilen von diesem Standpunkte der Sache aus nicht gerecht. Das ist das bezeichnende der beiden Stöcker-Processe. Derartiges darf sich nicht wiederholen, wenn das Ansehen unserer Rechtspflege nicht den schwersten Schaden leiden soll. Wir unsererseits gestehen, wie gesagt, auch zu, daß im guten Glauben verfahren worden ist; anderweitig ist man aber nicht abgeneigt, das zu bezweifeln, und darin erblicken wir eine große Gefahr für die Zukunft. Das richterliche Ermessen im politischen Processe muß in irgend einer Weise eingeschränkt werden. Wir sagen das, obwohl wir wissen, daß der junge Nachwuchs der Juristen überwiegend conservativ ist, ja gerade deswegen, denn wir möchten nicht, daß dieser Nachwuchs, wenn er dereinst Recht zu sprechen berufen ist, in denselben Fehler verfällt, welchen wir an dem liberalen Richter von heute rügen. Die Frage des jüdischen Richters läßt sich hier insofern nicht aufwerfen, als Dr. Kronecker, so viel wir wissen, getauft ist. Ob er indessen nicht dennoch als Sohn eines Juden gerade in dem vorliegenden Falle den Vorsitz um so mehr hätte ablehnen sollen, als er durch seine Ernennung zum Landgerichtsrath desselben ohnehin überhoben schien, mag dahingestellt bleiben. Wir sagen das letztere übrigens mit Vorbehalt. Sollte es sich um einen von dem Willen des Dr. Kronecker unabhängigen Vorgang handeln, so gilt das Gesagte selbstverständlich nicht.

**Berlin,** 20. Juli. Das „Tageblatt" theilt mit, daß dem Reichstage ein Anleihegesetz über 150—160 Millionen Mark zur Ausführung des Nordostseecanals zugehen soll.

**Berlin,** 20. Juli. Dem „Berl. Tagebl." ist von dem Afrikareisenden Denhardt folgendes Schreiben zugegangen: „Ohne mir auch nur im Geringsten ein Urtheil über das Vorgehen des deutschen Generalconsuls Rohlfs zu erlauben, halte ich es doch für meine Pflicht, zur Steuer der Wahrheit zu constatiren, daß bereits bei meinem Eintreffen in Zanzibar am 29. December 1884 die Usagara-Erwerbung daselbst bekannt war und daß Herr Gerhard Rohlfs erst am 27. Januar 1885 in Zanzibar ankam." Dieses Schreiben bezieht sich auf das vor ca. 8 Tagen veröffentlichte Schreiben des Reisenden Dr. Fischer, indem die hier bestrittene Behauptung aufgestellt wurde.

**Berlin,** 20. Juli. Wie dem „Westpr. Volksbl." mitgetheilt wird, hat der Minister der geistlichen Angelegenheiten die Errichtung einer neuen Niederlassung der Franziskanerinnen behufs Ausübung der Krankenpflege in Konitz genehmigt und zugleich denselben wiederruflich gestattet, die Pflege und Unterweisung von Kindern, die sich noch nicht im schulpflichtigen Alter befinden, in einer Kleinkinder-Bewahranstalt als Nebenthätigkeit zu übernehmen.

**Berlin,** 20. Juli. Das Verbot der Marktpolizei, wonach die auf den Wochenmärkten handelnden Bäcker keine Kuchenwaaren verkaufen sollten, weil dieselben nicht als Backwaare zu betrachten seien, zu deren Verkauf allein die Bäcker die polizeiliche Erlaubniß erhalten hätten, ist wieder zurückgenommen worden.

**Berlin,** 20. Juli. Das Polizeipräsidium theilt durch Säulenanschlag mit, daß auf Grund des Socialistengesetzes Aufzüge bei der Beerdigung des getödteten Maurers Fassel mit 500 M. und Beschränkung des Aufenthaltes bestraft werden würden.

**Berlin,** 20. Juli. In dem Proceß Lieske ist der Termin wegen der Revision zum 25. Juli c. vor dem Ferien-Strafsenat des Reichsgerichts anberaumt.

**Dresden,** 20. Juli. Bei dem heutigen Festbankett, bei welchem sich in der Festhalle gegen 3000 Personen betheiligten, ereignete sich ein stürmischer Zwischenfall. Als der Vertreter des deutschen Turnvereins in Budapest auch Namens der Magyaren die Sympathien aussprechen wollte und einen prachtvollen Edelweißkranz überreichte, erhoben die deutschnationalen Heißsporne einen sinnbetäubenden Lärm, die Entfernung des Kranzes von der Tribüne begehrend. Der Ehrenpräsident Georgii (Eßlingen) wies dieses Gebahren scharf zurück und protestirte dagegen, daß man die Politik in die Turnerschaft hineintrage. Jeder Turner sei willkommen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

**Mainau,** 20. Juli. Der Kaiser ist über Lindau und München nach Gastein abgereist; derselbe übernachtet in Rosenheim.

**Dresden,** 20. Juli. An dem Banket des Turnfestes in der Festhalle nahmen gegen 3000 Personen theil. Georgii (Eßlingen) brachte einen begeistert aufgenommenen Toast auf den Kaiser und den König von Sachsen aus. Weitere Trinksprüche galten dem Vaterlande, der Turnerschaft und den Ehrengästen. An den Kaiser und den König von Sachsen wurden Huldigungstelegramme abgesendet.

**Salzburg,** 20. Juli. Der Statthalter Graf Thun begiebt sich nach Gastein zu dem morgigen Empfange des Kaisers Wilhelm.

# Handels-Zeitung.

**Breslau,** 20. Juli.

* **Saaten- und Ernte-Bericht aus Oesterreich.** Das österreichische Ackerbau-Ministerium veröffentlicht folgenden Saatenstands- und Ernte-Bericht nach dem Stande gegen Mitte Juli: Der Roggenschnitt ist vielfach schon beendet und das Product theilweise auch bereits eingebracht; die Ernte wird im grossen Durchschnitte als eine schwach mittelgute taxirt; durchwegs ist das Ergebniss in der Qualität besser als in der Quantität und befriedigender im Kornertrag als im Strohertrag. Mit dem Weizenschnitt ist in vielen Gegenden schon begonnen worden, und man verspricht sich bei dieser Halmfrucht einen normalen Mittel-Ertrag. Weniger günstig sind im Allgemeinen die Aussichten bei der auch schon vielfach geschnittenen Gerste, während Hafer besser steht. Ueber bemerkenswerthe Beschädigungen des Weizens durch Rost und Brand liegen Nachrichten aus Galizien, der Bukowina und Nordtirol vor, und über Schäden in Gerstenfeldern durch die Maulwurfsgrille aus Galizien. Der Anbau des Buchweizens ist in mehreren Gegenden der südlichen Zone schon vollzogen oder im Zuge, und ist bei genügender Feuchtigkeit ein gutes Aufgehen der Saat zu erwarten. Die Rapsernte ist im Zuge, doch liess deren Ergebniss an vielen Orten in Folge von Insectenschäden viel zu wünschen übrig. Das Erntewetter war und ist fast überall ein günstiges, nur aus Südtirol und einzelnen Gegenden der nördlichen Zone liegen Klagen über allzu heftige oder andauernde Regenfälle vor, welche ein theilweises Auswachsen der schon geschnittenen Frucht zur Folge hatten. Die Erwartungen bezüglich der Grummetfechsung sind je nach dem Ausmaase der der Grasnarbe gewordenen Auffrischung durch Niederschläge verschieden. In einigen Alpenländern hat, zumal auf dreischürigem Wiesenland, die Grummetfechsung schon begonnen. Kartoffeln und Rüben, welche nunmehr die letzte Hacke erhalten haben, zeigen im Allgemeinen einen befriedigenden Stand, der sich beim Eintritte weiterer Niederschläge noch bessern dürfte. Die bisher zum grossen Theile ausgebliebene Rübensaat ist nunmehr meist aufgegangen, doch ist das Resultat wegen der zu sehr vorgerückten Zeit fraglich. Der Stand des Maises wird, soweit derselbe nicht stellenweise durch den Drahtwurm gelitten hat, fast durchgehends gelobt. Die Obstaussichten erhalten sich auf dem bisherigen Stande; in Südtirol sind Aprikosen und einzelne Aepfel- und Birnensorten bereits zur Reife gelangt. Die Erwartungen für die Weinlese sind fortdauernd sehr erfreulich; fast durchwegs zeigen die Reben einen günstigen Traubenansatz und gute Blattentwickelung; in Niederösterreich sind in besseren Lagen die Trauben nahezu ausgewachsen. Der Hopfen hat gut abgeblüht, zeigt einen schönen Doldenansatz und eine kräftige Entwickelung und verspricht einen vollen Ertrag.

* **Zollerleichterungen für die schwedischen Spritveredelungsfabriken.** Aus Stockholm schreibt man der „Voss. Ztg.": Auf den Antrag der Spritveredelungs-Actiengesellschaft in Carlshamn hat nun die Generalzollverwaltung zu dem Zwecke, diesen Fabrikationszweig zu heben, der genannten Gesellschaft eine Frist von 90 Tagen für die Bezahlung des Zolles für eingeführten ausländischen Rohsprit gewährt. An diese Vergünstigung ist nur die Bedingung geknüpft, dass aller eingeführter Sprit bis zu seiner Wiederausfuhr als veredelte Waare unter der Controle der Zollverwaltung bleibt, und dass von letzterer nichts im Inlande verkauft werden darf. Ohne Zweifel wird den übrigen Spritveredelungsfabriken auf ihren Antrag die gleiche Vergünstigung gewährt werden.

* **Stahlschienen-Submission.** Die Reichseisenbahnen in Elsass-Lothringen haben eine Submission auf eine bedeutende Lieferung von Eisenbahnmaterial am 29. d. M. in Strassburg anberaumt. Es handelt sich dabei um 45 000 laufende Meter Stahlschienen, 6000 Stück Seitenlaschen, 25 000 Stück Laschenbolzen, 60 000 Paar Schlussstücke, 110 000 Stück Schienenbefestigungsbolzen mit Muttern, 110 000 Stück Unterlagsbleche zu denselben, 25 700 Stück eiserne Querschwellen.

* **Frachtsendungen nach Moskau.** In Moskau bestehen für die Verzollung der eingehenden Waaren getrennte Zolllagerhäuser, und ist die Vereinigung nachstehender, für Moskau bestimmter Transitwaarengattungen unstatthaft: Mühlsteine, Baumwolle, gesalzene und getrocknete Häute, Thee, Blättertabak, rohe Wolle, Gusseisen in Blöcken, Eisen, Stahl, Kupfer, Harz, Farbeholz, Soda. Namentlich ist bei Sammelladungen zu beachten, dass nur solche Güter gemeinschaftlich auf einem Zollfrachtbriefe aufgeführt werden dürfen, deren Zusammengehörigkeit die Abfertigung in einem Zollhause zulässt. Der Trennung der Güter unterliegen jedoch nur die Aufzeichnungen in den Zollfrachtbriefen, bei den Eisenbahnfrachtbriefen bedarf es dieser Trennung nicht.

## Versicherungs-Nachrichten.

* **Die Allgemeine Versorgungsanstalt zu Karlsruhe**, unter den deutschen Lebensversicherungs-Anstalten nunmehr hinsichtlich der versicherten Summe die 5., während sie nach ihrem Alter die 22. ist, hat soeben ihren Rechenschaftsbericht für 1884 ausgegeben. Die Geschäfts-Ergebnisse waren abermals sehr günstig. Das Capitalvermögen hat um 3 948 596 M. zugenommen und beträgt nunmehr 42 169 858 Mark. Bei der Hauptabtheilung der Anstalt, d. i. bei der Lebensversicherung, fanden statt 5906 neue Anmeldungen mit 23 563 656 M. Capital, wovon 4925 Personen mit 19 476 338 M. Capital Aufnahme fanden. Der reine Zuwachs an Versicherungen betrug 3734 mit 15 083 377 M. Capital. Hiernach steht die Versorgungs-Anstalt bezüglich des reinen Zugangs in der ersten Reihe der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten. Der Gesammtversicherungs-Bestand — erreicht in 20 Jahren — stellt sich nunmehr auf 39 234 Versicherungen mit 157 492 219 M., wovon auf die letzten 10 Jahre allein 122 978 240 M. entfallen. Die Sterblichkeit verlief sehr günstig. Nach den der Rechnung zu Grunde liegenden Sterblichkeitstafeln sollten 407 Personen mit 1 713 325 M. Capital sterben; in Wirklichkeit starben aber nur 303 Personen mit 1 133 820 M. Capital; sonach 104 Personen mit 579 505 M. Capital weniger. Der statutarische Deckungsfonds beträgt 17 906 271 M., der reine Ueberschuss ergab 1 306 002 M., wovon 578 941 M. als Dividende an die Versicherten vertheilt werden; nach deren Vertheilung besteht die Reserve, welche im Falle einer, bei der Versorgungs-Anstalt jedoch noch nie eingetretenen Uebersterblichkeit Zuschüsse gewährt und sonst zur Sicherstellung der Dividenden dient, noch in 3 238 903 M. d. i. in nahezu dreifacher Höhe des statutarischen Maximums. Die im Dividendenbezug stehenden Jahrgänge (1864—1880) erhalten wie in den 2 letzten Jahren eine Dividende von 4 pCt. ihrer Deckungs-Capitalien; umgerechnet auf die Prämie der einfachen Lebensversicherung ergiebt dieser Satz durchschnittlich 55—12 pCt.

## Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

**Berlin,** 20. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Die neue 3procentige egyptische Staats-Anleihe soll, nach dem „Berl. Börsen-Courier", auch an den deutschen Börsenplätzen zur Zeichnung aufgelegt werden. Hier in Berlin wird die Subscription bei einem ersten Finanzinstitut und einer ersten Bankfirma stattfinden. Der Preis dieser von allen Mächten garantirten Anleihe soll circa $1\frac{1}{2}$ Procent niedriger als der der 3procentigen englischen Consols normirt werden. Auch in Deutschland werden Zahlstellen errichtet. — Entgegen der Meldung auswärtiger Blätter berichtet der „Berl. Börsen-Courier", dass die Einführung der neuen 3procentigen Staatsbahn-Prioritäten nicht in dieser Woche, sondern erst im Laufe der nächsten Woche stattfindet. — Für die morgen zur Subscription gelangenden 4procentigen Prioritäts-Obligationen des „Norddeutschen Lloyd" sind bereits heute so zahlreiche Anmeldungen eingegangen bei den

hiesigen Zeichnungsstellen, dass an einer starken Ueberzeichnung des aufgelegten Betrages nicht gezweifelt werden darf. — Die in Bremen abgehaltene General - Versammlung des „Norddeutschen Lloyd" genehmigte einstimmig den Antrag des Verwaltungsrathes auf Erhöhung der früher bewilligten Geldmittel von 15 auf 20 Millionen, sowie den übrigen Theil der Tagesordnung. — Die Schweizerische Nordwestbahn hat im Juni cr. 5000 Francs weniger vereinnahmt, als in dem gleichen Monat des Vorjahres. — Die Mai-Einnahme der Baltischen Eisenbahn beziffert sich auf 327 988 Rubel gegen 317 123 Rubel, welche das Ergebniss des 1884er Maimonats bilden. Das hieraus resultirende Plus stellt sich sonach auf 10 865 Rubel. Für die ersten fünf Monate dieses Jahres liegt bei einer Gesammteinnahme von 1 520 618 Rubel im Vergleich gegen die Einnahme im correspondirenden Zeitraum des Vorjahres ein Minderergebniss von 216 828 Rubel vor. — Die Einnahme der Raab-Oedenburger Eisenbahn vom 18. Juni bis 15. Juli betrug 53 281 Gulden gegen 46 607 Gulden in der gleichen Periode 1884. Die Gesammtmehreinnahme vom 1. Januar bis 15. Juli beträgt nunmehr 78 713 Gld. — Die Schweizerische Centralbahn vereinnahmte im Juni auf dem eigenen Netze 2916 Frcs. weniger als im Juni vorigen Jahres. Das Gesammtergebniss des ersten Semesters beträgt 4 682 834 Frcs. oder 106 385 Frcs. weniger als das provisorische und 168 530 Frcs. weniger als das definitive Resultat der gleichen Periode des Vorjahres. — Die Warschau-Wiener Eisenbahn vereinnahmte im Juni 26 237 Rbl. weniger als im Vorjahr. An dem Minus ist der Personenverkehr mit 11 028 Rbl. und der Güterverkehr mit 17 328 Rbl. betheiligt. Die Gesammt-Einnahme des ersten Semesters ergiebt mit 3 923 601 Rbl. einen Ausfall von 137 038 Rbl. Die Juni-Einnahme der Warschau-Bromberger Eisenbahn beträgt 81 234 Rbl. oder 11 855 Rbl. weniger und im ersten Halbjahr 455 557 Rbl. oder 29 520 = 6,1 pCt. weniger als im Vorjahr. — Nach der „Voss. Ztg." hat die Verwaltung der braunschweigischen Kohlenwerke den Preis für Kohlen um 2 Pf. per Centner erhöht. — In der gestrigen Aufsichtsrathssitzung der Sächsischen Kammgarnspinnerei vormals C. F. Solbrich ist ein Beschluss über die Dividende noch nicht gefasst worden, doch dürfte, wenn keine wesentlichen Veränderungen in der Bilanz eintreten, der bisher angenommene Satz von 7 pCt. der richtige sein. Die Mittheilung, dass von allen continentalen Zinkhütten eine Vereinbarung betreffs Einschränkung der Zinkproduction für die nächsten 4 Jahre erfolgen soll, entbehrt, nach dem „Berl. Börsen-Courier" der Begründung; indess ist bereits eine freiwillige Productionseinschränkung auf vielen Werken erfolgt, die wahrscheinlich auf weitere Districte ausgedehnt wird. — Vorgestern hat die gerichtliche Taxirung der von der Stadt zu expropriirenden Grundstücke der deutschen Baugesellschaft stattgefunden, wobei der Werth des Quadratmeters auf 525 Mark oder circa 7500 Mark per Quadratruthe festgesetzt wurde, während der Buchwerth 4200 Mark per Quadratruthe beträgt. Insgesammt repräsentirt der Werth der zu enteignenden Grundstücke für Strassenterrain und Baulichkeiten 741 000 Mark, wogegen die deutsche Baugesellschaft beansprucht, dass auch die adjacirenden Gebäude von der Stadt erworben werden. Dadurch würde sich der Gesammtkaufpreis auf 1 140 000 M. erhöhen, die Entscheidung dieser Frage dürfte binnen Kurzem erfolgen. — Nach einem Telegramm der „Vossischen Zeitung" fallirte in New York John Roach, der bedeutendste Schiffsbauer der Unionsstaaten und Eigenthümer der Morgan-Ironworks.

**Petersburg**, 20. Juli. Die Nordische Telegraphenagentur meldet: Aus den Getreide bauenden Gouvernements gehen fortgesetzt Nachrichten über unbefriedigte Ernteaussichten ein. Die im Süden begonnene Wintergetreideernte ist eine kaum mittelmässige; das Sommergetreide missräth anscheinend allenthalben. — In Charkow Regen.

**Berlin**, 20. Juli. **Fondsbörse.** Die Börse eröffnete in günstigster Haltung, die sich im weiteren Verlaufe auf höhere Londoner und Pariser Course noch mehr befestigte. Der Verkehr in Renten nahm eine ziemliche Ausdehnung an, wogegen die Geschäfte in den Speculationswerthen sich in mässigen Grenzen hielten. Creditactien avancirten von $463\frac{1}{2}$ bis 465 und Disconto-Commandit gingen von 188 pCt. nach vorübergehender unwesentlicher Abschwächung auf $188\frac{7}{8}$ pCt. Cassabanken waren ganz geschäftslos und haben ihren Cours nur unwesentlich verändert. Der Bahnenmarkt war sehr ruhig. Staatsbahnactien zeigten auf gute Ernte-Aussichten feste Tendenz und stiegen um ca. 3 Mark; ebenso herrschte eine günstige Meinung für Dux-Bodenbacher Actien, welche bis $128\frac{1}{4}$ pCt. avancirten. Die übrigen österreichischen Werthe zeigen nur unwesentliche Veränderungen. Eine sehr günstige Strömung machte sich auch für Gotthardbahnactien bemerklich, welche auf Käufe eines ersten Hauses von $107\frac{7}{8}$ bis $108\frac{1}{2}$ avancirten. Der Cours der Mittelmeerbahnactien stellte sich auf 108,90 bis $109\frac{1}{2}$ pCt. Die russischen Bahnen traten fast gar nicht in den Verkehr. Für Warschau-Wiener war die Tendenz fest. Auch gegen russische Eisenbahn-Actien gewannen ca. 1 pCt. Die einheimischen Bahnen waren gänzlich vernachlässigt und eher etwas schwächer. Marienburg-Mlawkaer Eisenbahnactien haben ca. $\frac{3}{8}$ pCt. verloren. Von Cassabahnen haben Altenburg-Zeitzer Eisenbahn-Actien 1 pCt., Saalbahnactien $1\frac{1}{4}$ pCt. verloren. Renten verkehrten in sehr fester Tendenz, welche durch bessere Course aus London und Paris noch weitere Nahrung erhielt. Namentlich russische Renten waren bevorzugt, und erzielten sowohl alte als neue russische Anleihe eine Avance von $\frac{1}{2}$ pCt., russische Prioritäten zeigten gleichfalls feste Haltung, speciell höher bezahlt wurden Wladikawkas, Iwangorod-Dombrowa und Transkaukasische Prioritäten. Privatdiscont $2\frac{1}{2}$ pCt. Der speculative Montanmarkt war bei schwacher Tendenz ohne Leben. Die Stimmung für Laurahütte-Actien bleibt andauernd eine matte, und hat der Cours neuerdings eine weitere Abschwächung erfahren. Die Cassawerthe der Montan-Industrie, namentlich die Actien der Zinkhütten-Gesellschaften, waren dagegen fest. Donnersmarckhütte verlor $\frac{1}{2}$ pCt. und Redenhütte $1\frac{1}{4}$ pCt., ferner verlor Breslauer Strassenbahn $\frac{1}{4}$ pCt., Görlitzer Maschinen 1 pCt., Oppelner Cement $1\frac{1}{4}$ pCt., Schlesische Portland-Cement $2\frac{3}{4}$ pCt., während Görlitzer Eisenbahnbedarf $\frac{1}{2}$ pCt. avancirte.

**Berlin**, 20. Juli. **Productenbörse.** Die Productenbörse war trotz höherer Newyorker Notirungen und der schlechten Ernteberichte aus Südrussland matt und die Anfangspreise konnten sich nicht behaupten. Für Weizen zeigen sich einige Bestrebungen Petersburg, früher gemachte Verkäufe zurückzuhandeln, doch ist noch kein Resultat bekannt geworden. Preise verloren 1 Mark. — Roggen setzte eine Kleinigkeit über Sonnabendcours ein, gab aber bei ganz winzigem Verkehr $\frac{3}{4}$ bis 1 M. nach. — Hafer allein blieb sehr fest, was theilweise auf klagende Saatenstandsberichte zurückzuführen ist. Das Lager, welches sich im Laufe des Monats um etwa 5000 Wispel verkleinert haben dürfte, ist jetzt in festen Händen, welche keine Neigung zum schleudern besitzen. — Mehl war in ruhigem Verkehr zu eher etwas matteren Notirungen. — Rüböl behauptete ungefähr gestrige Preise. — Spiritus wurde zwischen den Firmen direct in grösseren Posten effectiver Waare, theils aus Versand, theils für hiesige Fabrikanten, gehandelt, welche letzteren auf nahe Termine hin und wieder kauften. Die Notiz am offenen Markt stellte sich 10 Pf. billiger. Auf Lieferung war das Geschäft im Allgemeinen sehr ruhig.

**Magdeburg**, 20. Juli. **Zuckerbörse.**

| | 20. Juli. | 18. Juli. |
|---|---|---|
| Kornzucker excl. von 96 pCt. | 25,30 | 25,30 |
| Rendement 88 pCt. | 23,80 | 23,80 |
| Nachproducte excl. Rend. 75 pCt. | 20,50 | 21,00 |
| Gem. Melis I incl. Fass | 30,25 | 30,25 |
| Gem. Raffinade II incl. Fass | 31,50 | 31,50 |

Tendenz am 20. Juli: Nachproducte geschäftslos. Gem. Melis sehr still.

**Paris**, 20. Juli. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 42,50, weisser Zucker träge, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Juli 46,25, per August 46,50, per September 47,00, per Octbr.-Januar 49,50.

**London**, 20. Juli. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 16 nominell. Rüben-Rohzucker $14\frac{1}{8}$, flau.

## Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

**Wien**, 20. Juli. [Schluss-Course.] Fest.

| Cours vom | 20. | 18. | Cours vom | 20. | 18. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1860er Loose | — — | — — | Ungar. Goldrente | — — | — — |
| 1864er Loose | — — | — — | 4% Ungar. Goldrente | 98 77 | 98 45 |
| Credit-Actien | 284 75 | 283 30 | Papierrente | 82 50 | 82 25 |
| Ungar. do. | — — | — — | Silberrente | 83 35 | 83 20 |
| Anglo | — — | — — | London | 125 — | 124 80 |
| St.-Eis.-A.-Cert. | 299 — | 297 75 | Oesterr. Goldrente | 109 — | 109 — |
| Lomb. Eisenb. | 134 — | 133 — | Ungar. Papierrente | 92 50 | 92 20 |
| Galizier | 243 50 | 243 75 | Elbthalbahn | 165 50 | 165 50 |
| Napoleonsd'or | 9 90 | 9 $88\frac{1}{2}$ | Wiener Unionbank | — — | — — |
| Marknoten | 61 35 | 61 25 | Wiener Bankverein | — — | — — |

**Berlin**, 20. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

| Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom | 20. | 18. |
|---|---|---|
| Mainz-Ludwigshaf. | 103 50 | 103 70 |
| Galiz. Carl-Ludw.-B. | 99 20 | 99 20 |
| Gotthard-Bahn | 108 70 | 107 40 |
| Warschau-Wien | 213 20 | 211 70 |
| Lübeck-Büchen | 164 70 | 164 40 |
| **Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.** | | |
| Breslau-Warschau | 65 90 | 65 70 |
| Ostpreuss. Südbahn | 121 30 | 121 50 |
| **Bank-Actien.** | | |
| Bresl. Discontobank | 83 50 | 83 50 |
| do. Wechslerbank | 94 20 | 94 20 |
| Deutsche Bank | 144 — | 143 90 |
| Disc.-Commanditult. | 188 70 | 187 90 |
| Oest. Credit-Anstalt | 465 — | 463 — |
| Schles. Bankverein | 101 50 | 101 50 |
| **Industrie-Gesellschaften.** | | |
| Brsl. Bierbr. Wiesner | 96 70 | 96 70 |
| do. Eisnb.-Wagenb. | 119 80 | 119 60 |
| do. verein. Oelfabr. | 55 60 | 55 60 |
| Hofm. Waggonfabrik | 99 50 | 99 70 |
| Oppeln. Portl.-Cemt. | 90 — | 91 50 |
| Schlesischer Cement | 132 25 | 135 — |
| Bresl. Pferdebahn | 141 70 | — — |
| Erdmsnnsdrf. Spinn. | 92 50 | 92 — |
| Kramsta Leinen-Ind. | 138 70 | 138 70 |
| Schles. Feuerversich. | 1200 — | — — |
| Bismarckhütte | 102 50 | — — |
| Donnersmarckhütte | 33 — | 33 50 |
| Dortm. Union St.-Pr. | 54 20 | 54 20 |
| Laurahütte | 89 25 | 89 90 |
| do. $4\frac{1}{2}$% Oblig. | 101 30 | — — |
| Görl. Eis.-Bd. (Lüders) | 130 50 | 130 — |
| Oberschl. Eisb.-Bed. | 38 50 | 38 50 |
| Schl. Zinkh. St.-Act. | 107 70 | 107 40 |
| do. St.-Pr.-A. | 112 50 | 112 50 |
| Inowrazl. Steinsalz. | 31 — | 31 20 |
| Vorwärtshütte | — — | — — |
| **Inländische Fonds.** | | |
| Deutsche Reichsanl. | 104 40 | 104 30 |
| Preuss. Pr.-Anl. de 55 | 144 — | 144 — |
| Prss. $4\frac{1}{2}$% cons. Anl. | 103 90 | 104 — |
| Preuss. 4% cons. Anl. | 104 — | 104 10 |
| Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl. | 99 — | 98 90 |

| Cours vom | 20. | 18. |
|---|---|---|
| Posener Pfandbriefe | 101 70 | 101 70 |
| Schles. Rentenbriefe | 102 10 | 102 20 |
| Goth. Prm.-Pfbr. S. I | 102 — | 101 50 |
| do. do. S. II | 99 50 | 99 50 |
| **Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.** | | |
| Breslau-Freib. $4\frac{1}{2}$% | 101 90 | — — |
| Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E | 98 — | 98 — |
| do. $4\frac{1}{2}$% | 102 — | 102 — |
| do. $4\frac{1}{2}$% 1879 | 105 70 | 105 10 |
| R.-O.-U.-Bahn 4% II. | 102 50 | — — |
| Mähr.-Schl.-Ctr.-B. | 61 20 | 61 — |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Italienische Rente | 95 70 | 95 20 |
| Oest. 4% Goldrente | 88 90 | 88 80 |
| do. $4\frac{1}{5}$% Papierr. | 67 20 | 67 70 |
| do. $4\frac{1}{5}$% Silberr. | 67 90 | 67 90 |
| do. 1860er Loose | 118 10 | 118 10 |
| Poln. 5% Pfandbr. | 61 50 | 61 50 |
| do. Liqu.-Pfandb. | 56 20 | 56 70 |
| Rum. 5% Staats-Obl. | 93 40 | 93 40 |
| do. 6% do. do. | 104 40 | 104 40 |
| Russ. 1880er Anleihe | 79 60 | 79 20 |
| do. 1884er do. | 94 — | 93 60 |
| do. Orient-Anl. II. | 59 40 | 59 20 |
| do. Bod.-Cr.-Pfbr. | 90 40 | 90 — |
| do. 1883er Goldr. | 107 70 | 107 40 |
| Türk. Consols conv. | 16 40 | 16 40 |
| do. Tabaks-Actien | 91 — | 90 90 |
| do. Loose | 36 50 | 36 70 |
| Ung. 4% Goldrente | 80 70 | 80 40 |
| do. Papierrente | 75 70 | 75 70 |
| Serbische Rente | 85 20 | 84 20 |
| Bukarester | — — | — — |
| **Banknoten.** | | |
| Oest. Bankn. 100 Fl. | 163 15 | 163 15 |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 201 85 | 201 60 |
| do. per ult. | 201 70 | 201 50 |
| **Wechsel.** | | |
| Amsterdam 8 T. | — — | 168 90 |
| London 1 Lstrl. 8 T. | — — | 20 $35\frac{1}{2}$ |
| do. 1 „ 3 M. | — — | 20 $30\frac{1}{2}$ |
| Paris 100 Frcs. 8 T. | — — | 80 80 |
| Wien 100 Fl. 8 T. | 163 — | 163 — |
| do. 100 Fl. 2 M. | 162 10 | 162 20 |
| Warschau 100 SR 8 T. | 201 60 | 201 10 |

Privat-Discont $2\frac{1}{2}$%.

**Berlin**, 20. Juli, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

| Cours vom | 20. | 18. | Cours vom | 20. | 18. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Credit. ult. | 465 — | 463 — | Gotthard ult. | 108 62 | 107 25 |
| Disc.-Command. ult. | 188 87 | 187 62 | Ungar. Goldrente ult. | 80 62 | 80 12 |
| Franzosen ult. | 489 50 | 486 — | Mainz-Ludwigshaf. | 103 62 | 103 75 |
| Lombarden ult. | 222 — | 219 50 | Russ. 1880er Anl. ult. | 79 50 | 79 — |
| Conv. Türk. Anleihe | 16 25 | 16 25 | Italiener ult. | 95 37 | 95 12 |
| Lübeck-Büchen . ult. | 164 37 | 164 50 | Russ. II. Orient-A. ult. | 59 50 | 59 — |
| Dortmund - Gronau-Enschede St.-Act. ult. | 58 75 | 58 62 | Laurahütte ult. | 89 50 | 89 75 |
| Marienb.-Mlawka ult | 75 75 | 76 — | Galizier ult. | 99 50 | 99 37 |
| Ostpr. Südb.-St.-Act. | 110 50 | 110 87 | Russ. Banknoten ult. | 201 75 | 201 25 |
| Serben | — — | — — | Neueste Russ. Anl. | 93 87 | — — |

**Berlin**, 20. Juli. [Schlussbericht.]

| Cours vom | 20. | 18. | Cours vom | 20. | 18. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. Matt. | | | Rüböl. Fest. | | |
| Juli-August | 166 — | 166 — | Septbr.-Octobr. | 48 40 | 48 30 |
| Septbr.-Octbr. | 168 25 | 168 75 | October-Novbr. | 48 70 | 48 70 |
| Roggen. Flau. | | | | | |
| Juli-August | 144 20 | 144 25 | Spiritus. Ruhig. | | |
| Septbr.-Octbr. | 149 — | 149 75 | loco | 42 90 | 43 — |
| October-Novbr. | 151 50 | 152 — | Juli-August | 42 40 | 42 30 |
| Hafer. | | | August-Septbr. | 42 60 | 42 50 |
| Juli-August | 133 — | 132 — | Septbr.-Octobr. | 43 50 | 43 50 |
| Septbr.-Octbr. | 134 50 | 133 75 | | | |

**Stettin**, 20. Juli, — Uhr — Min.

| Cours vom | 20. | 18 | Cours vom | 20. | 18. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. Unveränd. | | | Rüböl. Unveränd. | | |
| Juli-August | 166 50 | 166 50 | Juli | 48 — | 48 — |
| Septbr.-Octobr. | 178 50 | 179 — | Septbr.-Octobr. | 48 — | 48 — |
| Roggen. Unveränd. | | | Spiritus. | | |
| Juli-August | 144 50 | 144 50 | loco | 42 20 | 42 30 |
| Septbr.-Octobr. | 147 — | 147 — | Juli-August | 42 — | 42 — |
| | | | August-Septbr. | 42 — | 42 — |
| Peroleum. | | | Septbr.-Octobr. | 43 — | 42 90 |
| loco | 7 70 | 7 50 | | | |

**Paris**, 20. Juli, 2 Uhr 15 Min. 3% Rente 80, 82. Neueste Anleihe 1872 110, 15. Italiener 94, 75. Staatsbahn 603, 75. Lombarden —, —. Fest.

**Paris**, 20. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

| Cours vom | 20. | 18. | Cours vom | 20. | 18. |
|---|---|---|---|---|---|
| 3proc. Rente | 81 12 | 80 75 | Türkische Loose | — — | — — |
| Amortisirbare | 82 65 | 82 50 | Orientanleihe II | — — | — — |
| 5proc. Anl. v. 1872 | 110 25 | 110 12 | Orientanleihe III | — — | — — |
| Ital. 5proc. Rente | 94 95 | 94 70 | Goldrente, österr. | $88\frac{3}{4}$ | 89 — |
| Oesterr. St.-E.-A. | 606 25 | 602 50 | do. ungar. 6pCt. | — — | — — |
| Lomb. Eisb.-Act. | — — | — — | do. ungar. 4pCt. | $80\frac{3}{8}$ | $79\frac{5}{8}$ |
| Türken neue cons. | 16 45 | 16 30 | 1877er Russen | $97\frac{1}{2}$ | 98 — |

**London**, 20. Juli. Consols 99, 07. 1873er Russen $92\frac{1}{8}$. —. Wetter: Regnerisch.

**London**, 20. Juli, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $\frac{3}{4}$ pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. nach Lissabon, Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

| Cours vom | 20. | 18. | Cours vom | 20. | 18. |
|---|---|---|---|---|---|
| Consols | 99 05 | $99\frac{1}{4}$ | Silberrente | 67 — | $66\frac{3}{4}$ |
| Preussische Consols | $102\frac{1}{2}$ | $102\frac{1}{2}$ | Papierrente | — — | — — |
| Ital. 5proc. Rente | $94\frac{1}{8}$ | 94 — | Ungar. Goldr. 4proc. | $79\frac{1}{4}$ | 79 — |
| Lombarden | 11 — | $10\frac{7}{8}$ | Oesterr. Goldrente | $88\frac{1}{2}$ | 88 — |
| 5proc. Russen de 1871 | $92\frac{3}{4}$ | $92\frac{1}{2}$ | Berlin | — — | — — |
| 5proc. Russen de 1872 | 92 — | 92 — | Hamburg 3 Monat | — — | — — |
| 5proc. Russen de 1873 | $92\frac{1}{8}$ | $91\frac{3}{4}$ | Frankfurt a. M. | — — | — — |
| Silber | — — | — — | Wien | — — | — — |
| Türk. Anl., convert. | $16\frac{1}{8}$ | $16\frac{1}{8}$ | Paris | — — | — — |
| Unificirte Egypter | 65 — | $64\frac{5}{8}$ | Petersburg | — — | — — |

**Frankfurt a. M.**, 20. Juli, Mittags. Credit-Actien 230, 87. Staatsbahn 243, 62. Galizier 198, 50. Fest.

**Köln**, 20. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 17, 40, per November 17, 65. Roggen loco —, per Juli 14, 50. per November 15, 15, Rüböl loco 26, —, per October 25, 90. Hafer loco 14, 50.

**Hamburg**, 20. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 170—174. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 156—162, russischer loco 114 118. Rüböl ruhig, loco 50, per October —. Spiritus still, per Juni 33, per Juli-August $33\frac{1}{4}$, per August-Septbr. $33\frac{1}{2}$, per September-October $33\frac{1}{4}$. — Wetter: Schwül.

**Amsterdam**, 20. Juli. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per November 216. — Roggen loco unverändert, per Octbr. 151, per März 160. — Rüböl loco $28\frac{1}{2}$, per Herbst $27\frac{1}{2}$ — Raps 293.

**Antwerpen**, 18. Juli, Nachmitt. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss, loco $18\frac{3}{4}$ bez. u. Br., per August $18\frac{3}{4}$ bez., $18\frac{7}{8}$ Br., per September 19 Br., per September-December $19\frac{1}{8}$ bez., $19\frac{1}{4}$ Br. Weichend.

**Paris**, 20. Juli. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Juli 23, 30, per August 23, 40, per Septbr.-Decbr. 23, 90, per Novbr.-Febr. 24, 10. — Mehl fest, per Juli 47, —, per August 47, 40, per Sept.-Dec. (12 Marques) 50, 50, per Novbr.-Febr. 51, —. — Rüböl fest, per Juli 62, —, per August 62, 25, per September-December 64, —, per Januar-April 65, —. — Spiritus fest, per Juli 47, 50, per August 48, —, per Septbr.-December 48, 75, per Januar-April 49, 75. — Wetter: Bedeckt.

**Paris**, 20. Juli. Rohzucker loco 42,50.

**London**, 20. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, englischer Weizen stetig, fremder anziehend, mitunter höher bezahlt, angekommene Ladungen fest, ordinärer Hafer ½ höher wie letzte Woche. Fremde Zufuhren: Weizen 104 759, Gerste 21 488, Hafer 76 646. — Wetter: —

**London**, 20. Juli. Havannazucker 16, nominell.

**Liverpool**, 20. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen. Davon für Speculation und Export 500 Ballen. Unverändert.

## Abendbörsen.

**Frankfurt a. M.**, 20. Juli, 6 Uhr 50 Min. Creditactien 231, 37, Staatsbahn 243, 87. Lombarden —, —. Mainzer 103, 87, Gotthard 108, 75. Fest.

## Marktberichte.

**Trautenau**, 20. Juli. [Garnmarkt.] Der Marktbesuch war gut, der besseren Anfrage gegenüber verhielten sich die Spinner reservirt. (Privattelegramm der „Breslauer Zeitung".)

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. **Reichsgerichts-Entscheidungen.** Die Forderung eines Maurermeisters für die Ausführung eines Baues in seiner Totalität unter Lieferung des Baumaterials unterliegt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civils., vom 15. Mai 1885 nicht der kurzen zweijährigen Verjährungsfrist des § 1 Z. 1 des Preuß. Verjährungsgesetzes vom 31. März 1838. („Mit dem Ablaufe von 2 Jahren verjähren die Forderungen der Fabrik-Unternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten 2c.") — „Der Berufungsrichter stellt fest, daß nach Inhalt des Vertrages und nach Lage der Sache die Absicht der Parteien auf eine Entreprise gerichtet gewesen ist, indem der Kläger nicht nur Maurerarbeiten, sondern auch Abbruchsarbeiten und Materialien geliefert, überhaupt ein einheitliches Werk geliefert hat. Wenn der Ber.-Richter auf dieses Rechtsverhältniß die kurze Verjährung des § 1 Z. 1 des Gesetzes vom 31. März 1838 für ausgeschlossen erachtet, so ist er der zu billigenden Rechtsprechung des Kgl. Obertribunals gefolgt."

A. Die Uebergabe einer verkauften Waare an den Käufer, welche vertragsmäßig per Bahn an den Bestimmungsort des Käufers zu senden ist, erfolgt nach einem Urth. des Reichsgerichts, IV. Civils., vom 4. Juni 1885 im Gebiete des Preußischen Allg. Landrechts durch die Ueberlieferung der Waare an die Bahn. Ein erst später zur Kenntniß des Verkäufers gelangter Widerruf des Käufers übt demnach auf die bereits erfolgte Eigenthums-Uebertragung keinen Einfluß aus.

A. Ist ein in einem Strafverfahren Verurtheilter vor eingetretener Rechtskraft des Urtheils verstorben, so sind nach einem Beschluß des Reichsgerichts, II. Straff., vom 10. März 1885 weder der Vertheidiger noch die Erben zur Einlegung der Revision gegen das gegenstandslos gewordene Urtheil berechtigt.

## Vom Standesamte. 20. Juli.

### Aufgebote.

Standesamt I. **Schröter**, Karl, Lackirer, k., Elbingstr. 9, **Kaschner**, Maria, ev., ebenda. — **Schröter**, Eduard, Kaufm., ev., Alexanderstr. 7, **Franke**, Martha, ev., Neue Weltgasse 5. — **Kellner**, Michael, Haush., k., Kl. Dreilindenstr. 10, **Buchal**, Emilie, geb. Knoblich, ev., ebenda. — **Ziegler**, Hermann, Kaufmann, j., Kupferschmiedestr. 50/51, **Grünberg**, Judith, j., ebenda. — **Baum**, Hugo, Zimmermeister, ev., Neue Junkernstraße 26, **Rosenberger**, Bertha, k., Zimmerstr. 6a. — **Lustig**, Alphons, Töpfer, k., Fürstenstraße 4, **Kühn**, Martha, k., ebenda. — **Berndt**, Carl, Fleischermeister, ev., Waldenburg, **Peter**, Emma, ev., Wäldchen 5.

Standesamt II. **Pätzold**, Friedrich, Rangirer, ev., Sedanstraße 22, **Nowak**, Caroline, k., ebenda. — **Franke**, Gustav, Hausbesitzer, ev., Gabitzstraße 78, **Höflich**, Johanne, ev., ebenda. — **Globig**, Ernst, Gastwirth, ev., Neue Tauentzienstr. 15, **Schneider**, Auguste, ev., ebenda. — **Stöhr**, Paul, Barbier und Heildiener, k., Ingramsdorf, Kr. Schweidnitz, **Zedler**, Hedwig, k., Höfchenstr. 7. — **Hentschel**, Albrecht, Kaufmann, ev., Große Feldstr. 8, **Jung**, Maria, k., Weidendamm 8. — **Müller**, Richard, Ober-Postsecretär, ev., Frankfurt a. O., verw. **Speer**, Marie-Elisabeth, geb. Hundeck, k., Sadowastraße 2. — **Schmitz**, Caspar, Architekt, k., Saarau, **Jentsch**, Agnes, k., Grünstr. 24. — **Somiezki**, Carl, Landgerichts-Secr., k., Berliner Chaussee, Bänschhaus, **Hanke**, Anna, ev., ebenda.

### Sterbefälle. 19./20. Juli.

Standesamt I. **Hoffmann**, Carl, S. d. Arbeiters Herm., 6 M. — **Sturm**, Alfons, S. d. Schiffers August. — **Brzenza**, Robert, Restaurat., 59 J. — **Löwenfeld**, Curt, S. d. Handelsmanns Gerson, 8 Mon. — **Nitschmann**, Ernst, Arbeiter, 58 J. — **Spiller**, Heinrich, S. d. Schneidermeisters Friedrich, 6 M. — **Pohl**, Richard, S. d. Arb. Johann, 9 M. — **Kühn**, Paul, S. d. Buchdruckereiarbeiters Paul, 3 M. — **Geppert**, Fritz, S. d. Kutschers Wilhelm, 6 Mon. — **Baron**, Marie, geb. Jaffé, Frau Dr. med., 44 J. — **Milde**, Hermann, S. d. Haushälters Ernst, 7 Mon. — **Scholz**, Oscar, S. d. Lackirers Hermann, 7 M. — **Jurinek**, Anna, T. d. Kaufmanns Josef, 8 M. — **Przibik**, Clara, T. d. Schuhmachermstrs. Lorenz, 4 St. — **Speldrich**, Paul, S. d. Tischlermeisters Joh., 3 M. — **Schönfelder**, Carl, S. d. Schuhmachermstrs. Albert, 2 Mon. — **Roth**, Lucie, T. d. Hausbesitzers Alexander, 11 M. — **Gärtner**, Martha, T. d. verst. Arbeiters Rudolf, 6 M. — **Langner**, Meta, T. d. Zimmermanns Julius, 2 M. — **Pflaumann**, Marie, T. d. Steindruckers Adolf, 7 M. — **Görlitz**, Georg, S. d. Arbeiters Carl, 1 J. — **Michler**, Anna Dienstmädchen, 18 J. — **Krause**, Johanna Rosina, geb. Müller, Frau Arbeiter, 66 J. — **Herzog**, Fritz, S. d. Klemptners Julius, 3 Mon. — **Staar**, Arthur, S. d. Schuhmachers Wilhelm, 1 J. — **Rother**, Gertrud, T. d. Zimmermanns Carl, 3 M. — **Moh**, Wilhelm, S. d. Schuhmachers Carl, 1 M. — **Böhm**, Frieda, T. d. Haushälters Emil, 4 M. — **Paul**, Arthur, S. d. Droschkenbesitzers Otto, 5 W. — **Richter**, Caroline, Dienstmädchen, 69 J. — **Menschel**, Robert, S. d. Kgl. Amts-Ger.-Secr. Emil, 9 T. — **Döring**, Carl, Arbeiter, 40 J. — **Juppe**, Martha, T. d. Conditors Josef, 4 Mon. — **Hentschel**, Caroline, Wirthschafterin, 51 J. — **Jaffé**, Helene, T. d. Kaufmanns Simon, 12 J.

Standesamt II. **Fischer**, Martha, T. d. Böttchers Friedrich, 4 M. — **Scholz**, geb. Geisler, Ernestine, Arbeiterfrau, 34 J. — **Rinkel**, geb. Hahn, Ernestine, Kaufmannsfrau, 65 J. — **Wienert**, Hedwig, T. d. Wagenbauers Oscar, 10 T. — **Reimann**, Anna, T. d. Stuckateurs Wilhelm, 3 M. — **Gotthardt**, geb. Fritsch, Helene, Stellenbesitzerswittwe, 72 J. — **Glock**, Philipp, Kfm., 73 J. — **Bräuer**, Alfred, S. d. Schuhmachermeisters Heinrich, 5 W. — **Warmus**, geb. Kramer, Johanna, Arbeiterswittwe, 62 J. — **Krusche**, Gottfried, Arbeiter, 30 J. — **Breiter**, Margarethe, T. d. Barbiers Paul, 4 M. — **Milczynski**, Szmul, Handelsmann, 71 J. — **Kirsch**, Josef, Haushälter, 68 J. — **Müller**, Emma, T. d. Bahnarbeiters Wilhelm, 11 W. — **Käsche**, Walter, S. d. Oberkellners Paul, 4 M. — **Skoda**, Erich, S. d. Kaufmanns Carl, 12 J. **Mackiol**, David, Stellenbesitzer, 58 J. — **Raabe**, Otto, Sattler, 22 J. — **Kirsch**, geb. Liebezeit, Josefa, Auszüglerswittwe, 76 J. — **Hoche**, Alfred, S. d. Buchdrucker Hugo, 4 M. — **Fitzke**, Johann, Bahnarbeiter 56 J. — **Reckfiegel**, geb. Küntzel, Bertha, Steinsetzmeistersfrau 45 J.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Stein in Breslau.
(In Vertretung: Karl Vollrath in Breslau.)

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Emilie** mit dem Kaufmann Herrn **Eberhard Blümich** von hier erlauben wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1170]

Peterswaldau, 19. Juli 1885.

**W. Hofrichter**, Erbscholtiseibesitzer, nebst Frau.

**Emilie Hofrichter,**
**Eberhard Blümich,**
Verlobte.

---

Die Verlobung ihrer Tochter **Amalie** mit Herrn **Gustav Hahn** in **Gleiwitz** zeigen hierdurch ergebenst an [409]

**Heinrich Haendler**
und Frau **Antonie**, geb. **Mosler**.
**Zabrze** den 16. Juli 1885.

**Amalie Haendler,**
**Gustav Hahn,**
Verlobte.

---

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Lucie** mit dem Dampfmühlenbesitzer Herrn **Hugo Lasker** in Altwasser beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Ratibor, im Juli 1885.

Dr. **Breslauer** und Frau **Julie**, geb. **Ring**.

**Lucie Breslauer,**
**Hugo Lasker,**
Verlobte. [1171]
Ratibor. Altwasser.

---

Ihre am 15. zu Jauer stattgefundene Vermählung beehren sich ergebenst anzuzeigen

**Hermann Heiber**,
Buchhändler, [401]
**Valesca Heiber**,
geb. **Klose**.
Freiburg i. Schl. Juli 1885.

---

Heute wurde meine liebe Frau **Martha** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [1611]

Breslau, den 20. Juli 1885.

**Prof. Dr. Zacher.**

---

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens beehren sich hierdurch hocherfreut anzuzeigen [1632]

**Louis Kleinberg,**
**Martha Kleinberg,**
geb. **Georgi.**
Breslau, 19. Juli 1885.

---

Die Geburt eines munteren Mädchens zeigen hocherfreut an [1636]

**Louis Dittberner** und Frau
geb. **Wächtler.**
Flöha i. S., den 17. Juli 1885.

---

Heute Abends $1/2$8 Uhr beschenkte mich meine liebe Frau **Helene**, geb. **Gasse**, mit einem kräftigen und gesunden Jungen. [1149]

Tarnowitz, den 18. Juli 1885.

**Neutwig,**
Kreis-Ausschuß-Secretär und Kreis-Sparkassen-Rendant.

---

**Statt jeder besonderen Meldung.**

Heute Mittag wurde meine liebe Frau **Clara**, geb. **Engel**, von einem Mädchen leicht und glücklich entbunden. [1629]

Liegnitz, den 18. Juli 1885.

**Benno Naumann.**

---

Die glückliche Entbindung meiner Frau **Emma**, geb. **Immerwahr**, von einem kräftigen Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch anzuzeigen. [1150]

**James Henry Loewe.**
1, The Terrace,
Queen Elizabeth's Walk,
Stoke Newington,
London, N.
14. Juli 1885.

---

Heut Nachmittag 3 Uhr verschied im 41. Lebensjahre in Salzbrunn mein inniggeliebter, unvergesslicher Gatte,

der Professor
**Dr. Oscar Berger.**

Tiefgebeugt zeigt dies statt besonderer Meldung an

**Agnes Berger, geb. Horwitz.**

Breslau, 19. Juli 1885. [1594]

Beerdigung: Dinstag, Nachmittag **6** Uhr (nicht 5 Uhr).

Trauerhaus: Zimmerstrasse 12.

---

Am 19. Juli verschied

**Herr Dr. Oscar Berger,**
**Professor extraordinarius der medicinischen Facultät hiesiger Universität.**

Seit dem Jahre 1873 unserer Universität angehörend und seit 1878 Professor extraordinarius hat der Verstorbene mit wissenschaftlichem Eifer lehrend und die Studirenden mannigfach anregend gewirkt. Wir betrauern den Verlust, den die Universität erlitten hat, und werden dem Dahingeschiedenen ein dauerndes Andenken bewahren. [1174]

Breslau, den 20. Juli 1885.

**Rector und Senat der Königl. Universität.**

---

Am 19. d. Mts. starb nach längerem Leiden
der a. o. Universitätsprofessor
**Herr Dr. Oscar Berger.**

Die medicinische Facultät beklagt innig diesen Verlust. Das rastlose Streben des Heimgegangenen als Lehrer und Forscher, sowie seine collegiale Freundlichkeit sichern ihm unter uns ein bleibendes Andenken. [1638]

**Die medicinische Facultät.**

---

# Nachruf!

Trauernd begleiteten wir gestern die irdische Hülle eines Biedermannes, unseres hochverehrten [1159]

**Herrn Kreis-Schul-Inspectors**
**Dr. Vogt aus Neustadt O.-Schl.**

zur letzten Ruhestätte. Seine Herzensgüte und seine Gerechtigkeitsliebe, deren sich die ihm unterstellten Lehrer in so reichem Masse zu erfreuen hatten, sowie sein unermüdlicher Eifer für Hebung der Volksschule und Wahrung der Lehrerinteressen, haben ihm in unseren Herzen ein Denkmal gesetzt, das wir stets pietätvoll in Ehren halten werden.

**Zülz**, den 19. Juli 1885.

**Die Lehrer des Conferenzbezirks Zülz.**

---

**Statt jeder besonderen Meldung.**

Nach langem schweren Leiden verschied heute Mittag um $12\frac{1}{2}$ Uhr meine innigst geliebte Frau, unsere theure Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin [393]

**Marie Baron, geb. Jaffé.**

Dieses zeigt schmerzerfüllt allen Verwandten, Freunden und Bekannten im Namen der Hinterbliebenen an

**Dr. Bernhard Baron.**

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 22., Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause **Reuschestrasse 46.**

**Breslau**, 19. Juli 1885.

---

Heut um 12 Uhr Nachts entschlief nach schweren Leiden unser inniggeliebter Vater [1610]

**Herr Johann Philipp Glock,**

im Alter von 72 Jahren.

Tieftrauernd geben wir diese Nachricht im Namen der übrigen Hinterbliebenen und statt besonderer Meldung

**Helene Glock. Margarete Fritsche.**

**Breslau**, den 19. Juli 1885.

Die Beerdigung findet Dinstag, Nachmittag 6 Uhr, von der Begräbnisskapelle des grossen Kirchhofes (Friedrich-Wilhelmstrasse) aus statt.

---

**Todes-Anzeige.**

Gestern Abend $8\frac{1}{4}$ Uhr entriß uns der Tod nach vierwöchentlichen schweren Leiden unseren guten, heißgeliebten Sohn

**Erich**

im hoffnungsvollen Alter von $12\frac{1}{2}$ Jahren.

Im tiefsten Schmerz zeigen dies statt besonderer Meldung an

**Carl Skoda** und Frau.

Breslau, den 20. Juli 1885.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhaus, Schillerstraße 10, nach dem Magdalenen-Kirchhof statt. [1640]

---

**Todes-Anzeige.**

Nach längeren Leiden starb am 17. d. M. unser guter Onkel, Cousin und Schwager, [1601]

**der Kgl. Steuer-Einnehmer**
**Adolph Stephan**

im 63. Lebensjahre in Polkwitz.

Diese Nachricht theilen allen Verwandten und Freunden mit

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Breslau, den 19. Juli 1885.

---

Heut Nacht $1/2$1 Uhr entschlief nach längerem Leiden unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Tabakfabrikant

**J. G. Bock,**

im 79. Lebensjahre.

Dies zeigen statt besonderer Meldung an

**die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

Ohlau und Breslau, den 20. Juli 1885.

Beerdigung Mittwoch, Nachmittag 4 Uhr. [1639]

---

# Saison-Theater.

Dinstag. Zum 3. Male: **„Prinz Methusalem.“** Operette. Frl. Jenny als Gast.

---

**Liebich's Etablissement.**

**Heute Dinstag:**

**Mendelssohn-Abend der Stadttheater-Capelle.**

Musikdirector **Felix Cramer.** Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 25 Pf. Bons giltig. [1166]

---

# Simmenauer

**Victoria-Theater.**

Bei günstiger Witterung im Garten:

**Täglich: Grosse Künstler-Vorstellung.**

Auftreten neuer, grossartiger

**Specialitäten.** 1167

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée 60 Pf.

---

# Zeltgarten.

**Heute:**

**Großes Militär-Concert**

von der Capelle **des 2. Schlesischen Husaren-Regiments Nr. 6.**

Stabstrompeter Herr **Hierse.**

Entree im Garten **10** Pf.
„ „ Saale 20 „
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. [1165]

---

**Paul Scholtz's Etablissement.**

**Heute Dinstag:** [1613]

**Großes Tanzkränzchen.**

Anfang 8 Uhr. Ende **1** Uhr. Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

---

1619 **Fritz!**

**Alles zu Deinem Besten geordnet. Schreibe Deinen bekümmerten Angehörigen sofort oder besser kehre zurück!**

---

# Woelfelsfall,

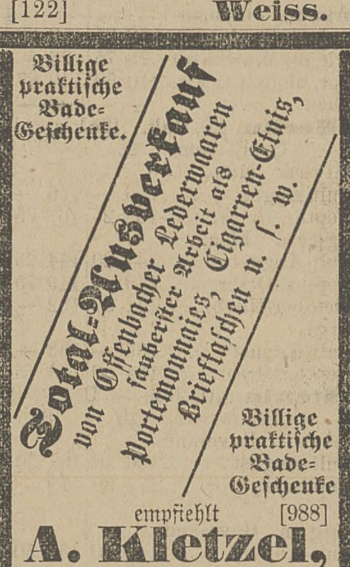
Grafschaft Glatz.

Hôtel **„Zur guten Laune“**

empfiehlt sich geneigter Beachtung.

[122] **Weiss.**

---




empfiehlt [988]

**A. Kletzel,**

Wäsche-Fabrik und Special-Magazin für Herrenartikel,

**55 Ohlauerstraße 55.**

---

**Preuss. Lotterie.**

**Originalloose und Antheile:**

| $1/4$ | $1/8$ | $1/16$ | $1/32$ | $1/64$ |
|---|---|---|---|---|
| 72 | 36 | 18 | 9 | $4\frac{1}{2}$ M. |

Lotteriegeschäft [1172]

**Schlesinger,**

Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

---

**Mittheilung.**

Der Verkauf der noch vorräthigen Instrumente aus der aufgelösten Firma [818]

**Gebr. Strauss,**
**Optiker,**

wird jetzt in unserem Geschäftslocale **Schweidnitzerstr. 38,** gleichfalls für die Hälfte der früheren Preise fortgesetzt.

Es sind noch vorräthig vorzügliche **Krimstecher, Operngläser, Fernröhre und Teleskopen,** Aneroid-Barometer, Reisszeuge, Fenster-, Zimmer- und Badethermometer.

Aecht gold. **Brillen,** früher 20 M., jetzt nur 10 M. Aecht gold. **Pince-nez,** früher 20 u. 30 M., jetzt nur 10 u. 15 M. **Stahlbrillen** 1 M., feine **Nickel-Pince-nez** mit den feinsten Gläsern 2 M. 50 Pf., Stahl-Pince-nez mit den feinsten Gläsern 1 M. 50 Pf., Lorgnetten, Compasse, Stereoskop., Wasserwaagen etc.

Der Ausverkauf des **Strauss**schen Waarenlagers für die Hälfte der bisherigen Preise dauert nur noch kurze Zeit bei

**Gebr. Pohl, Optiker,**
**Schweidnitzerstr. 38.**

---

**Speditions-Geschäft**

# Aug. Müller

**in Maltsch a. O.** [1320]

empfiehlt sich zur Uebernahme von **Land- u. Wasser-Speditionen** bei prompter Bedienung.

---

Von **Donnerstag, den 23. Juli cr. ab,** befindet sich unser **Bureau Karuthstraße 5, I. Etage.** [1081]

**Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.**

---

**Kaufmännischer Verein Union.**

**Sonnabend, den 25. Juli cr.:** [415]

**Sommerfest in Rosenthal.**

**Billets** bis **Freitag, 24. Juli c., Abends,** bei Herrn **Oskar Giesser, Junkernstraße 33.**

---

# Gelegenheitskauf.

1173

Fil de Perse-Handschuhe, früher 1,00 M., jetzt 0,60 M.,
Seidene Handschuhe, früher 1,25 M., jetzt 0,75 M.,
Fil de Perse-Strümpfe, früher 3,50 M., jetzt 1,80 M.

49

**Albert Fuchs,**
Kaiserl.
Königl. Hoflieferant,
49. Schweidnitzerstr. 49.

---

**Gänzlicher Ausverkauf!**
**Wegen Aufgabe des Geschäfts**

verkaufe mein reichhaltiges Lager in [777]

**Sammet, Seide, Kleider- u. Besatz-Stoffen**

bedeutend unter dem Kostenpreise.

**D. Leubuscher's Wwe.,**
Ring 54 (Naschmarktseite).

Das Geschäftslocal ist zu vermiethen.

---

Mein Commissions-Lager in den so sehr beliebt gewordenen

**ächten Schweizer-Stickereien**

ohne Apprêt, Handarbeit vollständig ersetzend, ist wieder auf das Reichhaltigste assortirt, und verkaufe ich dieselben in Stücken von $4\frac{20}{}$ mètres zu Fabrikpreisen. [2315]

**Albert Fuchs, Hoflieferant,**
Schweidnitzerstraße Nr. 49.

---

# St. Moritz.

**Engadin. Graubünden.**

**„Maison Perini“.**

Prachtvolle Lage zwischen Dorf und Bad.
Freie Aussicht auf See und Gebirge.
**Geräumige, elegant und comfortable möblirte Zimmer.**
**Omnibus-Verbindung**
zwischen Dorf und Bad alle 10 Minuten.

**Wittwe C. Perini.**

Nähere Auskunft ertheilt gerne **Adolf Stromenger,** Conditorei, **Neue Graupenstrasse 2,** Ecke Freiburgerstr. [1168]

---

**Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel**
**(Oesterr.-Schles.).**

In herrlichster Gebirgslage, unmittelbar an meilenweiten Wäldern. Gewissenhafte Kuraufsicht bei sorgfältigster Verpflegung. Besondere aufmerksame Diätleitung bei Entfettungskuren nach **Oertel-Schweninger**scher Methode. Bahnstation Ziegenhals eine Meile entfernt. [342]

---

**Zurückgekehrt.** [408]

**Dr. Becker.**

---

407 **Ich bin zurückgekehrt.**

**Dr. S. Fraenkel,**
**Nicolai-Stadtgr. 26.**

---

**Zahnextractionen mit Lachgas (schmerzlos),**
künstliche Gebisse und Plomben.

**Dr. Jul. Freund**

in **Deutschland** und **Amerika**
approb. Zahnarzt, [344]
**Schweidnitzerstr. 2, I.**

---

Künstliche Zähne, Plomben.
**Specialität** [1614]
Schmerzlose Zahnextraction mittelst
**Lustgas (Lachgas).**
In Amerika approbirter Zahnarzt

**Dr. S. Gerstel,**
Junkernstrasse 31, I.

---

**Für Hautkranke ꝛc.**

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** [492]

**Dr. Karl Weisz,**
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

---

Ein **schulpflichtiges Mädchen,** wom. v. Lande, f. liebev. **Pension** b. Fr. Major **Wilcke,** Augustastr. 32, I.

---

**Kleider** u. **Spitzen** jed. Art werden sauber **gewaschen** u. **geplättet** Vorwerksstraße 73a bei **Hornig.**

---

**1500 Rmk.**

werden auf ein **Rusticalgut** innerhalb $2/3$ der Kreistaxe und 47fachen Grundsteuerreinertrage zu 5 % zu leihen gesucht. Offerten u. H. 23102 **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Königsstraße 2. [379]

---

**Großer Saison-Ausverkauf**
zurückgesetzter

# Teppiche

in Smyrna, Tournay, echt Brüssel u. s. w., Tischdecken, Läuferstoffe, Reise- und Pferdedecken, Cocos- und Manillamatten, Linoleum (Korkteppich) zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen bei

**Korte & Co.,**
Teppich-Fabrik, [8538]
**Breslau, Ring 45, 1. Etage.**

**Smyrna-Teppiche** liefern wir in jeder Grösse und übernehmen das Belegen von Zimmern zu den civilsten Preisen.

---

**Tapeten-Restpartien**

in allen Arten bis 30 Rollen, mithin zum größten Zimmer ausreichend, stellen wir, da sich massenhaft Vorrath angesammelt, unter Fabrikpreis zum Verkauf. [690]

Muster geben wir nicht davon.

**Sackur Söhne,**
**Junkernstraße 31,**
**dicht an Brunies' Conditorei.**

---

Unser [1644]

**Geschäfts-Local**

befindet sich seit dem 1. Juli c.

**nur Ring 16,**

neben
Herrn Hoflieferanten **Wentzel.**

**Strumpf-Fabrik**
**Gebrüder Loewy,**
**Ring 16.**

Am 20. d. Mts. kommt der Nachtrag II. zum **Staatsbahn-Gütertarif Bromberg-Breslau** zur Einführung.

Derselbe enthält:

1) Ergänzungen der besonderen Bestimmungen und der Vorbemerkungen zum Kilometerzeiger des Haupttarifs;
2) die Aufnahme der Stationen: Grajewo, Lyck und Prostken der Ostpreußischen Südbahn und der neu eröffneten Stationen bezw. Haltestellen Rogau, Ströbel und Zobten des Directionsbezirks Breslau;
3) Erweiterung des Ausnahmetarifs für Getreide 2c.;
4) Erweiterung des Ausnahmetarifs für Steine 2c.

Die in dem Nachtrag enthaltenen Frachtsätze für die Stationen Golmkau und Schöneck (D. B. Bromberg) treten erst mit dem 1. August c. und die Frachtsätze für Rosenthal (D. B. Breslau) erst mit dem Tage der Betriebseröffnung dieser Haltestelle in Kraft.

Exemplare dieses Nachtrages sind bei den Stations-Kassen gratis zu beziehen. [417]

Breslau, den 18. Juli 1885.

**Königliche Eisenbahn-Direction.**

Im Ostdeutsch-Böhmischen Verbande gelangen für Schieferthon bei Aufgabe von 10 000 kg pro Frachtbrief und Wagen oder Zahlung der Fracht hierfür bis auf Weiteres folgende Ausnahmefrachtsätze zur Anwendung: [418]

Rakonitz-Brieg 1,25 M. pro 100 kg
dito -Gleiwitz 1,39 " " " "

Breslau, den 16. Juli 1885.

**Königl. Eisenbahn-Direction für die deutschen Verwaltungen.**

## Actiengesellschaft Breslauer Schlachtvieh-Markt in Liquidation.

Den Herren Actionairen wird hierdurch bekannt gemacht, daß von dem Actiencapital der Actiengesellschaft Breslauer Schlachtvieh-Markt in Liquidation eine Abschlagszahlung von **25** Procent erfolgt. Die Auszahlung derselben findet gegen Abstempelung der Actien, welche mit einem quittirten Nummern-Verzeichniß einzureichen sind, bei dem Bankhause **Gebrüder Guttentag** hierselbst **vom 4. August 1885 ab** statt. [1158]

**Breslau,** am 15. Juli 1885.

**Der Aufsichtsrath.**

Wir übernehmen **Gelder** zur **Verzinsung**, ferner **Werthpapiere in versiegelten Packeten,** sowie **offen** zur **kostenfreien Aufbewahrung** resp. **Verwaltung.** [774]

**Marcus Nelken & Sohn,**
**Breslau.**

**Das erste u. älteste Lotterie-Comptoir Preussens**
gegr. 1843 von **Schereck, Berlin,** Friedrichstr. 59,
empf. zur 4. Kl. Pr. Orig.-L. 1/1, 1/2 à 154, 1/4 à 72 M., auch Anth. 1/8 à 30, 1/16 à 15, 1/32 à 8, 1/64 à 4 M. Orig.-Loose u. Bed. d. Rückg. bill. Prosp. hierüb. gr. [359]

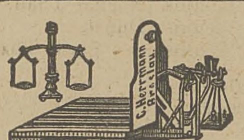
**Königl. Preuss. Staats-Lotterie.**
Hauptziehung vom 31. Juli bis 15. Aug. jeden Tag 2000 Nummern.
**Original-Loose** 1/1 360, 1/2 160, 1/4 75 M. ohne jede weit. Bedingung.
**Original-Loose** 1/1 280, 1/2 125, 1/4 58 M. mit Beding. sofort. Rückgabe n. Ziehungsschl.
**Antheile** 1/8 30, 1/16 15, 1/32 7 1/2 M.
**Caesar Borchardt,** Berlin S.W. Leipzigerstr. 48.
**Prospecte auf Wunsch gratis.** [1608]



Die auf dem **Maschinen-Markte** d. J. in Breslau in Thätigkeit gewesene
**pat. Jahnel'sche Waschmaschine,**
welche als vollkommen u. best construirt anerkannt worden ist, empfiehlt [896]
**W. Rosemann,**
Schuhbrücke 57.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß sich von jetzt ab meine **Möbel-Magazine Schloß-Ohle 10** und **Carlsstraße 6** befinden. Vier außergewöhnlich große und helle Saalräumlichkeiten bieten eine reiche Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten Möbeln in allen Holz- und Stilarten, und sind die Möbel zur besseren Uebersicht zimmerweise arrangirt, so daß die Auswahl besonders bei Ausstattungen bedeutend erleichtert wird. [986]

**Adolf Sturm,**
**Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,**
**Schloß-Ohle 10 und Carlsstraße 6,**
dicht an der Schweidnitzerstraße.




**C. Herrmann,** Breslau.
**Specialfabrik für Waagen jed. Größe,**
bis **1000 Ctr.** Tragkraft unter Garantie.
**Hauptverkaufslager: Neue Weltgasse.**
**(Ecke Nicolaistraße.)** [249]
**Prämiirt** silb. Medaille, Ehrendiplom 2c. **Briefe, Aufträge** 2c. erbitte nur nach **Neue Weltgasse Nr. 36.**
**Neu:** Personen- und Baby- (Kinder-) Waagen mit Laufgewicht!

**Wichtig für Gastwirthe und Restaurateure!**

**Neuer Kohlensäure-Entwicklungs-Apparat** behufs Conservirung von Schankbieren zeichnet sich von den bisher gebräuchlichen durch Billigkeit, leichte Handhabung, Gefahrlosigkeit und durch geringen Kohlensäure-Verbrauch (per Hektoliter 10 Pf.) aus. Completer Apparat mit Glasgefäßen Rmk. 100, mit Metallgefäßen entsprechend höher.
Prospecte gratis. [402]

**Chemische Fabrik Schweidnitz,**
**Radig & Köhler.**

**Blühende Nahrungsstelle!**
Die **älteste Conditorei-Localität** hier, mit **Garten, Veranda etc.,** wird pr. 1. October cr. **pachtfrei.** [595]
Brillante Lage, Local vollst. renovirt. Geringes Betriebscapital erforderlich. Nur tüchtige Bewerber erfahren Näh. bei
**H. Stolp, Inowrazlaw.**

**Concursverfahren.**

In dem Concursverfahren über das Privatvermögen des Kaufmanns
**Simon Grünfeld**
zu Breslau ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [1160]
**auf den 5. August 1885,**
**Vormittags 9 Uhr,**
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2/3, Zimmer Nr. 47, im zweiten Stock, anberaumt.

Breslau, den 9. Juli 1885.

**Effenberger,**
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

**Concursverfahren.**

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Bauunternehmers [1161]
**Gustav Hoffnauer,**
in Firma **„G. Hoffnauer & Co."**
zu Breslau, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [1161]
**auf den 5. August 1885,**
**Vormittags 10 1/2 Uhr,**
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2/3, Zimmer Nr. 47, im II. Stock, anberaumt.

Breslau, den 9. Juli 1885.

**Effenberger,**
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

**Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 372 die Firma [403]
**Gustav Haacke**
und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Haacke** zu **Landeshut** heut eingetragen worden.

Landeshut, den 15. Juli 1885.

**Königliches Amtsgericht.**

**Bekanntmachung.**

Das Concurs-Verfahren über den Nachlaß des Fleischermeister
**Martin**
zu Beuthen a. O. wird aufgehoben, weil die Abhaltung des Schluß-Termins stattgefunden hat. [1144]

Beuthen a. O., den 14. Juli 1885.

**Königliches Amts-Gericht.**

**Aufgebot.**

Auf den Antrag des Freigutsbesitzers **Carl Hellmich** zu Jeckwitz wird der mit der notariellen Schuldurkunde vom 30. Juli 1878 verbundene und mit dem Hebungsvermerke des unterzeichneten Gerichts vom 5. September 1883 versehene, angeblich verlorene **Hypothekenbrief** vom 3. September 1878 über die im Grundbuche von Stadt Oels, Band XVI, Seite 94, auf dem Blatte 611, Oels, Abtheilung III, Nr. 6, für den Antragsteller eingetragenen **3765 Mark Darlehn** nebst 6 Procent Zinsen zum Zwecke der Erlangung eines neuen Hypothekenbriefs hiermit **aufgeboten.** [1145]

Der unbekannte Inhaber des vorbeschriebenen Hypothekenbriefes wird aufgefordert, seine Rechte und Ansprüche an denselben bei dem unterzeichneten Gerichte spätestens in dem
**am 18. November cr.,**
**Vormittags 12 1/4 Uhr,**
Schöffengerichts-Saal, anstehenden Aufgebotstermine unter Vorlegung des Hypothekenbriefes anzumelden, widrigenfalls der letztere für kraftlos erklärt werden wird.

Oels, den 15. Juli 1885.

**Königliches Amts-Gericht.**
(gez.) **Wehowski.**

**Bekanntmachung.**

Die das Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- und Musterregister betreffenden Veröffentlichungen werden im laufenden Jahre diesseits durch den Reichsanzeiger, die Schlesische und die **Breslauer Zeitung,** die Börsenzeitung und das Tarnowitzer Kreis- und Stadtblatt erfolgen. [1141]

Tarnowitz, den 16. Juli 1885.

**Königliches Amts-Gericht.**

**Bekanntmachung.**

In unserm Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 5 (100) eingetragenen Handelsgesellschaft
**G. von Kramsta'sche Erben zu Kattowitz**
heut vermerkt worden, daß die Gesellschaft aufgelöst ist. [1140]

Desgleichen sind in unserem Procuren-Register die von der genannten Gesellschaft ertheilten und unter Nr. 11 (134) bezw. Nr. 12 (135) eingetragenen Procuren des General-Directors **Rudolph Wiester** zu Kattowitz, sowie des Kaufmanns **Edwin Hendschke** und des Schichtmeisters **Franz Schröter,** beide zu Kattowitz, heut gelöscht worden.

Kattowitz, den 10. Juli 1885.

**Königliches Amts-Gericht.**

## Grundstückverkauf.

Ein **Fabrikgrundstück,** Kreis Waldenburg, preiswerth **zu verkaufen.** Offerten sub H. 22826 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Königsstraße Nr. 2. [3918]

**Bekanntmachung.**

In unserem Gesellschafts-Register ist in Bezug auf die unter Nr. 124 eingetragene Actiengesellschaft
**Oberschlesische Bank für Handel und Industrie zu Beuthen OS. in Liquidation**
heut folgender Vermerk eingetragen worden: [1138]

Die Vollmacht des bisherigen Liquidators, Bank-Directors **Paul Fischer** ist erloschen und ist an dessen Stelle der Director **Paul Nolda** zu Neudeck als alleiniger Liquidator bestellt worden.

Beuthen OS., den 16. Juli 1885.

**Königliches Amts-Gericht.**

**Bekanntmachung.**

In unserem Firmenregister ist in Bezug auf die unter Nr. 2123 eingetragene Firma [1139]
**S. Wittner**
zu Beuthen O.-S. heut vermerkt worden, daß die Firma durch Vertrag auf den Kaufmann **Fedor Wittner** zu Beuthen O.-S. übergegangen ist.

Gleichzeitig ist die Firma unter Nr. 2123 gelöscht und unter der neuen Nr. 2296 des Firmenregisters dieselbe Firma mit dem Orte der Niederlassung zu Beuthen O.-S. und als deren Inhaber der Kaufmann
**Fedor Wittner**
zu Beuthen O.-S. eingetragen worden.

Beuthen O.-S., den 16. Juli 1885.

**Königliches Amts-Gericht.**

**Bekanntmachung.**

Im hiesigen Genossenschafts-Register ist bei Nr. 7 [1137]
**Vorschussverein, eingetragene Genossenschaft zu Koschmin,**
in Spalte 4 Folgendes vermerkt worden:

An Stelle des **J. Podlewski** ist der Kaufmann **Heinrich Wiegand** zu Koschmin in den Vorstand der Genossenschaft eingetreten und zwar als Director; eingetragen auf Grund der Verfügung vom 11. Juli 1885 am 13. Juli 1885.

**Wick,** Gerichtsschreiber.

Krotoschin, am 13. Juli 1885.

**Königliches Amtsgericht.**

## Bekanntmachung.

Die Herstellung eines Fußwegbelages von Cementbeton auf dem Christophoriplatz hierselbst soll in öffentlicher Submission verdungen werden. Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind **bis zum 30. Juli c., Mittags 12 Uhr,** an unsere Bau-Inspection T. O., Elisabetstr. 12, 2 Tr., Zimmer Nr. 31, einzureichen, woselbst auch die allgemeinen und speciellen Bedingungen sowie der Kostenanschlag zur Einsicht ausliegen. [1162]

Breslau, den 20. Juli 1885.

**Der Magistrat**
**hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.**

**Bekanntmachung.**

Der zuletzt bei dem Postamte in Guben beschäftigt gewesene Postsecretair [1135]
**Schönmuth**
ist seit dem 18. d. Mts. nach Unterschlagung von Postkassengeldern in Höhe von bis jetzt M. 6150 flüchtig.

Muthmaßliche Flucht-Richtung Spremberg (Lausitz).

**Signalement:**

Alter 45 Jahre, Nase stumpf, kahle Platte, schwarzer Vollbart, dunkelblauer Stoffanzug, niedriger schwarzer Hut.

Auf die Ergreifung des **Schönmuth** und die Wiederherbeischaffung des Geldes wird eine Belohnung von M. 500 ausgesetzt.

Sämmtliche Polizeibehörden werden ergebenst ersucht, auf den **Schönmuth** zu fahnden, denselben im Betretungsfalle zu verhaften und demnächst mir oder der Königlichen Staatsanwaltschaft in Guben Mittheilung zu machen:

Frankfurt (Oder), 18. Juli 1885.

**Der Kaiserl. Ober-Postdirector.**
In Vertretung:
**Fischer.**

## Polizei-Sergeanten-Stelle.

Bei unserer städtischen Verwaltung ist die Stelle eines **Polizei-Sergeanten** und **Steuer-Exekutors** vom 15. August cr. ab anderweit zu besetzen. Mit derselben ist außer einigen Neben-Emolumenten ein Jahresgehalt von 860 Mark incl. Kleidergeld verbunden. Qualificirte, rüstige, civilversorgungsberechtigte Personen wollen ihre Bewerbungen nebst Zeugnissen und einem selbstgeschriebenen Lebenslauf **bis zum 1. August d. J.** bei uns einreichen. Probedienstzeit 6 Monate. [381]

**Gottesberg,** den 15. Juli 1885.

**Der Magistrat.**
J. V.: Ruhm.

**10 000 Thaler** à 5% hinter Mündelgelder 3/4 der städt. Feuertaxe ausgehend, s. zu cediren. [1634]
Offerten **K. 99** Briefkasten der Breslauer Zeitung.

**Zur Ernte**
empfehlen **wasserdichte Schober-** und **Wagendecken,** ferner **Rapsplauen** 2c. 2c. [1002]
**Ferd. Ziegler & Co.,** Große Feldstraße 28.
**Filialen: Danzig** und **Reichenberg i. B.**

**Der gerichtliche Ausverkauf**
des zur **Schirmfabrikant W. Gallyot'schen Concursmasse** gehörenden Waarenlagers beginnt mit dem heutigen Tage. [1164]
**Der Concursverwalter Wilhelm Friederici.**

**Deutsches Reichs-Patent.**
Allen Bau-Interessenten empfehle
**Decorationen von Zimmerdecken in Patentgußmasse.**
Vortheile sind: Rasche, absolut sichere und trockene Befestigung, sehr scharfe Ausprägung, erhält nie Sprünge wie Stuck. [1068]
**Albert Rachner,** Bildhauer.
Bahnhofstraße 32.

**Holzverkauf**
**in der Kgl. Oberförsterei Rybnik.**

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der pro 1885 eingeschlagenen Hölzer habe ich einen Termin
**auf Donnerstag,**
**den 23. Juli 1885, Vorm. 9 Uhr,**
in der Münzerei hierselbst anberaumt.

In diesem Termin kommen zum Ausgebot: ca. 800 rm Buchen-, Birken-, Kiefern- und Fichtenbrennhölzer aus allen Schutzbezirken.

Paruschowitz, den 15. Juli 1885.

**Der Königliche Oberförster.**
**Müller.** [1142]

**Verkauf kieferner Schwellenhölzer.**

Zum meistbietenden Verkauf, der im Wadel 18 85/86 in den beiden Königlichen Oberförstereien **Katholisch-Hammer** und **Kuhbrück** zur Aufarbeitung kommenden kiefernen Schwellenhölzer wird Termin
**auf Montag, den 27. Juli cr.,**
**früh 11 Uhr,**
in der **Forstkanzlei** auf der **Oberförsterei Kuhbrück** angesetzt. [1136]

Kuhbrück, den 19. Juli 1885.

**Die Königl. Forst-Verwaltung.**

**Holz-Verkauf.**

Aus den **Kahlschlägen** und der **Totalität** der Schutzbezirke **Groinowe** und **Poln.-Mühle** werden ca. **1000 Stück** kiefern Nutzhölzer II.—V. Kl. und **9 Stück** eichen Nutzstücke I.—V. Kl., meist anbrüch., 2 rm eichen Nutzscheit II. Kl., sowie eichen und kiefern Scheit-, Knüppel-, Runpen- und Stockholz, kiefern Stangen und Abraum-Reisig [1143]
**Donnerstag, den 30. Juli 1885,**
**von früh 9 Uhr ab,**
im **Kinne**'schen Gasthause zu **Maßl.-Hammer** zum meistbietenden Verkauf gestellt.

Kuhbrück, den 15. Juli 1885.

**Die Königliche Forstverwaltung.**

**Heiraths-Angelegenheit.**

Ein sehr beschäftigter junger Arzt, jüdischen Glaubens, wünscht sich mit einer gebildeten, vermögenden jungen Dame aus ehrenvoller Familie zu verheirathen. — Anknüpfung vertrauensvoll durch **Rudolf Mosse** in **Breslau** unter **U. 292.** Vermittler verbeten. [342]

**Heirath.**

Ein junger Kaufmann, Mitte 20er, evang., von angenehmem Aeußeren, wünscht behufs Uebernahme eines alten, gut rentablen Wein- u. Colonial-Waaren-Geschäfts die Bekanntschaft einer häuslichen, vermögenden jungen Dame zu machen. Junge Damen, edlen Charakters, welchen an einem angenehmen, soliden Heim gelegen, belieben ihre Adresse nebst Photographie vertrauensvoll einzusenden unter P. G. 75 postlagernd Sagan. [1602]

Strengste Discretion Ehrensache.

**Breslau, Neudorfstr. 30.**

**Das Bureau zur Bearbeitung gerichtlicher Geschäfte und bei anderen Behörden, von Testamenten, Nachlaß- u. Vormundschaftssachen, Uebernahme von Vermittelungen jeder Art und Abhaltung freiwilliger Versteigerungen empfehle ich der Beachtung.** [1631]

**Krumpa,**
**Amtsger.-Secr. u. Calcul. a. D.**
**Sprechst. an Werkt. Vorm. 8 bis 11, Nachm. 3—5, an Sonn- und Festtagen Vorm. 8—11.**

Zu einem sich entwickelnden Fabrikgeschäft mit großer Exportkundschaft wird sofort zur dringenden Vergrößerung ein [406]
**Theilnehmer**
mit 3-—10 000 Mk. zur successiven Einlage **gesucht.** Falls Betreffender nicht selbst thätig 6% Capital-Versicherung u. 5% Gewinn-Antheil zugesichert. Off. sub **Q. 338** an **Rud. Mosse, Breslau.**

In neuer Auflage erschienen:
**Breslau.**
**Ein Führer durch die Stadt**
für Einheimische und Fremde.
Von Director **Dr. H. Luchs.**
Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt.
9. Auflage. Preis **1 Mark.**
Z. Z. **einziger** Führer mit einer Beschreibung des Museums bild. Künste u. des Alterthums-Museums.
**Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.**

Wer sich mit einigen 1000 Mark an einem gangbaren, seit Jahren bestehenden **Geschäft betheiligen will,** beliebe Offerten zu senden unter Chiffre D. 95 Brfk. der Bresl. Ztg.

Zur bevorstehenden 4. Klasse
**172. Kgl. prß. Lotterie**
verkauft u. versendet soweit Vorrath
**Orig. 1/4-Loose à 72 M.**

| Antheile | 1/8 | 1/16 | 1/32 | 1/64 |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| M. | 36 | 18 | 9 | 4 1/2 |

**J. Juliusburger,**
**Breslau,** [1068]
**Neue Graupenstr. 2, I. Et.**

**Preußische Original-Viertel-Loose 4. Klasse,** [1495]
pro Viertel-Originalloos à 72 Mark, verkauft und versendet **W. Striemer, Breslau, Reuschestraße Nr. 55, I,** „Zur Pfauen-Ecke".

**Preuss. Loose** 4. Klasse vom 31. Juli bis 15. August. Hauptgewinn 450 000 Mark u. s. w. **Original** 1/4 70 M., 1/2 150 M. **Antheile** 1/8 29 M., 1/16 14 1/2 M., 1/32 7 1/4 M., 1/64 3 3/4 M., vers. g. vorh. Einsend. d. Betrages **S. Labandter, Berlin,** Friedrichstraße 99. [587]

**Für Oberkellner oder Restaurateure!**

Ein **Hotel** ersten Ranges in einem unserer fashionabelsten Ostseebadeorte ist wegen Krankheit in der Familie an einen zahlungsfähigen Käufer günstig zu verkaufen od. auch zu verpachten. Geschäft brillant, jährlich steigender Umsatz.

Zum Kauf sind 30-—45 000 Mark erforderlich, bei Pachtung nach Vereinbarung. Nur Selbstreflectanten wollen sich melden. [1154]

Offerten unter J. S. 92 an die Expedition der Bresl. Ztg.

**Hotel-Verkauf.**

In einer der **größten** Städte Schlesiens (viel Militair, Landgericht, Gymnasium) ist eines der frequentirtesten Hôtels anderer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Rentabilität nachweislich, Hypothekenstand fest. [365]

Zur Anzahlung sind 10- bis 15 000 Mark **baar** nothwendig. Bauzustand u. Einrichtung gut.

Nur Selbstkäufer, die obige Anzahlung leisten können, erfahren Näheres unter **G. 43 postl. Schweidnitz** i. Schles.

**Vortheilhafter Ankauf.**

Jungen, strebsamen Wirthen, welche über ein Capital von 36000 M. verfügen, kann ein vorzügliches, mit verschiedenen Gerechtsamen versehenes
**Gasthofgrundstück**
im schönsten Theile der Oberlausitz gelegen, nachgewisen werden. Dasselbe war über 50 Jahre in einem Familienbesitz u. wird nur wegen Todesfall verkauft. Gegenwärtiger billiger Mieth- u. Verpachtungsertrag 7320 Mark, Preis 120000 Mk. Restkaufgelder zu 4 1/2% auf lange Zeit unkündbar, stehen bleibend. Adr. unter **D. B. 3561** bei **Rudolf Mosse, Dresden,** niederzulegen. [267]

In einer Provinzialstadt ist ein frequenter [1103]

## Gasthof,

verbunden mit einem flotten **Specereiwaaren-Geschäft,** bald zu verkaufen. Näheres durch **Emil Spillers Annoncen-Bureau** in **Namslau.**

## Brauerei-Verkauf.

Meine im besten Bauzustande und gutem Betriebe befindliche, mit großen Räumlichkeiten versehene Brauerei auf belebter Straße ist zu verkaufen und den 2. October d. J. zu übernehmen. [1439]

Näheres beim Eigenthümer.

**Brieg,** im Juli 1885.

**W. Täuber, Wagnerstraße 23/24.**

**Ein flottes Destill.-Geschäft mit Ausschank** in Breslau wird von 1 jungen Manne zu pachten ges. Off. E. S. 100 postl. Brieg, R.-B. Breslau.

## Geschäfts-Verkauf.

1032

**Ein flottes Manufactur- und Modewaaren-Geschäft in einer** größeren Garnisonstadt **Oberschlesiens ist anderer Unternehmungen wegen unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.** Gefl. Off. unter **G. A. 64** an die Exped. der Bresl. Ztg.

## Jungen Leuten,

welche am hiesigen Platze eine **Liqueur-Fabrik** errichten wollen, werden **passende Räumlichkeiten** und preiswerthe Utensilien nachgewiesen.

Offerten sub A. B. 91 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [1627]

## Geschlechtskrankheiten 2c.

jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, **Pollutionen,** [1641] **Mannesschwäche 2c., geheime Frauenleiden** heilt sicher u. rationell sub Garantie und Discretion

**Dehnel sr.,** Weidenstr. 34, I. Et.

**Wegen Aufgabe eines Musikinstituts sind mehrere sehr gut erh. Flügel im Preise von 10—30 Thlr. verhältnißmäßig spottb. zu verk. Off. unt. M. A. 90 Briefk. d. Bresl. Ztg.**

## Silberkränze,

eingerahmt u. gedruckt. **Echt versilberte Kränze. Silberhochzeits-Geschenke** mit Devise. [7002[

**Silberleuchter. Zuckerkörbe. Dosen.**

## Jubilar-Seidel.

**Carl Stahn,** Klosterstr. 1 a. Stadtgr.

**3½ Ctr. mittelfeine Wolle,**

## gute Wäsche,

verkauft **Dom. Wehlefronze** bei **Winzig.** [1029]

**1 Dampfmasch.** v. 50 Pferdekraft u. **1 dito** v. 6 Pferdekraft, beide complett und in gutem Zustande sind billig zu verkaufen durch [1151]

**August Münzer, Gleiwitz.**

Bei Entnahme von 50 Flaschen:

**1883 Moselwein** 80 Pf. pro Fl.
**1883 Rheinwein** 80 Pf. pro Fl.
**Franz. Rothwein** 1 Mark pro Fl.

Die Weine sind rein und gesund. Proben stehen gratis zu Diensten.

**Alfr. Raymond's** Weinhandlung Ohlauerstr. 43. [1063]




**Entöltes lösliches Cacaopulver, Hochfeine Tafel-Confecte. Alle Sorten Thees.** [1131]

Fabrik und Détailverkauf: **Neue Graupenstrasse 12.**

## 80 Pf.

1520

das Pfund gebr. **Campinaskaffee,**

| | |
|---|---|
| **Domingokaffee,** gebr., d. Pfd. | 0,90 M |
| **Melangekaffee,** " " " | 1,00 " |
| **Perlkaffee,** gebr. d. Pfd. 1,00 u. | 1,10 " |
| **Javakaffee,** gebr., d. Pfd. | 1,20 " |
| **Menadokaffee,** " " " | 1,50 " |
| **Getreidekaffee,** " " " | 0,15 " |
| **Magdeburger-Cichorie** " | 0,13 " |
| **Oranienbgr. Seife** " " | 0,25 " |
| **Ruff. Seife** . . " | 0,23 " |
| **Glycerin-Abfallseife** " | 0,50 " |
| **Kaltwasser-Seife** " " | 0,40 " |
| **Flachhölzer,** das Pack | 0,08 " |
| **Stearinlichte** . . . . . . . | 0,40 " |

**Oswald Blumensaat, Reuschestr. 12,** Ecke Weißgerberg.

**Ungeblaute Raffinade** zum Einlegen von Früchten, **besten franz. Wein-Essig** pr. Ltr. 20, 30, 40, 50 Pf. **Jäger-Heringe** [1635] zart und fetttriefend, pr. Stück 10, 15, 20 Pf.

empfiehlt **Carl Sowa,** Neue Schweidnitzerstrasse 5.

## 5000 Ltr. Blaubeersaft,

diesjährige Pressung, giebt preiswerth ab [1155]

**Otto Kozlowski, Ratibor.**

## 85er Neuer Salzhering 85er

vers. in schönster Waare d. Postfaß mit Inhalt 35—50 Stück garantirt franco für 3 Mark Postnachnahme **L. Brotzen, Greifswald a./Ostsee.**

## Zur Saat

empfehle ich unter Garantie der Keimfähigkeit:

**Buchweizen (Haidekorn),** silbergrauen, [1038]
**Buchweizen,** gewöhnlichen braunen,
**Senf,** gelben oder weißen englischen,
**Knörich,** langrankigen russischen,
**Incarnatklee,** frühblühenden rothen,
**Stoppelrüben,** runde weiße rothköpfige,
**Stoppelrüben,** lange weiße rothköpfige,
**Stoppelrüben,** allergrößte, hoch aus der Erde wachsende rothköpfige Ulmer,
**Engl. Riesen-Turnips,** weiße Kugel,
**Engl. Riesen-Turnips,** weiße grünköpfige Kugel.
**Engl. Riesen-Turnips,** weiße kannenförmige,
**Engl. Riesen-Turnips,** weiße grünköpfige kannenförmige,
**Engl. Riesen-Turnips,** gelbe purpurköpfige,
**Wiesen-Grassamen** in allen vorzüglichen Sorten zu billigsten Preisen.

**Oswald Hübner, Breslau, Christophoriplatz 5.**

## Verkäuflich.

309

**„Dompfaffe"** v. The Palmer a. d. Nachtigall v. Savernake, 6½jähr. br. W., truppenthätig, Jagd gegangen. — **1 br. Stute,** 6", 8 Jahre alt, sehr breit, ein- und zweisp. gefahren. **Dom. Wiltschau** per Rothsürben.

# Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

## Eine Directrice,

christl. Conf., welche in nur **feinen Damen-Putzartikeln vollständig selbständig** u. **geschmackvoll** arbeitet, wird für ein größeres Putzgeschäft in der Provinz bei **hohem** Gehalt u. freier Station gesucht. Antritt per 1. August ev. 1. Septbr. c.

Gefl. Offerten unter genauer Angabe bisheriger Thätigkeit u. Abschrift der Zeugnisse ohne Beifügung von Briefmarken sub H. 23127 durch die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.** Königsstr. 32, erb.

**Zum 1. August event. später wird für ein feines Putzgeschäft in der Provinz eine durchaus tüchtige** [1156]

## Directrice,

**welche auch im Verkauf gewandt ist, gesucht.**

Offerten nebst Zeugniß-Abschriften und Photographie unter **B. 93** befördert die Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein größeres Putz-Geschäft wird **eine erste Directrice** gesucht. Persönl. Vorstellung Donnerstag, den 23. d. M. bei **A. Matzdorff jr., Königsstraße 9, I.** [1621]

Eine eleg. Dame, im Putzfach bew., sucht Stelle **als Verk.** in einem **Putzgeschäft** für August-Septbr. in einem Curort oder **als Gesellsch. u. Reisebegl.** einer Dame. Näheres H. P. postlag. Ratibor. [1606]

**Eine junge Dame, welche bereits längere Zeit in ein. Kindergarderoben-Geschäft thät. war und die Branche genau kennt, sucht, gestützt auf beste Ref. anderweit. Engagem. Off. erb. unt. D. A. 91 Briefkasten der Bresl. Ztg.** [1134]

**Ein anst. Mädchen,** im Verkauf tücht. und der poln. Sprache mächtig, sucht am liebsten in einem Destillations-Geschäft per. 1. August od. spät. Stellg. Off. u. Chiffre M. B. 40 postlg. Langendorf, R.-Bez. Oppeln.

## Eine jüdische Wirthschafterin

**wird per sofort gesucht. Offerten unter P. 20 postlagernd Posen.** [1607]

**Geübte, tüchtige**

## Schirmnäherinnen

können sich melden [1616] **Carlsstr. 45 I.**

**Seit Jahren regulire Handlungsbücher,** ordne kaufm. Geschäfts-Verhältnisse event. unter **Capitalunterst.** Off. u. **K. A. 25** an die Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

**Vertretungen** für ganz Baiern von einem Münchener Hause gesucht. — Auch Commissionslager. — Prima-Referenzen. Offert. sub C. 7985 an **Rudolf Mosse** in **München.** [324]

## Vertreter gesucht.

In Folge Todesfalles ist die Agentur meines seit Jahren eingeführten bewährten Fabrikates sofort an eine geeignete Kraft zu vergeben.

**Th. Kauffmann, Köln, Fabrik pat. Jalousien und Rollläden.** [413]

## Agenten-Gesuch.

Eine alte, in Emmenthaler- und Schweizerkäsen besonders leistungsfähige Algäuer Firma ersten Ranges, sucht einen Vertreter für Breslau und event. Provinz Schlesien. Nur mit Ia-Referenzen versehene Offerten können Berücksichtigung finden.

Briefe unter L. G. 1 durch die Exped. d. Bresl. Ztg. erb. [1175]

**Wir suchen** einen thätigen **Agenten in Breslau,** der die Branche und Kundschaft kennt. [398]

**Gebr. Simson, Porzellanfabrik, Gotha.**

Für meine Destillation suche ich per 1. September cr. einen tüchtigen **Buchhalter** vom Fach, der sich zur Reise eignet und der polnischen Sprache mächtig ist. [1615]

**Samuel Schäffer, Rybnik OS.**

**1** discr. **Buchhalter** empfiehlt sich z. stundenw. Führung der Bücher. Off. unt. B. 97 Briefk. d. Bresl. Ztg.

## Ein Buchhalter,

zuverlässig und umsichtig und der dopp. Buchführung mächtig, in gesetzteren Jahren, aber unverheirathet, wird von einem hiesigen Fabrikgeschäft gesucht.

Ausführliche Offerten unter Chiffre A. 98 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1633]

**Gewandter Buchhalter** und Correspondent, firm in jeder Beziehung, sucht per 1. October c. **Vertrauensstellung.** Offert. sub P. L. 79 Exp. d. Bresl. Ztg. [1549]

Ein geb. verh. Landwirth, 34 Jahre alt, sucht in einem Fabrik-Etablissement als **Buchhalter, Aufseher, Wiegemeister oder sonst** ähnliche Stellung zum 1. October cr. Gefällige Offerten unter B. 96 Exp. d. Bresl. Ztg. Agenten verb. [1604]

**Für ein feines Herren-Confections-Geschäft (nur nach Maß) wird ein tüchtiger Reisender, der mit der Buchführung vertraut, bei hohem Gehalt und Provision zum baldigen Antritt gesucht.** [1085]

**Offerten unter Beifügung von Zeugnissen und Photographie an die Exped. der Bresl. Zeitung sub B. 74.**

Ein tüchtiger, solider [1075]

## Reisender und Destillateur

wird per 1. October c. gesucht.

**Louis Jonas, Guhrau i. Schl.**

Für mein **Tuch-, Herren- und Knaben-Confections-Geschäft** suche per 1. oder 15. September cr. **einen flotten Verkäufer,** welcher event. auch Buchführung versteht. [1637]

**S. Gottheiner, Hirschberg i. Schles.**

Für unser Modewaaren- und Confectionsgeschäft suchen wir per 1sten September resp. sofort [1617]

## einen tüchtigen Verkäufer.

Offerten mit Photographie und Zeugnissen sind an uns direct zu richten.

**Ratibor,** den 20. Juli 1885.

**Urbanczyk & Sohn.**

**Ein junger Commis,** Specerist und Christ, wird bald ev. den 1. August zu engagiren gewünscht.

Offerten sub J. M. 43 postlagernd Königshütte. [1157]

## Ein tüchtiger Lager-Commis,

mit guter Handschrift, zum sofortigen Antritt gesucht. [1618]

Marken verbeten.

**Wolff Sachs & Co.**

**In einem Posener Drogengeschäft** findet ein erfahrener **Engros-Expedient** und ein **Lager-Commis** per 1. October Stellung.

Bewerb. unter A. F. 20 **Rudolf Mosse, Posen.** [322]

**Zum sofortigen Antritt** suche ich für mein Colonial- und **Eisen**waaren-Geschäft einen tüchtigen und gut empfohlenen **Commis,** der der polnischen Sprache und einfachen Buchführung mächtig ist. [1148]

**Sohrau OS. S. Cohn.**

## Ein Commis,

mit der **Seidenband-Branche** vollständig vertraut, wird gesucht.

**Emanuel Levy,** Seidenband-Engros-Geschäft, [334] **Dresden.**

**Gesucht für sofort oder später**

## ein Commis

**mit schöner Handschrift. — Vertraut mit der** [383]

## Kurzwaarenbranche

**und dopp. Buchhaltung. Nur Offerten mit Photographie und Gehaltsansprüche finden Berücksichtigung.**

**August Schunke, Görlitz.**

## Ein junger Mann,

25 Jahre alt, der deutschen u. poln. Sprache mächtig, tüchtiger Verkäufer, mit feinsten Referenzen u. Zeugnissen, sucht per bald oder später Stellung, **möglichst als Leiter eines Filial-cigarren-Geschäfts.** Spätere Uebernahme nicht ausgeschlossen. Gefl. Offerten sub W. M. 110 postlagernd **Berlin 1.** [1605]

Für mein Destillations- u. Speditionsgeschäft suche **einen jungen Mann** jüd. Conf. mit guter Handschrift. Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und Abschrift der Zeugnisse. [1612]

**Neumarkt i./Schl. Leopold Borower.**

**Ein junger Mann,** welcher seine Lehrzeit am 1. April c. in einem **Wein-, Eisen- und Colonial-Geschäft** beendet hat, sucht baldige Stellung als **zweiter Commis** bei bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Off. postlagernd C. H. 100 Pleschen.

Ein im **Kurzeisenwaaren-** und **Porzellan-Geschäft** tüchtiger

## junger Mann,

welcher polnisch spricht, kann sich per 15. August, spätestens 1. Septbr. cr. sub **R. 339** bei **Rudolf Mosse, Breslau,** melden. [405]

**Ein junger Mann,** der im Specerei- u. Schnittwaarengeschäfte tüchtig ist, auch flotter Verkäufer u. der polnischen Sprache mächtig sein muß, kann sich zum sofortigen Antritt melden. [1147]

**J. Appel, Kattowitz.**

**Ein junger Mann,** mit d. Kurz-, Gal.- u. Spielw.-Branche vertraut, mit guten Zeugn. vers., sucht per 1. October Stellung. [1599]

Gef. Off. unter R. H. 94 an die Exped. der Bresl. Ztg.

**Zum bald. Antritt ev. 1. August suche** einen [1643]

## tücht. jungen Mann,

der im Besitz guter Zeugn. ist, für mein Colonialwaaren-Detail-Geschäft zu engagiren. Alter 19—21 Jahre.

Gefl. Off. erbeten unter M. A. 100 an die Expedition d. Ztg.

Die Stelle eines [414]

## Gastechnikers,

mit der die Leitung unserer **Gasanstalt** verbunden ist, soll baldmöglichst neu besetzt werden. Bewerber um diesen Posten, die in der Branche erfahren sind, und denen gute Zeugnisse zur Seite stehen, wollen sich unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche und unter Einsendung ihrer Zeugnisse bei uns melden.

**Wüstegiersdorf,** 18. Juli 1885.

**Maschinen-Wollen-Weberei N. Reichenheim & Sohn.**

**Eine leistungsfähige, gut renommirte, auswärtige Brauerei sucht per 1. September d. J. für ihre in Breslau bestehende Niederlage einen mit der Kundschaft bekannt. Kaufmann zur Führung dieses Geschäftes auf eigene Rechnung. Nur Selbstreflectanten, welche das erforderliche Betriebscapital nachweisen können, wollen sich unter F. 328 an Rudolf Mosse in Breslau wenden.**

## Gesuch.

Ein mit der **Smyrna-Teppich-Fabrikation** gründlich vertrauter [399]

## Werkführer,

dem Prima-Referenzen zur Seite stehen, findet Engagement gegen gute Salairirung.

Off. unter C. 5627 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Ein erfahrener, unverh.

## Braumeister

wird zur selbstständigen **technischen** Leitung ein. **Brauerei** und **Mälzerei** per 1. October

## gesucht

416

und muß derselbe im Einkauf von Gerste durchaus firm sein.

Gef. Offerten unter Photographie-Beischluß sub L. B. 195 **postlagernd Gogolin** erbeten.

Ein

## Zuschneider

für's **Maaß-Geschäft** mit guten Kenntnissen des In- und Auslandes sucht per 1. oder 15. August cr. Stellung, auch kann sich derselbe mit etwas Capital am Geschäft **betheiligen.** Gefl. Off. sub H 23109 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Königsstraße 2, erbeten. [411]

## Ein Obermüller

mit gut. Zeugn. sucht p. bald Stell. Off. B. 100 postl. Gleiwitz. [1596]

**Zwei tüchtige Bürstenmachergehilfen,** welche in der Holzarbeit und Sandpinselfabrikation firm sind, und mit guten Zeugnissen versehen, finden dauernde Beschäftigung bei **M. Abraham,** Bürsten- und Pinselfabrikant, [1169] **Kattowitz OS.**

## Ein Maschinenführer

mit gut. Zeugn. sucht p. bald Stell. Off. M. 30 postl. Gleiwitz. [1597]

## Gärtner

404

sucht per 1. October oder Januar Stellung, wo er sich verheirathen kann. Selbiger ist in **Pflanzencultur, Rosenzucht, Gemüsebau** resp. **Treiberei, Baumschule** sowie im speciellen Fach der Gärtnerei erfahren u. in jeder Beziehung zuverlässig. Werthe Adr. sub **E. B. 3564** an **Rudolf Mosse, Dresden,** erb.

## Erntearbeiter,

Mannsleute wie Frauensleute, sucht bei **hohem Lohn Dom. Frauenhain,** Kreis Schweidnitz, Post Domanze. [400]

Ein junger Mann, der bereits in einem **Ledergeschäft** thätig gewesen ist, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung **als Volontair.** Adresse **L. Weissman zu Nicolai OS.** [1598]

**Wir suchen zum soforligen Antritt einen Lehrling,** welcher im Besitz des einjährig-freiwilligen Zeugnisses ist. Nur schriftliche Meldungen werden berücksichtigt. [1626]

**Vereinigte Bresl. Oelfabriken, Actien-Gesellschaft.**

**Ein Lehrling** fürs **Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft en gros** melde sich bei

[1620] **S. Meysel, Reuschestraße 15.**

Wir suchen [1642]

## einen Lehrling

mit höherer Schulbildung zum baldigen Antritt.

**May & Wrzeszinski,** Damen-Mäntel-Fabrik, **Breslau.**

# Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für das **Wintersemester** suche ich in Westend-Kleinburg od. Scheitnig eine billige **Wohnung** von vier oder fünf Zimmer, Küche 2c.

Offerten mit Preisforderung erbeten **sub S. B.** Postamt 4 hier, postlagernd. [1628]

## Königsplatz 3b

**ist eine Wohnung im 2ten Stock per Michaeli zu vermiethen.** [1624]

**Zimmerstr. 12** ist d. **hocheleg. 2te Stock,** 11 Piec., f. 750 Thlr. b. z. vm. N. b. **Kalisch,** Am Oberschl. Bahnh. 4.

## Albrechtsstr. 52

ist eine **erste** und **zweite** Etage mit **Badeeinrichtung,** fein **renovirt,** sowie **eine Wohnung, 120 Thlr.,** zu vermiethen.

Der erste halbe Stock **Ohle-Ufer Nr. 27** ist wegen Versetzung z. 1. October zu verm. Einige Pflanzen und diverse Sachen zu verkaufen.

## Matthiasplatz 20

sind per 1. October cr. hochherrschaftliche Wohnungen zu vermiethen.

Näheres daselbst b. Hausmeister oder Trinitasstr. 8, I., links. [1579]

## Novastraße 3

in der Villa elegantes Hochparterre billig zu vermiethen. [1079]

## Eine große Wohnung,

bestehend aus 9 Zimmern, Bade-, Mädchencab. und Küche 2c. — **II. Stock Junkernstr. Nr. 11** — ist per **1. October cr.** zu vermiethen. [1153]

Näheres parterre links, im Bureau.

## Ein Arbeitssaal Neue Taschenstraße 13

zum 1. October, **ein Comptoir mit anstoßender Remise** Gartenstraße Nr. 12 zum 15. August, daselbst auch **Arbeitsräume,** sofort beziehbar, zu vermiethen bei der [882]

**Breslauer Actien-Gesellschaft (Bauer-Rehorst), Schweidnitzer-Stadtgraben 11, 1. Etage.**

## Telegraphische Witterungsberichte vom 20. Juli.

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

| Ort. | Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim. | Temper. in Celsius-Graden. | Wind. | Wetter. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore . . | 757 | 12 | N 2 | Regen. | |
| Aberdeen . . . . . | 759 | 13 | SO 2 | bedeckt. | |
| Christiansund . | 756 | 10 | SW 4 | bedeckt. | Seegang mässig. |
| Kopenhagen . . | 759 | 20 | SSW | wolkig. | |
| Stockholm . . . . | 759 | 21 | S 2 | halbbed. | |
| Haparanda . . . . | 756 | 14 | S 8 | Regen. | |
| Petersburg . . . . | — | — | — | — | |
| Moskau . . . . . . | 764 | 22 | still | heiter. | |
| Cork, Queenst. | 758 | 17 | WNW 4 | halbbed. | |
| Brest . . . . . . . . | 764 | 15 | WSW 4 | bedeckt. | Seegang mässig. |
| Helder . . . . . . . | 758 | 17 | SW 4 | bedeckt. | Seegang mässig. |
| Sylt . . . . . . . . . | 757 | 17 | SW 4 | Regen. | Regnerisch. |
| Hamburg . . . . | 760 | 20 | S 4 | bedeckt. | |
| Swinemünde . . | 761 | 22 | S 1 | wolkenlos. | Nachts Thau. |
| Neufahrwasser | 762 | 23 | S 1 | wolkenlos. | Dunst. |
| Memel . . . . . . . | 763 | 20 | SO 2 | wolkenlos. | See glatt, Thau. |
| Paris . . . . . . . . | 764 | 18 | SSW 1 | bedeckt. | |
| Münster . . . . . . | 761 | 18 | S 2 | Regen. | |
| Karlsruhe . . . . . | 764 | 21 | SW 5 | heiter. | |
| Wiesbaden . . . . | 763 | 19 | SW 1 | halbbed. | Thau. |
| München . . . . . . | 766 | 19 | NW 1 | bedeckt. | |
| Chemnitz . . . . . | 763 | 20 | still | wolkig. | |
| Berlin . . . . . . . . | 762 | 23 | SW 1 | wolkenlos. | |
| Wien . . . . . . . . . | 763 | 11 | still | heiter. | |
| Breslau . . . . . . . | 763 | 22 | SO 3 | wolkig. | |
| Isle d'Aix . . . . | 767 | 17 | N 3 | bedeckt. | See ruhig. |
| Nizza . . . . . . . . | 762 | 24 | O 2 | heiter. | See sehr ruhig. |
| Triest . . . . . . . . | 752 | 27 | SO 1 | heiter. | |

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

**Uebersicht der Witterung.**

Die ziemlich tiefe Depression, welche gestern über der nordöstlichen Nordsee lag, ist bis auf ein unbedeutendes Minimum in Jütland verschwunden, eine andere mit dem Abende ziemlich schnell von Irland bis zur Nordsee vorgedrungen, sodass hier das Barometer ein wenig gefallen, in Nord- und West-Europa dagegen beträchtlich gestiegen ist. In Süd-Britannien und im Skagerack ist ziemlich viel Regen gefallen. Deutschland hat meist trockenes Wetter, mit südlichen, im Westen beträchtlich auffrischenden Winden und meist steigender Temperatur, die Bewölkung hat im Nordwesten beträchtlich zugenommen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.